Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Veit Ludwig Seckendorff von

Bericht und Erinnerung/ Auff eine neulich in Druck Lateinisch und Teutsch ausgestreuete Schrifft/ im Latein Imago Pietismi, zu Teutsch aber Ebenbild der Pietisterey/ genannt : Gedachte Schrifft/ oder so genanntes Ebenbild/ ist in gegenwärtigem Tractat von Worte zu Worte Stückweise eingerücket/ die Beantwort- und Erinnerung aber/ mit anderen Litern darunter gesetzt/ zu befinden. Abgefasset Anno 1692. im Monat Januario

[S.l.], 1692

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79662528X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Fg-1095'-55.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79662528X/phys_0002
DFG

Contenta.

1 Bucceri Vertheidigung der Collegiorum Pietatis
2 Jo. Rensensohn Judicia von denen Pietisten.
3 J. Andersohn Sendschreiben.
4 Symphonij Bryan Judicia.
5 Kosleri Anmerckungen.
6 Symphonij Confirmatio ἐπικρίσεως.
7 Th. Sinceri Anti Pietista Lophista.
8 Warhafftter Bericht von dem Coll. Bibl. zu Riesch.
9 Abdruck des Chur Sächs. Befehls wider die Pietisten.
10 Hannekenij Sendschreiben de Coll. Piet.
11 Pij desiderij Erörterung der Frage von Coll. Piet.
12 Winklers Sendschreiben an D. Hannek. de Coll. P.
13 D. Hannekenij Hiemende Antwort.
14 Vier Theologl. Responsa in causa Minist. Hamb.
15 Ernst Ludw. Landgr. Hass. Befehl weg der Coll. Piet.
16 D. Speneri Bedencken über den Religionsäydt.
17 Idi Bedencken in eadem causa.
18 Alarti idem.
19 Fischeri idem.
20 Abdruck Sendschreiben Winklers und Hinkelmanns.
21 D. Menzeri Bedencken von denen einzelen Zusammenkünfften.
22 Programma Lipsiense de Reform. Sul.
23 Caelij Pietistische Erzehlung.
24 Anzeig Riesch Sendschreibens de Coll. P.
25 Kurtzer Beweiß der freyen Zusammenkünfften der Christen.
26 Erinnerung weg der Calv. Bürger zu Stralsund.
27 Ministerij Hamb. Abgenöthigte Schutzschrifft.
28 Eines Leinen Theologi Sendschreiben an Dr. Meiern.
29 Dica auctori libelli famosi scripta.
30 D. Speneri Freyheit der glaubigen.
31 D. Mayen Leichpredigt Runckels.
32 Dilfeld Epiquij reformatorum Manipulus.
33 Petr. P. Pantisij Bryan Memorial.

33 Dilfeld Theosophia Horbio Speneriana. Und Gründtl. Erörterung.
34 H. Hansen Leitung der Seinen lehre Lutheri.
35 D. Speners Erklärung des Verstandes von etl. Endens arth.
36 Progr. Lipsiense de Chiliasmo.
37 Erinnerung de Imag. Pietismi, cum praef. D. Speneri.
38 Unmaßgebendes Bedenck von denen Pietisten.
39 M. Franken Abgenötigte Fürstellung
40 Leipzigl. Protocoll in causa Frankij.
41 D. Thomasij Bedenck in eadem causa.
M. Franken Apologia.
42 Palmen erlangte ihre in der Unverdienten Schmach.
43 N. Del pio Zelo Abfertigung.
44 D. Loescheri Chiliasmus rejectus.
45 D. Petersen Sendschreiben super specie facti.
46 D. Meyers Prüfung des Geistes.
47 Winklers Bedenck über Petersen Sendschreiben.
48 XIIX. Theologl. Fragen und Beantwortung.
49 Endlbetel in causa Petersen.
50 G. A. L. Sendschreiben an D. Petersen.
51 D. Speners Bedenck über die visionen und coll. Piet.
52 D. Petersen Ablehnung der schändlich aufflag.
53 C. H. Löbers Histor. Erzehlung von Offenbahrung.
54 D. J. Obarij Treuhertzige Warnung vor Schwärmern.
Anhang zu diser Warnung.
55 D. Löscheri de visionibus et revelationibus.

Bericht
und
Erinnerung /
Auff eine neulich in Druck Lateinisch und Teutsch ausgestreuete Schrifft/
im Latein
IMAGO PIETISMI,
zu Teutsch aber
Ebenbild der Pietisterey/
genannt.

Gedachte Schrifft/ oder so genanntes Ebenbild/ ist in gegenwärtigem Tractat von Worte zu Worte Stückweise eingerücket/ die Beantwort- und Erinnerung aber/ mit anderen Litern darunter gesetzt/ zu befinden.

Abgefasset Anno 1692. im Monat Januario.

Sambt

Einer Vorrede.

D. Philipp Jacob Speners/

Darinnen sonderlich die Historie und was in der Sache bisher vorgegangen / enthalten ist/

Im Jahr Christi / M DC XCII.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79662528X/phys_0005
DFG

Dem Christlichen Leser!

Wünsche von dem GOTT der Warheit und Schutz-Herrn der Unschuldigen/Gnade/Friede/Trost und Licht/zu Erkäntniß der Warheit/zu einem unpartheyischen Gericht und zu ernstlicher Liebe der Gottseeligkeit und dero Ubung.

Es ist mir diese Schrifft und beantwortung des nechst aus Leipzig gekommenen Bogens/unter dem Titul/Igmago Pietismi, vor wenigen Tagen von dem Autore zugesendet worden. Wer derselbe seye/ist auszutrucken nicht nöthig/noch dem Leser dran gelegen; So ist er auch seinen Nahmen kund zu machen nicht gehalten/nachdem ers sonderlich mit einem Zuthun/der den Seinigen so wohl verschwiegen hat: Dahingegen mit mehrerem Recht/wer anderer Unschuld rettet/sich unbekant halten mag/als einem andern billich verdacht wird/der in einer Schrifft andere angreifft und beschuldiget/vor diesen aber sich verborgen hält/damit ihn niemand zur Rechenschafft seiner Beschuldigung fordern könne/worüber sich etwa diejenige/so er mit Unrecht angegriffen/nicht unbillig beschwehren könten. Wie aber der Leser aus der Durchlesung selbst erkennen wird/daß der Autor ein des wahren Bestens der Kirchen genug erfahrner und tieff einsehender Mann seye/der meines Lobes und Recommendation nicht bedarff/so solte doch und kan auffs wenigste von dessen redlicher Intention vor die gemeine Wohlfahrt/darum er sich bereits von guter Zeit auff nicht nur einerley Art verdient gemacht hat/mit Grund der Warheit zeugen: Wann aber so wohl dessen/als anderer Christlicher Gönner und Freunde/so diese Schrifft einer baldigen Publication höchstwürdig geachtet/Gedancken gewesen/daß ich eine Vorrede dazu machen möchte/so habe mich dessen nicht entbrechen sollen/sondern vielmehr die Gelegenheit gern ergreiffen wollen/der Unschuld ehrlicher und frommer Leute/diesen Liebes-Dienst zuthun/daß mich zu allem dem/worinnen der Autor die Jenige/so man unter dem Nahmen der Pietisten fälschlich mit vielen Verläumdungen eine Zeit her beleget hat/gegen diese vertheidiget/und was ihnen in Lehr und Leben Schuld gegeben wird/kräfftig/aus dem/was er nach Vermögen erforschet/von ihnen ablehnet/zubekennen/und mit ihm so wohl deroselben Unschuld zubezeugen/als dessen Zeugnüsses Verantwortung mit deswegen ausgedrucktem meinem Nahmen getrost vor den Augen der Kirchen auff mich zu nehmen getraue.

Weil aber ein grosses zu Erkäntnüß der gantzen Sache daran lieget/wo man den gantzen Ursprung dieses Unwesens und Unruhe/so nicht von den so genan-

ten

ten Pietisten/ sondern dero Widerwärtigen/ herkommet / recht nach der Warheit einsehen kan/ so halte am diensamsten zu seyn/ daß vor allen Dingen die gantze Historie deutlich und gründlich dem Leser vor Augen stelle/ wie mir dann dieselbe zur Gnüge bekant ist/ und verschiedener Ursachen wegen vor vielen andern hat bekant seyn müssen.

So verhält sichs nun mit der gantzen Sachen also. Anno 1686. kamen zwey von denen Magistribus Lipsiensibus auff den Discurs miteinander / daß die Studia der Grund- und heiligen Sprachen von denen meisten Studierenden so gar gering geachtet würden / und fielen darauff/ daß es grossen Nutzen bringen dürffte/ wenn die Magistri mit einander ein solch Collegium anstelleten/ darinnen so wohl das Neue Testament Griechisch als das Alte Hebräisch von ihnen tractiret würde/ auff die Art/ wie etwa sonsten andere Collegia als Oratoria, Anthologica u. s. f. von vielen Jahren her unter denen Magistris daselbst pflegten gehalten zu werden. Da sie nun einem und andern von übrigen Magistris ihr Vorhaben eröffnet / vereinigten sich bald ihrer mehrere mit einander / setzten des Sonntags nach der Predigt ein paar Stunden sich zusammen/ da einer eine Lection über das Alte / und ein andermahl über das Neue Testament hielte / darauff die übrige ihre Observationes über eben dieselbige Texte mit beybrachten ; Und war solches wohl anfänglich mehr auff die Erudition, als auff das Studium sinceræ pietatis , oder Fleiß der rechtschaffenen Gottseeligkeit angesehen : Sie bemüheten sich indessen den Buchstablichen Verstand des Textes erstlich zu finden/ und dann porismata und was daraus folgte auszuziehen. Da nun dieses wochentlich von ihnen continuiret ward / wurden sie nicht allein an Anzahl der Glieder solches Collegii gestärcket / und in ihrem Eyffer dasselbe mit allem Ernst zu treiben immer mehr angezündet / sondern GOtt öffnete auch einem und dem andern immer weiter die Augen/ wie sie solch Collegium mit rechtem Nutzen tractiren könten / nicht allein daraus in der Theologischen Wissenschafft/ sondern auch der Gottseeligkeit zuzunehmen / bis endlich nicht allein die Zahl der Collegarum, sondern auch der Auditorum aus denen Studiosis, so groß ward/ daß sie sich nicht länger wol in einem Studenten-Stüblein behelffen konten/ und weil sie sahen/ daß ihr Vornehmen ohne ihre erstmahls gehabte Absicht fast public ward / sehnten sie sich nach einem Directore des Collegii aus dem Ordine Theologorum, und meynten also bessern Nutzen daraus zu schöpffen : Welches Directorium dan Hr. D. Valentinus Alberti gantz willig auff sich nahm / und ward so fort alle Mittwochen das Collegium in dessen Behausung / wo er demselben selbst offt beyzuwohnen und seine Observationes so Theoreticas als practicas beyzutragen pflegte / gehalten ; Es wurden auch nach dem Exempel anderer Collegiorum gewisse Leges unter ihnen/ betreffend so wohl die Ordnung und methodum , als auch den Zeck des Collegii (der also in den Legibus ausgedruckt wird : Ut in Solius Dei triunius gloriam, in novi hominis ac piæ eruditionis Theologiæque exegeticæ incrementum, nec non in exemplum sanctæ Con-

versationis sacri Bibliorum V. & N. T. fontes legerentur, exponerentur, & varios in usus converterentur : Daß die heilige Bücher des Alten und Neuen Testaments in ihren Grund-Sprachen gelesen/ erkläret und zu nützlichem Gebrauch angewendet würden/ allein zu des Dreyeinigen GOttes Ehre/ Wachsthum des neuen Menschen/ der Gottseeligen Gelehrtheit und der Schrifft Erklährung/ so dann zu einem Exempel eines heiligen Umgangs) bestetiget/ so dann dasselbige Collegium Philo Biblicum genennet. Dieses gab nun so bald schon ein mehres Auffsehen/ daß demnach nicht allein eine ziemliche Anzahl der Studiosorum das Collegium fleissig besuchten / sondern auch von den Herren Professoribus einige/ wie auch Frembde und Reisende/ dann und wann solches ihrer Gegenwart würdigten. Als ich auch davon Bericht bekam (wie es dann nicht lange vor meiner Ankunfft nach Dreßden unter den Magistris angefangen war) davon aber sonderlich Vergnügen schöpffte / stärckte ich die Christliche Freunde in ihrem Vornehmen durch ein Schreiben/ mit einigen Erinnerungen/ wie sie es zum Heyl ihrer Seelen gebrauchen könten. Hiedurch entstand nun bey einem und dem andern eine hertzlichere Liebe zu dem Studio Biblico, so wohl die Schrifft selbst gründlich einzusehen/ als aus derselben in gründlicher Gottseeligkeit zuzunehmen/ dazu auch der Methodus des Collegii behülfflich war/ indem es mit einem Gebet angefangen/ darauff der Text erkläret/ erbaulich appliciret/ von dem Directore eine Erinnerung beygefügt / von denen Gliedern des Collegii ihre Anmerckungen zusammen getragen / nach diesen auch von denen Studiosis als Auditoribus die Ihrige hinzu gethan / und endlich alles wiederum mit einem Gebet geschlossen ward.

Dieses Collegium ward nun also von Anno 1686. fortgehalten/ und von niemand in Verdacht gezogen/ sondern vielmehr dessen Nutzen/ wie von den Magistris und Studiosis in der That erfahren / also insgemein auch von allen andern gerühmet. Es entsprungen auch aus demselbigen sonst noch ein und andere privat-Ubungen in der heiligen Schrifft unter denen Studiosis. Wie dan Herr M. Johann Caspar Schade nicht allein das so genante Collegium Philo Biblicum besuchte/ sondern auch privatim mit den Studiosis die erste Epistel Johannis und dann die erste Epistel Petri tractirte.

Jedoch ward auch damahl noch nichts verdächtiges draus gemacht/ sondern vielmehr offt gelobet/ daß die Studiosi sich so fein auf die Bibel applicirten / und diese eine von den nützlichsten Ubungen / die sie je vorgenommen hätten / gehalten. Nach diesem geschahe/ daß Herr M. August Herman Francke/ der das Collegium Philo Biblicum mit angefangenen/ aber von 1687. sich in Lüneburg und Hamburg/ um besserer Information willen in dem studio Exegetico auffgehalten / und den Januar. und Februarium 1689. in meinem Hause zu Dreßden zugebracht / wiederum nach Leipzig kam/ und wie er vor diesem so bald nach erhaltnem Magisterio gethan hatte/ einige Collegia Biblica wiederum privatim mit denen Studiosis hielte/ auch das Collegium Philo Biblicum mit besuchte. Ob er nun zwar wohl keine

andere

andere Intention hegete/ als nur sein Christenthum mit besserem Ernst/ als er vorhin gethan zuhaben erkante/ zu führen/ und in seinen Collegiis, die er als Magister denen Studiosis daselbst halten würde/ sie nicht allein auff das blosse Wissen zu führen/ sondern sie zugleich anzumahnen / daß sie sich auch als recht Christliche Studiosi Theologiæ in ihrem Leben und Wandel bezeugen möchten/ so segnete dannoch der himmlische Vater seine Arbeit über das Jenige/ was man hoffen möchte/ also/ daß nicht allein sein erstes Collegium über die Epistel an die Philipper / nach der Auditorum Bezeugen/ als nützlich und erbaulich von den Studiosis angenommen ward: Sondern auch da er gegen Pfingsten solches Jahrs über die Epistel an die Epheser und andere an die Corinthier zu lesen anfinge / auch einige Lectiones von den Hindernüssen des Theologischen Studii und hingegen dessen Beforderungs-Mitteln voran hielte/ mehrte sich die Zahl der Studiosorum so sehr / daß ihrer bald über hundert waren/ und seine Stube sie nicht mehr fassen konte: Worauff er dann den damahligen Rectorem Academiæ Herrn D. Johann Olearium um Vergünstigung in dem Collegio der Churfürstlichen Alumnorum (die Lampe genant) seine Collegia fortzusetzen ansprach / der ihm seinen als Rectoris consensum dazu versprechende/ ihn auch zu dem Præposito des Collegii Herrn D. Valentino Alberti hinwiese/ und dieser solches nicht weniger verwilligte. Da sich dann bald eine solche Menge von Studiosis herbey fand/ daß sie solches Auditorium eben so wenig als vorhin die Stube fassen konte. Hierauff ward ihm auch von dem damahligen Decano Theologiæ Herrn D. Georgio Mœbio vergönnet/ die gewöhnliche Lectiones Cereales publicè in dem Collegio Theologica Paulino zu halten/ welches er auch über die 2. Epistel an den Timotheum verrichtete/ und solche Lectiones fast von 300. Studiosis besuchet wurden. Uber dieses entzündete sich unter den Magistris, welche membra des Collegii Philo Biblici waren / auch ein grösserer Eyffer/ den Fleiß der Untersuchung der Schrifft mit dem Fleiß der ernstlichen Gottseeligkeit zuvereinbaren; Weil ihnen aber solches Collegium zu weitläuffig schiene/ so thaten sich einige in der Furcht GOttes zusammen/ und fiengen à part auff Herrn M. Franckens Stube dergleichen Tractation der heiligen Schrifft an / und zwar absonderlich der Epistel an Titum: Darinnen sie aber nicht lange alleine bleiben konten / sondern als denen Studiosis solches kund worden/ besuchten sie solches eben so häuffig/ als Herrn M. Franckens übrige Collegia. So continuirte auch Herr M. Schade sein Collegium über die 1. Epistel Petri/ darinnen aber eben so wohl der Numerus der Studiosorum sehr gemehret ward/ daß wo nur in der Stube der Raum solches zugelassen hätte/ nicht weniger ihrer würden gewesen seyn / als in Herrn M. Francken Collegiis.

Da dieses kaum also angegangen/ fügte es GOtt/ daß Herr M. Paulus Antonius jetzo SS. Theol. Lic. und Superintendens zu Rochlitz/ der auch das Collegium Philo Biblicum zu erst mit angefangen hatte / und von 1687. mit Hertzog Friedrich Augusten von Sachsen Hochfürstl. Durchl. als Reise-Prediger durch

Franckreich/ Spanien/ Portugall und Italien gereiset war/ mit dazu kam: Welcher ihm dann den Fleiß der Studiosorum die heilige Schrifft zu handeln sehr wohlgefallen ließ/ auch gleichfals ein Collegium über das Evangelium Johannis/ und nach dessen Endigung eines über 1. an Timotheum anstellete/ dazu er die National-Stube im Collegio majori Principum, dessen Collegiatus er war / gebrauchte/ dabey dann die Zahl der Auditorum wo nicht grösser doch eben so groß als in denen übrigen Collegiis sich befand.

Hiedurch geschahe nun 1. daß da vorhin mehrentheils die Studiosi auff Collegia concionatoria, (derer kurtz vorhin in Leipzig sollen auff 30. gezehlet seyn worden / und über dero Mißbrauch auff solcher Universität nicht nur Herr Doctor Schertzer offt hart geredet haben solle / sondern auch andere mehrmahlen geklaget haben) und auff Collegia Philosophica verpicht waren/ daß sie die Schrifft entweder gar nicht/ oder doch nur obenhin tractirten / nun viele von denenselben ihnen nichts liebers seyn liessen/ und mit nichts fleissiger umgiengen/ als mit der heiligen Schrifft/ daß es auch an Exemplarien mangeln wolte/ sonderlich des Griechischen Neuen Testaments/ welche von ihnen häuffig weg gekauffet wurden. 2. Wurden hingegen unterschiedliche Klagen gehöret/ daß andere Collegia, nehmlich Logica, Metaphysica, Homiletica, nicht mehr so fleissig besucht würden: Welches auch nicht wohl seyn konte/ da eine grosse Menge der Studiosorum täglich einige Stunden auff die Collegia Biblica wendeten. 3. Wurden auch viel Studiosi, die vorhin in einem rohen Welt-Wesen gesteckt hatten / oder doch nicht mit rechtem Ernst sich eines wahren Christenthums beflissen/ durch GOttes Wort erwecket und auffgemuntert/ daß sie in sich schlugen/ sich von den Lüsten der Jugend mehr entzogen/ und eines eingezogenen Christlichen Wandels sich beflissen; Dabey sie ihre Studia besser zu künfftigem Nutzen der Christlichen Kirche und GOttes Ehre einrichteten. 4 Hingegen andere/ welche lieber ihrem sündlichen Fleisch ferner dienen wolten/ kamen nur in denen Collegiis etwas zuerschnappen/ daß sie austragen möchten/ verträheten was vorgetragen ward/ brachten es also denen Professoribus verkehrt zu Ohren/ verspotteten und verlachten diejenige/ welche sich in ihrem Christenthum eifferiger bezeugten / und ihr gottloses Wesen mit ihrem Exempel beschämeten/ oder sonst bestraffeten: Daher dann Anfangs die Magistri, so membra Collegii Philo Biblici waren/ darnach Hn. M. Franckens Auditores, und bald alle/ so solche Collegia besuchende eine Aenderung ihres Lebens spüren liessen/ spottsweise Pietisten genennet wurden. 5. Da man nunmehr einen neuen Nahmen hatte (wiewohl er anderer Orten bereits vor mehreren Jahren auch denen / die sich eines rechten Christenthums beflissen/ auffgeleget worden / doch an diesem Ort zum wenigsten vorhin unbekant und ungewohnlich war) fehlete es auch nicht an Aufflagen / was für fremde Lehren gelehret würden: Wo man den abusum gestrafft hiesse es/ man habe auch den rechten Gebrauch zugleich verworffen : Da man auff einen gottseeligen Wandel wiese/ hiesse es/ man wolte durch die guten Wercke seelig werden: Da man

auf

auf eine lebendige Erkäntnüß GOttes drange/ hiesse es/ man hielte auff unmittelbahre Offenbahrung/ und was deren Beschuldigungen mehr waren / darmit man sich in der Stadt truge/ und solche geschahen so unverschämt/ daß wo man sich in Collegiis am meisten zu purgiren und sich deutlich zu expliciren suchte / von Boshafftigen solches am ersten ergriffen und lästerlich ausgetragen ward. Herr M. Franck gieng deswegen auch einmahl ungefordert zum Decano Facultatis Theologicæ, und berichtete ihn/ wie er vernommen/ daß dergleichen Dinge von ihm spargirt würden/ deren er sich keines weges schuldig wüste/ bäthe deswegen keine Weitläufftigkeit zu machen/ sondern in allem ihn nur erst zu hören / wann dergleichen ihme zu Ohren kommen solte. Welchem billigen Ansinnen wenn statt gegeben worden wäre / vermuthlich alle Weitläufftigkeit hätte verhindert / und die Unschuld leicht erkant werden können. 6. Diejenige/ welche in ihren Collegiis einen Abgang mercketen/ liessen nicht wenig Unwillen gegen die Collegia Biblica spühren: Absonderlich da einige Studiosi auch freyer als iene ertragen konten/ oder wohl alzu frey redeten / daß sie aus den Collegiis Biblicis weit grösseren Nutzen schöpffeten/ als sie vorhin aus andern erfahren/ auch beklageten/ daß ihnen in den Collegiis Philosophicis viel unnützes mit beygebracht worden wäre/ da sie nun ihre Zeit wohl besser anwenden könten. Als nun dieses im Sommer Anno 1689. geschehen / und das Geschrey immer überhand nahme/ deliberirte endlich 7. die Theologische Facultät von der Sache/ liessen Herrn M. Francken vom Decano, Herrn D. Mœbio, wegen seiner Collegiorum besprechen/ welches auch dieser mit aller Sanfftmuht that / auch da Herr M. Franck seine Unschuld bezeugete/ es der Theologischen Facultät zu hinderbringen versprach/ die aber mit ihme weiter nichts vorgenommen / noch die eigentliche Warheit untersuchet hat. 8. Endlich aber (wie zwar bereits auch auff den Cantzeln die Sache zu berühren angefangen worden) da einer von Hrn. M. Franckens Zuhörern gestorben/ perstringirte Herr D. Joh. Benedict. Carpzovius, der die Leichen-Predigt hielte/ die Collegia pietatis, sampt denen/ welche sie hielten/ gar scharff/ und tribuirte ihnen gar viel unerfindliches zu / sagte auch/ wir würden auff diese Weise kriegen Studiosos satis pios, sed satis indoctos. Bey solchem Begräbnüß hatte Herr Professor Joachim Feller aus guter Meynung ein Carmen auff den Verstorbenen gemacht/ welches also anfinge:

Es ist iezt Stadt-bekandt der Nahm der Pietisten.
Was ist ein Pietist? Der GOttes Wort studirt/
Und nach demselben auch ein heilig Leben führt.

Darauff ergriff man die Gelegenheit/ und schickte solch Carmen nach Dreßden/ welche Stadt auch durch Brieffe mit den seltzamsten Zeitungen von solchen Leuten/ deren einige gantz lächerlich waren / aber doch von vielen geglaubet worden / erfüllet wurde. Darmit gieng der Handel an/ in dem vom Dato, 12. August. 1689. eines theils aus dem Churfürstl. Kirchen-Rath an die Universität ein Befehl ergieng/ weil Bericht eingelauffen/ daß in Leipzig Stadt-kündig seye/ wie daselbst sich Studiosi

dioſi nebſt anderen Leuten auffhielten/ auch theils docirten, welche Pietiſten genennet würden / daß die Univerſität nach geſchehener Erkundigung / wovon ſie den Nahmen empfangen hätten/ auch was ihre mores, lehren und thun ſonſt ſeye/ ungeſäumt Bericht erſtatten ſolte : Anderen theils die Theologiſche Facultät an den Kirchen-Raht Bericht einſchickte/ wie M. Franck und andere Studioſi Theologiæ ſich unternommen haben ſolten/ etliche dogmata zu proponiren, ſo vieles gefährliches nach ſich ziehen dürfften : Mit Erzehlung / was ſie bisher mit M. Francken gehandelt/ und was er ſeiner Collegiorum wegen geantwortet/ ſo dann Beyſatz/ daß ſie ſich vorgenommen / eine genauere Inquiſition wieder ihn anzuſtellen / und die Collegia unterdeſſen ferner zu continuiren ihm zu unterſagen. Hierauff wurde ſo bald auch wiederum vom 23. Auguſt. reſcribirt, daß die Univerſität M. Francken über der Theologiſchen Facultät Bericht vernehmen / und ſeine Verantwortung/ und was die Facultät / dero deſſen Ausſage zu communiciren, dabey zu erinnern/ förderlichſt einſchicken ſolte. Indeſſen unterlieſſen Leute nicht / dieſes tapffer in die Frembde zu ſchreiben/ wie man da (in Leipzig) eine neue Secte habe ; So daß das Läſtern und Schmähen bald durch gantz Teutſchland gienge von einer daſelbſt neuentſtandenen Secte : Und wurden die Calumnien alſo erſchrecklich gehäuffet / beſorglich von Leuten/ welche ſich durch Neid/ durch Geitz / durch Hoffarth und eigene Liebe/ auch andere Laſter/ zu Werckzeugen des Satans in Verläſterung einer guten Sache gebrauchen lieſſen.

Ob nun ſchon von Hofe allein insgemein eine Erkundigung / ſo denn Herrn M. Francken zu vernehmen und deſſen Ausſage einzuſchicken befohlen worden / ſo wurde dennoch eine völlige Inquiſition angeſtellet/ die von denen Herren Theologis denominirte über die auch von ihnen formirte articul theils Eydlich theils ohne Eyd/ endlich auch Herr M. Franck ſelbſt/ ſo öffters/ auch zu Dreßden/ darum angehalten hätte/ abgehöret. Was nun in ſolchem Verhör vorgegangen/ iſt aus dem neulich in Druck gekommenen Protocoll zuerſehen : Deſſen Publication ich zwar ſo gar nicht gern geſehen/ daß etwas deſſen im Werck zu ſeyn vernehmende es zu hintertreiben mich unterſtanden habe/ aber zu ſpäte gekommen bin / indeſſen doch auch in derſelben eine göttliche Providentz erkenne. Es ſind aber billig darüber auch einige reflexiones zu machen. 1. Daß bis dahin nicht geſaget werden kan / daß etwas geſchehen ſey/ ſo man zu ſtraffen hätte/ es wäre dann Sache/ wo etwas Irriges gelehret worden : Indem alles beſtanden in Collegiis Academicis unter Magiſtris und Studioſis/ welche ſonderlich auf der Univerſität Leipzig von alten Zeiten mit gröſſeſter Freyheit gehalten worden. Es kan auch unmöglich etwas dagegen eingewendet werden/ als was vor eine Differenz zwiſchen den beyden Facultäten/ der Theologiſchen und Philoſophiſchen/ ſich findet/ wegen des Rechts über die Collegia ex Philologia ſacra. Und iſt auffs wenigſte von Herrn M. Francken und anderen Magiſtris darinnen nichts geſchehen/ was nicht bis dahin hergebracht geweſt / und die Philoſophiſche Facultät ſich in ſolches Rechts Poſſeſſion zu ſeyn davor hält;

So

So wurden die Collegia auch so angestellt / daß wie Herr M. Franck seinen Methodum gegen dem Herrn Decano erkähret / er in den Collegiis (denn in den Lectionibus Cerealibus, so er authoritate der Facultät hielte / tractirte er alles Theologicè qua thesin & antithesin) den Textum Philologice tractiret, den Literalem sensum gesucht / die Controversias (samt anderem / so die Herrn Theologi sich sonderlich als eigen tribuiren) ausdrücklich an die Cathedras Theologicas remittirte / und endlich was zu der Lebens-Erbauung und Besserung dienlich (welches je den Præceptori, was er vor Lectiones hält / und was bey jeder materie die Gelegenheit giebet / zu thun als einem Christen frey und wohl anstehet) hinzufügte. Daß also darmit in frembdes Ampt nicht gegriffen ist worden.

2. Bis dahin hatte die Theologische Facultät keine gnugsahme Ursach gegen Herrn M. Francken / ja er muß vorhero in guter Reputation bey deroselben gestanden seyn / weil ihm nicht nur die Lectiones cereales überlassen / sondern auch ausdrücklich ein Auditorium, die Lampe / darzu eingeräumet worden: Also was man nachmahl wider ihn gehabt / wurde erst gefaßt / da er einen solchen ungewöhnlichen Applausum in seinen Collegiis bekommen / und aus diesem denselben allerley mag in die Ohren gesteckt seyn worden. Also in dem gemeldten Bericht nach Dreßden / de d. 12. Aug. reden sie von der Sache noch sehr zweiffelhafft: Wiederum an die Universität sub d. 12. Sept. heist es aus ihrer Feder außdrücklich: **Wiewohl nun viel Redens und** Spargimenten **von diesen so genanten Pietisten ist / so haben wir doch bis dato noch keine gewisse Nachricht von denenselben.** Wobey ich nicht bergen kan / als ich wehrender solcher Zeit / bey Gelegenheit verrichteter Investitur zweyer Superintendenten zu Coldiz und Chemnitz / die Meinigen zu besuchen / in Leipzig war / daß den 3. Sept. vier derer Herren Professorum Theologiæ mich besuchten / mit dero jedem von dieser Materie redende / bezeuget habe / daß / wo von dem Herrn M. Francken oder jemand anders etwas Irriges erweißlich würde dargethan werden (wie denn in der Untersuchung mit Ernst / aber unpartheyisch verfahren werden solte) daß mich alsdenn keines anzunehmen hätte / ehe aber solches geschehen / könte ich nichts von der guten Meynung / die ich aus eigenem Umgang mit ihnen / gefasset / fallen lassen: Indessen konte keiner von denselbigen etwas beständiges und gründliches gegen mich vorbringen / so solche Leute mit Recht hätte graviren mögen: Ja der eine / so am allerhärtesten wider Herrn M. Francken / und über die Unruhe in der Universität / geklaget hatte / wünschte zu letzt / daß doch nur Wege gefunden werden möchten / damit er von dannen käme / dabey er meldete / es wäre zu Pegau eine Superintendentz ledig / weil ich denn bey N. N. etwas vermöchte / und dessen Recommendation an dem Hochfürstl. Sächsischen Hoff zu Zeitz etwas gelte / so möchte ich doch dahin trachten / ob Herr M. Franck zu solcher Superintendentz durch dieses Mittel gebracht werden könte. Hier lasse ich den Christlichen Leser judiciren / wo man solchen Mann nicht der schrecklichsten Gottlosigkeit beschuldigen solte / daß er wissentlich einen irrigen Lehrer / oder von dem

er doch recht-gegründeten Verdacht falscher Lehre gehabt / zu einer Superintendentz hätte wollen helffen befördern / ob sich hingegen nicht bündig schliessen lasse / daß er keinen rechtschaffenen Grund eines Argwohns gehabt haben muß / und also daß sorglich gantz andere Ursachen gewesen seyen / warum man so gern dessen Gegenwart / der einen solchen Applausum bey der studirenden Jugend bekommen hatte / entübriget seyn wolte.

3. Wie also vor der Inquisition nichts vorhanden gewesen / daraus Her M. Franck und andere mit Recht graviret werden könten / so hat sich auch / wie angeführtes Protocoll zeiget / in derselbigen eben so wenig hervor gethan / dadurch er oder andere so genante Pietisten wären irriger Lehre oder unrechtmäßiger Wercke überzeuget worden.

Dabey 4. zu mercken / daß die Inquisitiones in dem Concilio nicht vor verdächtig / und vor die Beschuldigten (die vielmehr darvor gehalten / daß der Actuarius nicht allemahl sorgfältig genug ihre Depositiones aufgezeichnet hätte / und wie sie ietzt stünden / zuweilen kein rechter Verstand darinnen wäre) partheyisch gehalten werden können ; Indeme nicht allein der Rector Magnificus damahl selbst ein Theologus war / sondern auch Herr D. Carpzovius mit Assessor gewesen / und also 2. Professores Theologiæ bey der Untersuchung einer Sachen / welche die Facultät denunciiret / die Articulos selbst formiret / und die Zeugen angegeben (da dahin stehet / ob nicht nach den Rechten die / welchen es gelten solte / gegen solche Personen excipiren können) sich befunden haben. Wer wolte da zweiffeln / daß nicht alle Zeugen hervor genüst / von welchen man gehoffet / etwas gegen diese unangenehme Leute heraus zu bringen ? Da ohne das unter den producirten sich einige finden / aus dero Aussage genug zu sehen / daß sie gewiß der Beschuldigten gute Freunde nicht gewesen. Wie nun einer derselben offenbar falsche Dinge deponiret / als von meinem Famulo, der Collegia gehalten haben solte / da ich doch damahl noch meinen ersten Famulum bey mir hatte / welcher stets um und bey mir seyn muste ; So dann / das Herr M. Franck auf dem Felde geprediget habe / und so ferner. Also findet sich in allen Aussagen nichts anders / als theils ausdrückliche Verneinungen dessen / was ihnen Schuld gegeben worden / theils was noch widerig seyn sollen / war so beschaffen / daß es sich immer allein auf Hörensagen bezog.

Weswegen 5. die Theologische Facultät selbst in ihrem Bericht hat bekennen müssen / daß wider die Beschuldigte in den Actis der Inquisition nichts erwiesen seye / wiewohl sie M. Francken deswegen nicht wolte unschuldig halten / auch deswegen anderswo seinetwegen Kundschafft einzuziehen begehrete / und daß ihm seine Collegia zu inhibiren seyen / beharrete ; Wie auch die gantze Universität in ihrem Bericht bey Einschickung der Acten nichts Irriges oder Böses an denen Leuten gefunden zu haben bezeuget. Daß daher wo damahl ein Urtheil hätte gefället werden sollen / ich nicht sehe / wie es nach der Gerechtigkeit anders als eine Absolutoria hätte seyn mögen.

Nach-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79662528X/phys_0014
DFG

Nachdem nun die Inquisition geendiget/ und Herrn M. Francken von dem Rectore Magnifico und Concilio die Acta zu seiner Verantwortung vorgeleget worden/ hat dieser diejenige Apologiam, so samt dem Protocoll, wie er bezeuget/ ohne sein Wissen und Willen/ publiciret worden/ in den Kirchen-Rath eingeschicket/ welche denn auf Begehren hinwieder der Theologischen Facultät communiciret worden/ die durch eine andere Antapologiam geantwortet/ so aber Herrn M. Francken auff sein Begehren auch vorzulegen/ nicht rahtsam befunden worden/ daher solches Werck damahl ersitzen geblieben.

Indessen weil Herrn M. Francken bereits von der Theologischen Facultät im Augusto seine Collegia verboten worden/ hielte er autoritate der Philosophischen Facultät eines über Thomasii Tabulas de affectibus, welches jene wiederum/ weil er die Exempla ex sacris nähme/ wolten verboten haben; So dann endlich eins de educatione & informatione ætatis puerilis & pubescentis, so er zwar absolviret/ aber schleuniger deswegen endigen müssen/ weil er M. Jan. 1691. wegen des Todes seines Vettern Herrn D. Gloxins/ eylends nach Lübeck sich verfügen muste/ von dannen er/ weil die Vocation zu der Diaconat-Stelle nach Erfurth vorgienge/ nicht wieder nach Leipzig gekommen. Inzwischen hatte Herr M. Schade seine Collegia, darinnen Anfangs nur 5. oder 6. bekante Studiosi gewesen/ noch immer fort mit grosser freqvenz continuiret; Dann eben durch das ausgebrochene Geschrey/ und was von denen Cantzeln geschehen/ wurden ihrer viele erst beweget/ nachzufragen/ und darnach darein zu gehen. Ob nun wohl auch manche aus Fürwitz und bösem Vorsatz/ nur etwas auszukundschafften sich eingefunden/ hat doch keiner nie aufzutreten vermocht/ der etwas unrichtiges gehöret hätte/ ob wohl zu letzt vor Endigung des Collegii gebeten worden/ daß wer etwas/ das ihn irrig deuchtete/ gehöret zu haben vermeynete/ sich nur melden solte. Wie man denn in denselben sich beflissen hatte/ immer klare Schrifft fürzutragen/ Sprüche durch Sprüche zu erklären/ und eins mit dem andern aus GOttes Wort zu erläutern/ darbey eines jeden Hertz/ und darinn die Erfahrung und Augenschein zu Zeugen anzunehmen/ so dann nur die Lehren bald auf die Erbauung zu führen/ und alles nur schlecht und einfältig fürzutragen/ daß einer den andern verstehen können. Daher wohl darzu geholffen haben kan/ daß viele diese Ubung geliebet/ weil das Hertz gemeiniglich alsobald etwas daraus verstanden und gefasst/ da die Erfahrung und das Innerliche/ wie es ein Christ in sich haben/ finden und spüren müsse/ getrieben/ und also das Hertz rege oder gewiß gemacht/ auch öffters lehren vom Glauben und dessen Würckung in der Seelen/ wahrer Busse und dero Früchten oder Kennzeichen/ Welt-Liebe und dero Verläugnung/ ausführlicher beygebracht wurden/ von welchen selten und wenig/ auch wohl in Predigten/ gehöret zu haben/ viele bekennen musten; Von solchem seinem Collegio hat nun Herr M. Schade mit damahligem Herrn Decano unterschiedliche mahl geredet/ und seinen Raht/ mit Erbiethen ihn anzunehmen/ gebethen/ auch wo ers verbiethe/ einzustellen erbothen/ selbiger aber wolte es nicht verbiethen/

sondern neben Wünschung Göttlicher Gnade/ vermahnete er nur / weil die Welt so arg wäre / vorsichtig zu seyn. Weil dann nun nicht nur die Studiosi eyfriger wurden / sondern auch durch dero Exempel ein Christlicher Eyfer in viele Bürger kam/ fingen an zuweilen einige von denselbigen mit in die Collegia, in denen vieles in Teutscher Sprach gehandlet wurde/ als Zuhörer sich einzufinden/auch nahm dasselbe bald ziemlich zu/ daß man sie nun nicht mehr wohl abhalten konte; So bezeugten auch die guten Leute eine sonderbahre Erbaunng daraus zu schöpffen: Weilen aber Herr M. Schade/ der sie vorher etliche mahl erinnert / sie möchten sich doch/ zumahlen ihre Prediger darüber übel zu frieden wären/ bescheiden/ und lieber sich selbst unter einander erbauen/ als verursachen/ daß diese Ubung/ so denen Studiosis zum Besten angestellet seye/ gäntzlich abgeschnitten würde / auch deswegen einmahl die Lection geschlossen (um sie in einer andern Stube ingeheim zu halten) daß einige Unordnung oder Mißdeutung daher entstehen möchte/ dissolvirte er das Collegium allerdings: Daraus dann erfolget / daß etliche mahl einige Christliche Bürger um solche Zeit Sonntags zu ihrer Erbauung unter sich zusammen kommen sind. Darauf gieng der Lermen erst recht an / und wurde nicht nur vieles auf den Cantzeln dagegen geredet / sondern es giengen dergleichen Berichte durch Privat-Schreiben nach Dreßden/ daß ehe auch noch die eigentliche neue Anklage in dem Kirchen-Rath eingekommen/ aus demselben de dato 10. Martii ein Befehl nach Leipzig/ an dasige Universität/ Amptmann und Rath abgeschicket wurde / **weil man in gewisse Erfahrung gebracht/ daß daselbst nicht allein von** Studiosis, **sondern auch von Bürgers Leuten ja allerdings von Weibs Personen / sonderlich Sonntags/ bedenckliche** Conventicula **und Privat-Zusammenkünffte / unter dem Vorwand der gemeinen Erbauung und Beförderung des Christenthums angestellet würden; Darinnen man die Heil. Schrifft nach eigenem Gutachten auslegte/ und allerhand neuerliche in der rechtgläubigen Christlichen Kirchen bisher ungewöhnliche Dinge fürnähme / daß alle solche unbefugte und gefährliche Zusammenkünffte gäntzlich eingestellet/** so dann **welche dergleichen** Conventicula **zu halten oder darzu einzufinden sich gelüsten lassen würden / mit Gefängniß-Straffe angesehen werden solten.** Welche Inhibition, wann die termini recht in ihrem rigore genommen werden/ (dann freylich **unbefugte/ gefährliche** und vorher beschriebene Conventicula und **eignes Gutachten** in Auslegung der Schrifft 2. Petr. 1. 20. sind nicht zu dulden/ auch nachmahl nicht befunden worden / indessen von andern Christlichen erlaubten Zusammenkünfften wohl zu unterscheiden) nichts ungerechtes in sich hat/ wiewohl sorglich nachmahl von vielen zu Hinderung manches Guten mißbraucht und weiter extendiret worden. Wie dann auch bald darauff Herr D. Alberti dem in seinem Hause so lang gehaltenen Collegio Philo Biblico, so er vorhin allezeit gelobet/ auch denen Jenigen/ so darinnen fleißig gewesen/ solches zur recommendation angeführet/ durch Verweigerung des Platzes und der Inspection, auch per-

fuasion

fuasion einiger Magistrorum demselben abzusagen / dissolviret / um nicht in den Verdacht des pietismi zu gerathen ; Wormit diese herrliche Ubung mit nicht geringem Schaden aufgehöret.

Indem aber dieser Befehl fortgeschicket wurde / lieffen die denunciationes derer Herren Theologorum, so dann auch absonderlich des Ministerii ein / von welchem auch ein Catalogus eingesandt wurde / derer jenigen Jrrthümer / so ein Bürger in denen Collegiis gehöret / und einem Prediger zugestellet haben solte. Es waren aber diejenige errores, die nachmahl auf Cantzeln und sonst vielfältig wiederholet / und als die Lehr der so genanten Pietisten ausgegeben wurden / und auch dergleichen auf andern Universitäten / als wäre alles gewiß / angenommen / und wohl in Lectionibus denen Auditoribus vorgelegt worden. Nun waren es auch dergleichen Dinge / welche wo sie sich in der Warheit also befunden hätten / und dermassen / wie sie abgefasset / wären getrieben worden / allerdings einigen Saamen einer neuen Secte ausstreuen können / und ich selbst an solchen Leuten Mißfallen haben müssen / wie ich aber / so bald die vermeinte Theses lase / an der Warheit der Beschuldigung zweiffelte / also hat mich meine Meynung nicht betrogen. War nun vorhin das Land / sonderlich Leizig und Dreßden / mit diesem Gerüchte erfüllet worden / so breitete es sich noch vielmehr aus in Städte und Dörffer / und muste man offentlich und absonderlich / wiewohl nach der Bewantnüß der Gemühter / unterschiedlich von der Materie aller Orten hören / dahero es so viel weniger zu wundern / daß Teutschland dermassen mit erfüllet worden / daß ein gewisser Autor in einem Tractat / so er zu Leipzig drucken lassen wolte / bereits ein sonderbar Capitel de Pietismo, als einer neuen Secte / beschrieben / so aber prudentiâ des Herrn Decani, in der Censur ausgelöschet worden. Damit gieng nun die Inquisition von Universität und Rahts-Seite mit allem Ernst an / und wurde mit Abhörung der Leute bis in den Sommer continuiret. Es war aber der Jnnhalt der Inquisition und derselben Acten so bewandt / daß abermahl / was die hitzige Berichte und delationes in sich hielten / nicht verificirt wurde. Zum allerförderstẽ fand sich der Bürger nirgend / so solchen Catalogum der errorum solte aufgesetzet haben / der am allermeisten die Leute graviret hätte / und wo mit solchem Beweiß aufzukommen gewesen / die andere Inquisition fast unnöthig / würde gewesen seyn / daß ich / wie es darmit hergegangen seyn müsse / nicht begreiffe ; Ob wohl versichert bin / daß gewiß nichts aus Gunst gegen die so genanten Pietisten des Mannes / wann einer vorhanden gewesen / geschonet seyn wird. Was aber die gesammte Depositiones in denen Actis anlangt / kan ich den Christlichen Leser versichern / (wie ich auch solches in dem doppelten über beyde Inquisitiones, unterthänigst an den Churfürstl. Geheimen Raht eingegebenen Bedencken / gnugsamen gewiesen zu haben getraue) daß nichts auf die beschuldigte Collegia und Personen gebracht worden seye / dadurch sie einiger irriger Lehr oder einiger That / die warhafftig und recht genommen / wider Göttliche / Weltliche / oder Kirchen-Gesetze streite / überzeuget wären. Denn was einen Studiosum Medicinæ

und dessen Reden mit einer Wäscherin und anderm Studioso anlangt / hat man nicht allein mit einem / der kein Theologus ist / in denen Phrasibus nicht alle ἀκρίβειαν zu erfordern / er sich auch nachmahl / daß man zu frieden seyn können / erkläret / sondern nach dem er dergleichen in denen Collegiis nicht gehöret / und mit denen Vornehmsten / so die Collegia gehalten / wenig Bekantschafft gehabt / folget von selbsten / daß / wo er in der That irrige Meynungen geheget hätte / solches denen andern nicht zugerechnet werden dörffte.

Indessen hatte der Beschuldigten keiner eine Gelegenheit zur Darthuung seiner Unschuld / und ob wohl zu dero Beweiß Herr M. Johann Caspar Schade (deme gleichwohl die Zeit über / da er seine Collegia gehalten / unterschiedliche seine Tractätlein / so er ediret / censiret / und approbiret / niemahls aber etwas / wessen man ihn beschuldigte / von Professoribus oder Predigern / zu dero mehrern er zugehen / nicht unterlassen / nahmhafft gemacht worden) sich zu einem Examine, worinnen man ihn genug exploriren können / so wohl zu Dreßden als zu Leipzig angab / konte er doch / nicht admittiret werden / bis er endlich an den Churfürstl. Geheimbden Raht klagende gieng / welcher denn durch den Kirchen-Raht denen Herren Theologis zu Leipzig / ihn zum Examine zu lassen / und davon Bericht wieder abzustatten befahl. Ob nun wohl dieser Befehl in dem Herbst 1690. dahin abgangen / und er / Herr Schad erst M. Octobr. 1691. sich von Leipzig hieher / da er durch GOttes Gnade zum Kirchen-Dienst beruffen worden / völlig begeben hat / wurde doch von dem Herrn Decano das seinetwegen anbefohlene nicht werckstellig gemachet / er aber hier und dar an einigem ihm sonsten vorstehenden gehindert.

Es geschahe auch in dem Sommer 1690. daß einer der Ephororum Alumnorum Electoralium nomine communi (wiewohl ohne Einwilligung der andern) zu Dreßden einkam / weil unter den Alumnis auch einige mit dem Pietismo solten angesteckt seyn / verlangende / daß solche von der fruitione des Stipendii, so lange solten suspendiret werden / bis die suspecti sich purgiret / die Convicti aber revociret hätten / mit Uebersendung der Formuln beyderley Revers, darinnen sie den Errorem zu erkennen gehalten würden. Es wurde ihm auch darinnen durch die majora in dem Kirchen-Raht gefüget / und solche Formuln von den Stipendiaten / welche implicirt zu seyn geachtet würden / zu erfordern angeordnet; Da solte nun dergleichen Confession denen stattlich gedienet haben / dermahleins vorweisen zu können / wo die gute Leute um des Stipendii willen / wider ihr Gewissen dergleichen Reverse von sich gegeben hätten / daß gleichwohl Irrthümer vorhanden gewesen wären / aber GOtt gab Gnade / daß / so viel ich weiß / keiner sich zu dergleichen Revers verstehen / noch sich und damit auch andere eines Erroris, den er geheget hätte / wider sein Gewissen schuldig geben / sondern lieber des Stipendii entrathen wollen.

Dieses

Dieses ist die gantze Ordnung des Vornehmsten/ was in den zwey Jahren/ diese Sache betreffend/ vorgegangen/ und ich aufzuzeichnen würdig befunden/ auch vor die Warheit des Erzehlten/ so zwar meines Erachtens ohne das kund genug ist/ vor GOtt und der Welt zu stehen getraue/ als der mit Wissen nichts anders/ als es sich verhält/ hieher geschrieben/ daher die Relation auch mit keinem Grunde angetastet werden kan. Hierauß wird nun jeglicher Christlicher unpartheyischer Leser/ so bald in seinem Gewissen überzeuget werden/ nicht allein wie hart und unbillig unschuldige Leute von ihrer vielen/ sonderlich aber in dem so genanten geistlichen Stande (wiewohl nicht einmahl in Leipzig alle weder in der Theologischen Facultät noch Ministerio, alles dessen beschuldigte/ was wohl zuweilen in aller Nahmen vorgegangen ist/ und ich weiß/ daß unterschiedliche gantz anders von der Sache gehalten/ und die Unschuld der Leute erkant haben) gehandelt worden/ sondern auch 1. daß Pietismus, als eine sondere Secte angeführet/ nichts als ein blosses Gedicht seye. Indem die Jenige/ welche dessen erstmahls beschuldiget worden/ weder eine Trennung noch neue Secte intendiret/ noch etwas gethan haben/ was eine Secte oder Trennung nach sich zeucht: Es möchte dann seyn/ daß Leute/ so dem rechtschaffenen Christenthum zuwider sind/ da sie in der Macht stünden/ andere/ so sich dessen hertzlich befleißigen/ aus ihrer Gemeinschafft ausstossen wolten/ dadurch sie selbst/ ohne der andern Schuld eine Trennung machen würden: Da hingegen GOTT diese Christliche Hertzen bisher in Gnaden bewahret hat/ (er thue es noch ferner!) daß niemand (wie vor dem wohl anderwertlich von andern auch Wohlmeynenden geschehen ist) sich durch das Aergernüß der vielen/ so keine rechtschaffene Christen sind/ und doch in der äuserlichen Gemeinschafft der Kirchen und dero Güter stehen/ dahin bewegen lassen/ sich auch selbst von dieser/ aus Sorge mit verunreiniget zu werden/ zu entziehen; Daher sie so weit von dem Donatismo, der ihnen doch von Wiedrigesinnten imputiret wird/ entfernet sind/ daß ohne die unverschämteste calumnie solcher ihnen nicht zugemessen werden mag. Weilen auch jegliche Secte etwas vor sich besonders an Lehr/ Kirchen-Anstalten oder Leben haben muß/ so kan man nichts dergleichen bey den so genanten Pietisten finden: Sie lehren und glauben nicht in einem einigen Puncten anders/ als GOTTES Wort mit sich bringet/ und auch in denen Puncten/ von welchen diese tractiren/ unsere Symbolische Bücher bezeugen: Sie bleiben bey jeglicher Kirchen-Anstalten/ und führen keine gantz Neue ein/ dann was die absonderliche Erbauung anlangt/ ist gantz nichts neues/ ob wohl vieles darvon lange abgekommen; So verlangen sie keine andere Regeln des Lebens/ als die in der Heiligen Schrifft stehen/ oder aus derselbigen nohtwendig folgen. Wie ich dann auch hiermit feyerlich protestire, daß ich vor keine andere hiemit rede/ als von welchen dieses wahr ist/ und ich auch unter denen/ von welchen bisher gehandelt worden/ keinen weiß/ von welchem nicht Gedachtes gesaget werden könne und müsse.

2. Hin-

2. Hingegen setze ich zu eines jeglichen Christlichem Ermessen / wie grosses Unrecht seye / daß man gleichwohl eine neue Secte fingiret / da keine ist / und also ohne Ursache solchen Lermen gemacht hat. Ich will nicht hauptsächlich klagen über das Leid und Ungemach / welches dadurch unschuldigen und rechtgläubigen Seelen zugezogen worden / da sie unter diesem Nahmen gelästert / gehasset / beschimpffet / und wircklich durch Hinderniß deroselben Beforderung oder andern guten Vornehmens in Schaden gesetzet worden (dero Seufftzen gewiß denjenigen / so sie ausgedrücket haben / nicht gut seyn können) sondern ich gedencke nur dismahl 1. Wie viele Gelegenheit denen Widersachern / sonderlich bey denen Papisten gegeben worden / welche auffs neue hieraus eine Probe / daß wir die rechte Kirche nicht hätten / ziehen / und das Ungemach / welches daraus entstehe / wo man keinen sichtbarlichen Richter in Geistlichen Dingen und also Papst hätte / hoch exaggeriren werden : Denn ob wohl ihnen mit gutem Grund gezeiget werden kan / daß sie / da doch allein äusserliche Furcht und Zwang ihre so hoch aber Vergebens gerühmte Einigkeit in Glaubens-Sachen / etlicher massen erhält / dennoch so viele Uneinigkeit unter sich haben / daß verständige und aufrichtige Leute unter ihnen die Unserige uns vorzurücken / billich nicht getrauen werden : So ists doch nicht ohne Sünde / wo wir gleichwohl unsere Blösse auch neben der Ihrigen sehen lassen / und uns um den Vortheil bringen / den wir davon haben würden / wo man mit unerröthetem Gesichte / ihnen ihre innheimische Streit vorrücken könte : Da wir itzo in dieser Sache fast schweigen / und uns unser selbst schämen müssen. 2. Werden auch Schwache sehr dadurch geärgert / die endlich fast nicht wissen / wo sie sich wegen dieses Aergernisses hinwenden sollen. Ja 3. werden manche von einem rechtschaffenen und thätigen Christenthum und solches zu treiben abgeschröckt / damit sie nicht den verhaßten und manchem nachtheiligen Nahmen der Pietisten tragen müsten : Daher sorglich mancher auch wohl wider sein Gewissen einiges thut / und anders unterlässet / damit aber jenes schwerlich verletzet. 4. Hingegen werden die Bösen trefflich in ihrer Boßheit gestärcket / und meynen / sie seyn gar wohl daran / daß sie so leben / damit man nicht einen Verdacht der Pietisterey / so ja ärger sey / als alles Welt-Leben / auff sie werffen möchte. Es wird ihnen auch damit gleichsam die Macht und der Trieb gegeben / daß sie sich auff allerley Weise / mit Worten und Wercken / an wahren / aber ihnen verdächtig gemachten / Kindern GOTTES vergreiffen / aber damit ein schweres Gericht auff sich laden / dessen Schuld auff die Jenige mit fället / so ihnen dergleichen Haß und blinden Eyfer eingebildet haben. Aus allem folget 5. wie ich diese Verhängnüß solcher Bosheit / bereits vor ein schweres Gerichte über unsere arme Kirche ansehe / daß ich daraus noch schwerere Straff-Gerichte billich sorge / indem GOTT zu der Unterdrückung der Unschuldigen / nicht lange zusiehet / sondern endlich mit schwehrer Hand drein greiffet.

Wo wir alles auch recht tieff einsehen / werden wir uns zu verwundern haben über des Satans Listigkeit in der gantzen Sache / der sehr geschäfftig ist / bey dieser Gelegenheit das Interesse seines Reichs in acht zu nehmen / und wolte GOtt / daß es ihm nicht allzu viel gelingen möchte. Er hat nicht nur durch das falsche Geschrey der neuen Secte in Sachsen / und sonderlich zu Leipzig / zu wege gebracht / daß nicht nur viel Gutes gehindert / und manche Seele / so gerühret zu werden angefangen hatte / wieder in das sichere Welt-Wesen zurücke gezogen / hingegen rechtschaffene Hertzen hart gedrücket worden / sondern damit der Schäden weiter sich erbreitete / hat er auch zu wege gebracht / daß auch an andern Orthen Leute / welche so wohl die Gottseeligkeit ernstlich treiben / als sich derselben befleißigen / oder nur davor gehalten werden / ob sie wohl mit denen Leipzigern nicht bekant sind / noch etwas von ihnen herhaben / ja ehe diese Unruhe entstanden / das Werck des HERRN sich haben lassen angelegen seyn / nicht weniger mit dem Nahmen der Pietisten beleget worden. Ja daß derselbe auch nunmehr vielleicht einigen mag gegeben werden / die auff das Leben ernstlich treiben / da sie doch etwan in der Glaubens-Lehre nicht richtig seyn möchten. Damit richtet man aus / da der Nahme allen insgemein gegeben wird / die einen mehrern Ernst von sich zeigen / eines theils / wo nachmahls an einigen derselben sich solten Irrthume finden / und etwas Böses ausbrechen / daß diese auch allen Ubrigen / als wären sie Glieder eines Leibes / zugeschrieben werden ; Andern theils daß manche / welche was es mit der Sache für eine wahre Bewantnüß habe / nicht gründlich verstehen / hingegen einen billigen Abscheu für allen Secten haben / in dem Guten werden furchtsam gemachet werden / vieles zu unterlassen / was ihnen sonst ihr Gewissen angiebet / damit sie nicht möchten einer Secte sich theilhafftig machen. Ja als ein arglistiger Geist / suchet er vieles Gute / so zur Besserung des Lebens diensam / auff einmahl also nieder zu schlagen. Es ist billich als eine Göttliche Gnade zu erkennen / daß von mehrern Jahren der Himmlische Vater in unserer Evangelischen Kirchen viele Hertzen / so wohl von Lehrern als Zuhörern kräfftig gerühret hat / daß sie das erbärmliche Christenthum / wie es insgemein geführet wird / und mit Vorbeygehung des innerlichen rechtschaffenen Wesens in CHRISTO JESU / fast alles auff das blosse Opus Operatum in dem Kirchlichen Gottesdienst / und eine äusserliche Moralität ankommet / tieffer durchgesehen / und wie man darmit vor GOTT nicht bestehen möge / erkannt haben. Dahero finden wir viele derselben so wohl Klagen als auch sehnliche Verlangen und heylsahme Rathschläge / wie etwa vermittels Göttlichen Seegens der Sache / so viel als diese Zeit noch zugiebet / gerathen werden möchte. Dergleichen ist nun vielen Gemüthern ziemlich eingedrungen / und ob wohl würcklich noch wenig effectuiret / dennoch seynd theils immer mehrere von der Sachen Nothwendigkeit überzeuget / theils ist gleichsam eine Vorbereitung zu mehrerer Besserung gemacht worden. Solte nun dieses weiter von

statten gehen / siehet der Fürst der Finsternüß wohl / daß ihm dadurch solcher Abbruch geschehe / den er nicht so leicht überwinden könte / und daß man ihn an dem Ort angreiffe / wo es ihm am wehesten thut / daß nemlich die Leute aus dem Schlaffe der Sicherheit / darinnen er sie am gewissesten behält / recht auffgewecket werden möchten. Da hat er nunmehro die herrlichste Gelegenheit ergriffen / weil auch in dem so genanten Geistlichen Stande ansehnliche Leute fürgeben / das wären die Früchte der mit Verdruß so lange geführten Klagen und Besserungs-Wünsche / daß man nun eine neue Secte bekommen hätte / und alles verwirret würde (da doch keine andere Unruhe ist / als die sie selber machen) und also könne man aus dem bösen Erfolg / daß es mit jenen nicht richtig gewesen / erkennen / um dadurch zu wege zu bringen / daß nun künfftig alles / was zur Besserung vorgeschlagen wird / gleich als verdächtig und gefährlich wird verworffen werden / und sich niemand unterstehen dörffen / die arme Kirche und Schulen zu reinigen / sondern fein alles in lauter Sicherheit in das Verderben hingehen lassen / bis der gerechte GOTT komme / da wir nicht reformiren wollen / sondern die Kirche / als keiner Besserung benöthigt / ausgeben / und reformire auff eine uns allen mißliebige und betrübliche Art. Ich halte / wer in der Furcht des HERRN der Sache nachdencket / werde selbst bekennen müssen / daß der Satan nur allzu viel / durch Erdichtung einer Secte / ja fast so viel / als wo er würcklich eine angestifftet hätte / gewonnen / und sich / wo ihm der HErr ferner verhänget / auf viele Jahre fester gesetzet habe.

Man möchte sich aber wundern / wie es ihme dermassen habe gelingen können: Hingegen wo wir wiederum recht / was geschehen ist / erwegen / halte ich / daß über das Göttliche Gerichte / welches zur gerechten Straffe unserer bisherigen Lauligkeit und Sünde dem Satan solche Gewalt lässet / und den zu sonst guten Vorschlägen erforderten Seegen / zurücke zeucht / auch andere Ursachen gezeiget werden können / die ziemlich klar in die Augen scheinen. 1. Solte nicht bey vielen Theologis und Predigern sich dergleichen Eigenliebe finden / aus dero sie sorgen / wenn von andern mehr geschähe / als sie in Anführung der Studiosorum und sonsten ihrer Zuhörer vormahl gethan haben / oder noch zu thun sich resolviren können / daß ihnen solches schimpfflich seyn / und ihre Säumigkeit beschämen würde. Sonderlich wenn es 2. würcklich unter Studiosis und andern Leuten zu einem rechtschaffenen und von der Weltformigkeit / Ehrgeitz / Geitz / Wolluſt / Suchung seiner Gemächlichkeit / ꝛc. gereinigtem Leben kommen solte / daß man alsdann von ihnen / als Vorstehern / eben so viel / oder wohl mehrers / erfordern möchte / so manchem nicht gelegen seyn dürffte. Wozu 3. kommen mag / daß etwas dem Nutzen entgehen möchte / wo die Studiosi das nöthigste Haupt-Werck am fleissigsten trieben / und also hingegen die nicht allezeit nöthige Studia, auch nicht von allen / nemlich

allein

allein von denen / zu dero Zweck sie auch erfordert werden / vorgenommen würden / da denn unterschiedliche Collegia so grosse frequentz nicht haben dürfften. Dem ist 4. beyzusetzen / die Unwissenheit des Volcks / als in welchem die Meiste von vielen wichtigen Artickeln der Christlichen Lehre / von der Rechtfertigung und Heiligung / und beyder eigentlicher Bewandtnüß / von der Wieder-Gebuhrt / vom lebendigen Glauben / von der Verläugnung seiner selbst / von der seinen Gläubigen mitgetheilten Krafft CHRISTI / von Halten der Göttlichen Gebote / von der Christlichen und Schrifftmäßigen Vollkommenheit / von der Vereinigung CHRISTI mit der Seelen / von dero Wirckung / u. s. f. insgemein nichts wissen / entweder daß sie sparsam und nur obenhin in denen Predigten / vielleicht von einigen kaum jemahl / davon gehöret haben / oder ihnen doch die Sache nicht in Examinibus und Kinder-Lehren zu genugsahmen Begriffe der Einfalt fürgestellet worden: Wo sie denn von andern davon reden oder predigen hören / kommets ihnen bald als eine neue Lehre vor / geben also denen Lästerungen gegen solche Leute nicht allein Platz / sondern bezeugen einen sonderbahren Eyfer dagegen / gleich als ob damit sonst die gantze Religion geändert werden würde. 5. So viel mehr / weil es ihrem alten Adam ohne das schwer wird / ein solches Joch CHRISTI auff sich zu nehmen / wie es in der Heiligen Schrifft uns beschrieben wird / und wollen also lieber in ihrer alten Sorglosigkeit und hergebrachter Gewohnheit oben hin zu leben und GOTT zu dienen verbleiben / und hassen alles / was ihnen gleichsam eine neue Gerechtigkeit scheinet auffzubürden. 6. Worinnen sie verstärcket werden / wenn sie selbst bey Predigern das Jenige nicht finden / was sie hören gleichwohl von einem Christen nothwendig erfordert zu werden / sondern sehen / daß ihnen ihr Ambt nicht weiter angelegen seye / als so fern es Profit träget / zeigen keinen Fleiß sie recht zu GOTT zu führen / verrahten ihre Heucheley / wo das Leben selbst anders geführet wird / als sie lehren. Denn wo sich solches findet / sonderlich bey einigen / zu welchen das Volck um anderer Ursachen oder äusserlicher Gaben willen / ein Vertrauen hat / so folget man lieber dem Exempel / als der Lehre / da jenes so schwer / dieses aber leichter ist / und hält jenes nicht so nöthig / weil es der Prediger selbst nicht vor nöhtig hält. 7. Was Universitäten anlanget / so lieget denen Studiosis, welche mit der Welt mit machen / ihrer Meynung nach / auch viel daran / daß dergleichen Leben / das dem jetzigen Academischen wilden Leben / so ihnen beliebet / nicht gleich wäre / nicht solle auffkommen / indem sie mit dem Ihrigen sonst ehe zu schanden werden müsten: Daher trachten auch solche mit Lügen / Verläumdungen und anderer Art zu wehren / was sie können.

Alle diese Ursachen wird ein verständiger Christ wohl begreiffen / daß sie

dergleichen seyn / um einen solchen Lermen anzuheben : Wozu nachmahl kommet / weil einfältige Leute / auch wohl Studiosi , wo sie zu erst einen Trieb zur Ubung der rechtschaffenen Gottseeligkeit bekommen / noch eben nicht allemahl so geschickt sind / ihres Hertzens Meynung mit recht tüchtigen Formuln auszudrücken / sondern da sie es gut meynen / brauchen sie doch etwa zuweilen Worte / die nicht gantz bequem sind / oder in dem ersten Eyfer thun sie einige / wiewohl an sich nicht böse / Dinge / jedoch unvorsichtig und nicht zu rechter Zeit : Da nun billich wäre / daß solchen guten Leuten mit sanfftmühtigem Geist / von denen / die geistlich sind / mit Unterricht und freundlicher Vermahnung zu rechte geholffen werden solte / Gal. 6. 1. So ergreiffen vielmehr die Jenige / welche das Gute nicht gerne auffkommen lassen / solche Gelegenheit / aus jedem Worte eine Ketzerey zu machen / und jedes Versehen / allen / die sie mit ihm in einer Gemeinschafft zu stehen achten / zuzuschreiben. Aus allem erhellet / daß in diesem Pietistischen Unwesen / wie es ehemahls genennet worden / (und freylich ein solches ist / nicht aus Schuld der so genannten Pietisten / sondern derer / die wider unschuldige Leute solchen Lermen anstellen) nicht wenig Gefahr stecke / und also billich dazu zu thun seye / damit der Sache geholffen werde.

Es sind aber der Jenigen dreyerley / welche übel von den so genannten Pietisten urtheilen / uns ihnen zu wider sind. Bey der ersten Arth fürchte ich Bosheit / und sind es die / welche unschuldigen Leuten selbst feind sind / und aus oben bemerckten Affecten , da sie sorglich es anders wissen / jene unterdruckt haben wollen : Andere mögen seyn / die es wahrhafftig mit dem Reich GOTTES gut meinen / aber durch die Lästerungen / so ihnen zugekommen / starck eingenommen / oder doch mit Verdacht erfüllet sind / und fürchten / die reine Lehre möchte Noht leyden / oder in der Kirchen eine Trennung erreget werden : In die dritte Ordnung gehöret das gemeine Volck / so sich auch / sonderlich wo es Lehrer hat / die ihm dergleichen einbilden / zu einem blinden Eyfer und Haß / gegen die ihnen übel beschriebene Leute / leicht bewegen lässet / und wo es ihm Ernst ist / wohl gar zu Extremitäten gegen sie / wann nicht gewehret wird / schreitet.

Dieser beyden letzten Arthen hat man sich sonderlich an- und ihnen die gefasste Meynung zu benehmen / wie ich denn nicht zweiffele / daß die Jenige / denen es ein wahrer Ernst um GOTT ist / ob sie auch durch andere ziemlich vorher præoccupiret worden wären / je mehr und mehr werden die Wahrheit der gantzen Sache einsehen / wie sie nehmlich gantz anders seye / als sie besorget und daß nichts anders gesuchet werde / als daß / was wir alle aus GOTTES Wort und denen Symbolischen Büchern lehren / in alle Hertzen kräfftig eingedruckt /

druckt / und ins Leben gebracht werde / ohne einige wahre Neuerung / sondern nach denen alten Regeln CHRISTI / solche vorgefaßte Meynung fallen lassen / ja wohl künfftig zu Beförderung des Guten desto ernstlicher mit denen andern / welche ihnen vorher verdächtig geschienen / die Hand anschlagen / wozu ich des vortrefflichen Autoris hie vorgelegete Beantwortung / neben diesem meinem wenigen Beysatz / von GOTT gesegnet zu werden / hoffe / und hertzlich wündsche.

Was aber die erste Arth anlanget / fürchte ich / daß dieselbe zu recht zu bringen so viel schwerer seyn möchte / weil sie wollen recht und in voriger Beschuldigung nicht geirret gehabt haben / daß es auff GOTTES Krafft wird ankommen müssen / der ihnen ihre Hertzen ändere / wiewohl man auch nach Möglichkeit ihnen Remonstration thut / sonderlich aber den getreuen Vater vor sie / daß er sie zu anderm Sinne bringe / oder ihnen die Hände binde / ferner keinen Schaden zu thun / auffs inbrünstigste anruffen muß : Woran ichs auff meiner Seite nach Möglichkeit nicht mangeln lasse.

Indessen muß man diesen so ferne nicht weichen / daß man um ihrentwillen das Gute selbst gantz hindansetzen / und ihnen zur Schmählerung Göttlicher Ehre / eben damit den Sieg geben wolte / wormit man sich schwehrlich versündigen würde.

Hie solte es scheinen / daß ich gegen Herrn D. Johann. Benedict. Carpzovium in Leipzig / mich auch vertheidigen solte / nach dem er mich nicht allein sonst in Discursen, Predigten und Collegiis, zum härtesten angestochen haben solle / sondern solches in den öffentlichen Programmatibus, auff Fest. Reform. Lutheri, 1690. Ostern und Pfingsten 1691. also gethan hat / daß auffs wenigste ein grosser Theil derselben / von den meisten Lesern auff mich gedeutet worden ist. Es möchte auch vielleicht die Nohtdurfft noch einmahl erfordern / mit Fleiß auff alles zu antworten. Dieses mahl will ich vielen Lesern nur die jenige Meynung benehmen / die sie gefasst haben mögen / wenn sie über solchen Programmatibus den Titul gesehen / Rector Academiæ Lipsiensis, gleich ob würde darinnen die Meynung der gantzen Universität ausgedrückt / so mir am wehesten thun würde ; So hat also derselbe zu wissen / daß der zeitliche Decanus Theologiæ solche Fest-Programmata allein macht / und die übrige Professores oder Rector nichts dabey thun / wie ich versichern kan / daß weder Rector noch die eigene Special-Collegæ unterschrieben / noch alle Wohlgefallen daran gehabt haben werden : Also war es der eintzige Herr D. Carpzovius, da ich hingegen hoffe / wer denselben kenne / werde damit aus Ansehen des Autoris, ohn ferneres Zusprechen leicht alles fallen lassen /

wann ihm durch die Programmata möchte was Widriges von mir beygebracht worden seyn. So glaube auch nicht / daß leicht einer / der offene Augen hat / werde wahr zu seyn glauben / was daselbst gesaget wird von unserer Kirchen / quod faciem, qualem Lutheri beneficio consecuta, in florentissimo apud nos statu non indecoram habeat. Zwar wolte GOTT / es wäre wahr geredet / wie wolten wir uns freuen / wo man uns solchen statum florentissimum zeigen könte! Da die Erfahrung aber gantz ein anders zeiget / warum will man allen Verbesserungs-Vorschlägen sich feindlich widersetzen?

Nun / Christliche Regenten und Obrigkeiten unserer Evangelischen Kirche / werden auch darinn unserem Heylande und König / dessen Reichs-Ampt-Leute sie seynd / und also alle ihre Gewalt zu seiner Ehre anwenden sollen / diesen Dienst thun / gleich wie über der Reinigkeit der Lehre / also auch Ubung der wahren Gottseeligkeit (ohne welche GOTT auch jener Genuß nicht beständig lässet) und allen Christlichen deroselben Beförderungs-Mitteln ernstlich zu halten: Sie werden jede in ihren Landen / wo Leute sind / die beschuldigt werden von denen die ihnen zu mächtig seynd / und durch Vorwand ihres Ampts und Eyffers vor die Religion sie unterdrücken möchten / dieselbe so lang in ihren Schutz nehmen / bis alles unpartheyisch und auffrichtig untersucht seye / um alsdann ein gerechtes Urtheil zu sprechen: Sie werden auch absonderlich in dieser Sache / den so genannten Pietismum anlangend / nicht zugeben / daß solches Gedicht einer neuen Secte noch länger zum Schimpff unserer Kirchen fortgesetzt werde / welches auff keine füglichere Manier geschehen kan / als wo die gantze Sache / wie sie an und vor sich selbst ist / recht vor den Tag geleget wird / ob auch einige / die darüber zu erröthen sorgen müssen / solches ungern sehen möchten: Sie werden auff die nachdrücklichste Weise ins Künfftige mehr und mehr trachten zu verwehren / damit nicht ferner einige ihres Ampts und Autorität zu anderer Beschwerde mißbrauchen dörffen / sondern welche andere beschuldigen / allemahl zu geziemendem Beweiß angehalten werden.

Uns die wir nach GOTTES Willen dessen Reich an Kirchen und Schulen dienen / und dero Ampt die so genannte Pietisten im geringsten nicht antasten / sondern es heilig halten / (ob wohl je mehr die rechtschaffene Gottseeligkeit bey Predigern und Zuhörern in Schwang gebracht wird / allein die vieles von Miedlings-Arth an sich haben / je länger mehr und mehr kund werden / und in Verachtung kommen dörfften / daher keine / als die sich dessen bewust sind / davor sich zu förchten Ursach haben) lieget ob / daß wir allen Neid / Mißgunst / Eyffer / Geld- und Ehrgeitz und andere fleischliche Affecten von uns ablegen / aus welchen so viel Unglück entstanden ist / jeglicher dem anderen /

solte

sollte er auch jünger und geringer seyn / das Pfund / das ihm der HERR anvertrauet / und den Succeſs, welchen er ihm beſchehret / hertzlich gönnen / und über das Jenige / was GOTT durch andere thut / uns nicht weniger / als über das / was er durch uns verrichtet / freuen / daher als viel ohne schädliche Unordnung geschehen kan / bey allen anderen den Gebrauch ihrer Gaben nicht weniger als der Unſern willig befördern / über der Lehre treulich halten / aber unter solchem Vorwand nichts wider die Liebe / Sanfftmuht / vielweniger wider die Gerechtigkeit / thun ; Wo wir auch einige / so in Irre-Wege sich zu vergehen anfiengen / sehen solten / sie lieber mit liebreicher Freundlichkeit wieder zurück zu bringen trachten / als mit einigen harten Proceduren , sie erst gleichsam fort stoſſen ; Alle insgesammt aber unsere Hertzen / Hände / und Anschläge / brüderlich zusammen setzen / um an dem vor Augen liegenden Verderben zu deſſen Besserung nach Vermögen zu arbeiten / sonderlich aber Tag und Nacht mit unserem Gebet vor dem Thron der Genaden liegen / daß sich der HERR selbst seiner Kirchen annehmen und sie in den Stand setzen wolle / darin sie ihm wieder möge gefallen können.

Sonderlich gedencken Profeſſores Theologiæ um GOTTES Willen hertzlich daran / wie es einmahl nicht genung seye / daß sie die ihnen anvertrauete Studioſos in die Predigten schicken / damit sie darinnen fromm werden / gleich ob sie nicht nöthig hätten / in ihren Lectionibus und Collegiis mehr zu suchen / als sie gelehrt zu machen (wie einige / mit anderer Christlichen Hertzen Erstaunen / von sich haben zu bekennen sich nicht entblödet / und darmit sich genug zu verantworten gemeint.) Indeme sie ja die Theologiam vor einen habitum practicum , und darzu auch des Heiligen Geistes Licht nöthig seye / halten. Da es doch ja nicht will mit der bloſſen ſpeculativa eruditione ausgemacht seyn / sondern diese gegen das Jenige / was insgesamt zu einem rechtschaffenen Theologo gehört / gerechnet / bey weitem die Helffte noch nicht ausmachet ; Daher sie ohne Beschimpffung ihres eigenen Ampts / nichts deſſen sich entziehen können / daß sie nicht daran auch zu arbeiten hätten / ohne was ein Theologus solches Nahmens nicht würdig ist / nemlich die wahre Gottseeligkeit den Diſcipulis auch auff alle mögliche Weise einzupflantzen.

Alle andere Christen aber insgesamt / welche sich etwa über diese Unruhe in unserer Kirchen bisher hertzlich betrübet haben / hüten sich sonderlich / daß sie sich von niemand überreden laſſen / an Unschuldigen sich mit übelem Urtheil / oder Läſterung / auff anderer Credit zu vergreiffen / und also frembder Sünden sich theilhafftig zu machen. Wo sie aber Streit unter den Lehrern selbst sehen / so seufftzen sie auch über solches Unglück / und wo sie / wie recht jeder gegen den

andern

andern habe / nicht genug urtheilen können / so suchen sie ihre Sicherheit darinnen / daß sie sich desto einfältiger bloß an das Göttliche Wort halten / und sich nicht davon abziehen lassen : Wie vielleicht diese bisherige Verwirrung (nachdem die Göttliche Weißheit und Güte aus dem Bösen Gutes zu machen verstehet) dieses Gute zu wege bringen mag / daß einige gute Seelen sich so viel mehr von allem menschlichen Ansehen abziehen / und ihren Glauben und Leben so viel sorgfältiger nach dem einfältigsten Göttlichen Wort einrichten mögen / so sie auch nicht gereuen wird.

Nu der HERR / so uns Warheit und Liebe anbefohlen hat / welche beyde einander hülffliche Hand leisten müssen / pflantze beyde in aller Hertzen / so wird bald von selbsten aller Mißverstand gehoben / und die sonst noch besorgliche Gefahr abgewendet werden : So wird auch die wahre Gottseeligkeit aller Ohrten blühen / und des Schimpffs / den sie bisher offt erleiden müssen / befreyet werden : Er erfülle auch endlich die seinem Reich noch nach den Zeiten dieser Gerichte geschehene Verheissungen / zum Preiß seiner Warheit. Sonderlich aber segne er die treugemeynte und gründliche Arbeit / so aus Trieb seine Göttliche Ehre zu befördern / von dem Autore ausgefertiget worden / daß aus demselben und diesem meinem geringen Zusatz / mehrere mögen von den vorgefaßten Meynungen gegen Unschuldige Leute befreyet / und dadurch nicht allein diesen gebührender Schutz geleistet / sondern von allen und jeden die ungeheuchelte Gottseeligkeit desto ernstlicher und ungehinderter getrieben werden. Der Christliche Leser / den ich hiemit Göttlicher Gnade empfehele / versiegle auch diesen Wundsch mit seinem kräfftigen Amen.

Berlin den 16. Februar,
Anno 1692.

Philipp Jacob Spener / D.

Bericht

Bericht
Und
Erinnerung
Auff eine neulich in Druck Lateinisch und Teutsch ausgestreuete Schrifft/
im Latein
IMAGO PIETISMI,
Zu Teutsch aber/
Ebenbild der Pietisterey/
genannt.

Gedachte Schrifft/oder so genantes Ebenbild / ist in gegenwärtigen Tractat von Worten zu Worten Stückweise eingerücket/die Beantwortung und Erinnerung aber/mit andern Literen darunter gesetzt zu befinden.

abgefasset Anno 1692. im Mon. Januar.

Ebenbild der Pietisterey/ das ist/ kurtzer Entwurff der Mißbräuche und Irrthümer/ welche in der Pietisterey (die zwar lächerlich / doch vielleicht nicht wider Billigkeit also beniemet wird) sich finden sollen.

BEy dem Wort Ebenbild/oder/ wie es im Lateinischen Exemplar heisst/ Imago, möchte man dafur halten / weil der Autor keine Gewißheit von dem Pietismo hat / den er doch abmahlen und fürbilden wollen/ so hätte er sich füglicher eines andern Worts gebrauchen / und etwan seine Schrifft eine **Vermuthung** oder **Forschung** nennen mögen/ denn weil er selbst in den angezogenen Worten des Tituli ungewiß ist/ was eigentlich und warhafftig der Pietismus sey / oder ob/ und wo solche Pietisten / wie er sie abbildet/ fürhanden/ daher er auch nichts fest setzet und bejahet/ sondern sich der Worte **Vielleicht** / und **finden sollen** / (im Latein fortasse und dicuntur) und dergleichen mehr/hin und wieder/in seiner Schrifft gebrauchet / also hat er nicht ein Bild eines Wesens/sondern ein Bild einer Einbildung/ oder entia fabulosa, wie die Poetischen Wunder-Thiere/ Sphinx und Chimæra fürgestellet / und mehr imaginationem Pietismi, als imaginem heraus gegeben/zum wenigsten aber sich als ein solcher erwiesen/der meist ungewisse Dinge auffwerffe / und mit denensel-

ben ohne Grund und Noth streite. Man mag aber dieses also hingehen lassen; Unterdessen aber von mir/der ich auff diese Schrifft antworten werde/ desto weniger begehren/daß ich für wahr halte/ was der Meister des Bildes selbst nicht getrauet dafür auszugeben.

Das Wort **lächerlich**/ ist nicht wohl geteutscht/ im Latein stehet barbare, weil Pietismus kein rein oder altes Lateinisches Wort ist/wie pietas, so kan auch Pietista nicht so viel als pius heissen/ sondern etwan so viel/als einen/ der sich für einen Pium auff sonderliche angemasste und gezwungene Art ausgiebet/ gleich als vor Alters und nach der Zeit die Namen Cathari, Illuminati, Puritani, und andere mehr auffkommen. Unterdessen ist das Wort nicht so wohl lächerlich/ als schimpflich und lästerlich/ist auch der Autor des Ebenbildes eben nicht berechtiget zu diciren/ daß diese Benahmung nicht wider Billichkeit geschehe/ giebt dabey die Schwäche damit selbst an Tag/daß er das Wörtlein **vielleicht** dazu setzet; Wenn aber solche Leute/ wie sie abgebildet werden/ anzutreffen/ so möchte man sie billiger Schwärmer und Ketzer heissen/als das gute Wort pietas ihrentwegen mißbrauchen/und noch dazu wider die Grammatic, und wie der Autor selbst im Latein judiciret/ barbare verstümmeln.

Zu dem Ende zu Papier gebracht/damit die Pietisten/ wenn sie anders recht Gottfürchtig sind/antreffen mögen/was sie verwerffen/ und in Verwerffung desselben/ ihre Unschuld an den Tag legen; sind sie aber boßhafftig/ was sie mit Stillschweigen bestättigen/ und ihre Boßheit hierdurch zu erkennen geben können; Andere aber/wenn es vernünfftige/ auffrichtige/ und um der Pietisten ihre Händel (zum wenigsten in einem oder dem andern) sattsam unterrichtete Leute sind (Es werden aber diejenigen seyn/ die an gewissen Orten mit den Pietisten zu thun haben) was sie mit öffentlicher Darstell- und Bezeugung eigener Erfahrung/ bestättigen können/ entweder den Pietisten zum Schutz (wo sie Schutzes werth sind) oder zum Trutz und Beschämung/ (weil sie doch beschuldiget werden/ daß sie weidlich läugnen) letzlich Alle/ wo sie anders bey der reinen wahren Gottseeligkeit zu verharren gedencken/ was sie meiden müssen/ und solches ist geschehen von einem nicht ungeneigten Liebhaber wahrer Gottseeligkeit, Gedruckt in diesem 1691sten Jahre.

Bey dem Zweck oder End-Ursache dieser Schrifft/ so weit solche der Autor allhier entdecket/ist zu erinnern/daß die Pietisten in dem Verstand/ wie sie in dem Ebenbilde fürgestellet werden/nicht gar meisterlich in recht Gottesfürchtige/ und in Boßhafftige unterschieden werden/denn im præsupponirten Pietismo kan keine rechte Gottesfurcht/ noch einiger Pietist, qua talis, fromm seyn/ wie denn der Autor unten **den gantzen** Pietismum, **wie groß er sey**/ selbst über Haupt verwirfft; zielet er aber dahin/daß diejenigen/welche man zur Ungebühr Pietisten nennet/sich entschuldigen/die aber diesen Namen mit seinen beschriebenen qualitäten annehmen

nehmen und defendiren wollen/ mit ihren vermeinten Gründen und Beweißthümern hören lassen sollen/so möchte dieses Ansinnen eine gute Meynung/auch einigen Nutzen haben/wenn es auffrichtig und mit Meldung dessen/ oder deren/ die es anbringen/geschehe/nemlich/ daß die also heraus geforderten wissen könten / bey wem sie sich entschuldigen oder vertheidigen solten/dieweil aber der Autor der Schrifft seinen Nahmen verschweiget/ so stehet zwar einen jeden frey/ ob er auff also verdeckte und verschwiegene Ausforderung sich vernehmen lassen wollen / niemand aber ist Rechtswegen schuldig und verbunden/sein Bekäntnüß darauff mit Namen zu thun/ und sich ohne Noth und Beruff/als ein Beklagter/darzustellen/ vielweniger kan die Bedrohung statt finden/welche der Autor einrücket / daß die jenigen / so nicht antworten/sondern stillschweigen/ eben dadurch ihre Boßheit zu erkennen geben würden/und solten/ [tacendo approbent] das heisst so viel/ sie sollen pro confessis & convictis gehalten werden. Wer nun ein wenig vom Land-üblichen Recht verstehet/der wird leicht finden/daß zu einer solchen Androhung und Verdammung eine richterliche Autorität/wie auch eine gebührende Insinuation und Ansetzung gewisser und geraumer Zeit für den/der sich verantworten soll/ erfordert werde. Dieses alles nimmt der Autor so gar nicht in acht/daß er auch nicht den Muth gehabt / seinen Nahmen/oder den Orth seiner Wohnung zu melden. Wolte nun ein Pietist dem Ansinnen zu Folge sich erklären und heraus lassen/ so kan er es weder still noch offenbahr mit gnugsamen Bestande thun/weil er nicht weiß/bey wem/oder wo er sich angeben soll; Wolte er gleich durch einen Druck antworten/so wüste er gleichwohl nicht/wohin er solchen schicken/und wer ihm einer insinuation geständig seyn wolte/ weil ein jeder sagen möchte/er hätte die Antwort nicht gesehen. Vielleicht hätte es der Autor anderst angefangen / wenn er sich getrauet einen oder andern als einen Pietisten zu benamen und anzureden/da er doch/wenn Argwohn und ausgesprengte Reden gelten solten/und er so viel Irrthümer/als er in dieser Schrifft anzeiget/gehöret oder gelesen/wohl wissen können / wem er dieselbe aufflegen oder beymessen solte. Hätte er nun/da er diejenigen/die er für Urheber und Fortpflantzer der Secten / namentlich angegriffen/auch seinen Namen nicht verheelet / so würde er den Irrenden auffrichtiger gedienet/den Unschuldigen bessern Anlaß zur Verantwortung gegeben/ und der Kirchen insgemein Nutzen geschafft haben / ein Jeder der sich getroffen befunden/hätte auch auff eine oder andere ziemende Weise antworten / den Irrthum bereuen/oder im Gegentheil seine Meinung zubehaupten sich unterstehen können. Aber wo der Autor dieses mit Ernst und Vorsichtigkeit verlanget / so hätte er gar anderst verfahren/und die itzo ohne allen Beweiß / und aus Vermuthung und Verlaut zusammen getragene Mißbräuche und errores mit allegation gewisser Schrifften oder Zeugnüssen wahr machen müssen. Daran wird es ihm gefehlet haben/darum hat er lieber einen vermeinten Mittelweg ergreiffen wollen / und gedencket die Partheylichkeit zu meiden/da er sich nennet **einen nicht ungeneigten Liebhaber der Ubung wahrer Gottseeligkeit.** Doch dächte ich / rechte wahre Christen

sollen zu dieser Ubung allerdings und hertzlich geneigt und derselben beflissen / und nicht nur (non iniqvi) **nicht ungeneigte** fautores derselben seyn. Solche halbgünstige sind manchmahl auch unter den Ungläubigen/wie dorten der König Agrippa/Act. XXVI. oder etliche denen Christen nicht übel gewogene Römische Käyser aus der Heydenschafft / wie auch eine unzählige Menge heutiger Maul Christen und Heuchler/die bißweilen fromm seyn möchten/wenn es ohne Abbruch ihrer eiteln Lüste/eingebildeter Ehre bey der Welt/oder unbilligen Nutzens geschehen könte. Aber damit ists nicht genug/die exercitia pietatis müssen mit gantz auffrichtigenund geneigten Hertzen von rechtschaffenen Christen gefördert/und denen/die es thun/ keine Klappe angehenget werden/als ob sie Schwärmer und Ketzer wären. Man stellet aber dieses dem Autori zu seiner Gewissensprüffung/und siehet ihn dafür an/ daß er entweder mit dieser Schrifft diejenigen/welchen einige Zeit her/weit und breit zu grossem Schimpff unserer Evangelischen Kirche durch ausgepredigte / ausgeschriebene uñ ausgeschriehene Märe uñ Sage einer neuen Secte und Ketzerey beschuldiget worden/dafür abmahlen und verhönen/zugleich auch wahrscheinlich machen wollen/daß warhafftig solche Leute in unsern Kirchen und im Lehr-Amt anzutreffen und zu finden wären / und will also mit der so harten Ausforderung sub pœna confessi einige gewisse Mißhändler ausfinden/und hingegen der jenigen credit und Glimpff erhalten/ die bißhero lärmen geschriehen/und doch keinen Feind weisen können. Oder aber er hat eine bessere (ob glich aus eigener Besorgnüß verdeckte) Meynung/nemlich/ mit diesem tractat Anlaß zugeben/daß von dem Grund der Sache etwas mehr und deutlicher geschrieben würde. Ist er der ersten intention, so hat er es hoch zuverantworten/und wird gleichwohl mit seiner Gefehrde nichts ausrichten / denn wenn er jemand convinciren/ oder denen bißherigen Urtheilern und Eyferern wider die Pietisten/ein Ansehen machen will / so muß er nicht Lufft-Streiche thun / noch mit den Schatten streiten. Es muß nicht heissen/ **es scheinet** / oder **man saget** / (videtur, dicitur) sondern es gehöret Benamung der Personen/ und eigentliche auch distinguirte Beschreibung und Bescheinigung des facti, oder gleichsam des corporis delicti darzu. Es ist über dis der Autor nicht Richter / und giebt sich auch nicht dafür aus / weil er sich nicht zu nennen getrauet / kan also niemanden sub pœna confessi zur Antwort anstrengen / oder das Stillschweigen für Bekäntnüß declariren. Er qvalificiret sich auch nicht zum Ankläger/ weil er nur von hören sagen schreibet und sich selbst verborgen hält/ kan also für nichts/ als für einen ungewissen Rüger und Angeber passiren. Wir wollen aber die mildere Vermuthung fürziehen/und / weil er nicht nur die unbekanten und unbenannten Pietisten / sondern auch andere cordatos & historiæ pietisticæ gnaros, oder/ wie es geteutscht worden/**vernünfftige / auffrichtige / und um der Pietisten Händel sattsam unterrichtete Leute** und zuletzt alle/ **die bey der wahren Gottseeligkeit zu verharren gedencken**/ austordert und Erklärung verlanget/ so gedencke ich/ als der ich profession eines cordati und ehrlichen Mannes mache/

auch

auch mit etlichen/nicht den geringsten von denen/die man unter dem gehässigen Namen der Pietisten bißhero angetastet/ bekant bin/ darnechst in der Gottesfurcht ohne Heucheley zuverharren gesonnen/auff diese Schrifft ein und anders zuentdecken/und anzuzeigen/so weit sich jedoch meine Wissenschafft erstrecket / und ich aus Schrifft- oder mündlicher Erklärung der jenigen/welche ich mehr als einmahl/ wie wohl privatim, um der angeschuldigten Irrthümer willen zur Rede gesetzet/ verstehen können. Ich kan aber so blosser Dinge nicht gewähren / daß mir ein jeder/ mit dem ich umgegangen den innersten Grund seines Hertzens entdecket hätte/ weniger gut dafür seyn / daß nicht durch GOttes Verhängnüß ein oder der andere mit der Zeit in einen Irrthum fallen möchte/daran er vielleicht itzo noch nie gedacht / hingegen will mir die allgemeine Bezüchtigung (die in vorherstehenden Titul des Tractats zu lesen) nicht für gegründet vorkommen / daß nemlich die Pietisten **weidlich läugneten.** Man ist nach natürlicher Billigkeit und aus Christlicher Liebe schuldig/ einem jeden / welcher der Lügen und Falschheit nichts bereits offentlich überzeuget/ oder von einer solchen Secte wäre/welche die simulation und æqvivocation offentlich für zulässig ausgiebt und profitiret/auff sein Wort zuglauben/ und ihn darnach zuurtheilen das Hertz kennet und richtet GOtt. Wo aber einiger nicht unerheblicher oder passionirter Verdacht einer Hinterhaltung der Warheit sich findet / da mag man fleissige Auffsicht haben/und woferne ein solcher etwaß wider sein Bekäntnüß von sich merck en liesse/ihn so dann darum nach Befindung ansehen. Denjenigen aber/welcher auff ernstliche Fürhaltunge/ sonderlich bey Geist- oder weltlichen Gerichten und Aemtern/ auch wohl mit eydlicher oder gleichgeltender Beteurung sein Bekäntnüß thut/und der Warheit beystimmet/ oder einen Irrthum verwirfft/ den muß man dabey bleiben lassen / und ist keine Christliche und gerechte Weise / da man diesen oder jenen/nachdem man ihn auff genaue Befragung in seiner Aussage orthodox und richtig befunden/dennoch in Verdacht halten/und entweder ins Gesicht/oder heimlich hinter ihm hersagen wolte; **Es stecke noch etwas dahinter/ man werde es sehen.** Vielweniger ist zu billigen/ daß man unter diesen Fürwand niemand/den man in solchen Verdacht ziehet/mehr hören/sondern nur mit Verboth und Censuren hinter ihm her seyn will; Es zeiget an/daß man sich nicht traue/ und also die Verantwortung/sie möge Grund haben oder nicht/ unterdrucken wolle. Das stehet weder Evangelischen Obrigkeiten / und noch weniger den Theologis an/welche das Päbstliche Inqvisitions-Joch/und zwar nicht unbillig/ recusiren/ und haben unsere liebe Vorfahren über dergleichen procedur bitterlich geklaget. Auffsicht oder Fürsichtigkeit/ist/wie gedacht/nicht zu unterlassen / aber aus blossem Mißtrauen wider Bekäntniß und Betheurung/und ohne gründlichen Beweiß/ einen für phantastisch/irrgläubig und ketzerisch zuschelten/und von Beförderung abzuhalten/das kan ich der Pflicht eines Christen / und dem Amte geistlicher und weltlicher Obrigkeit/nicht gemäß achten.

Bißhero ist vom Titul gehandelt worden / nun folgen die Worte des Tractats selbst.

Die Pietisterey ist ein Lateinischer / doch närrisch- und lächerlicher / dazu neulich erdachter Name / mit welchem nicht unbillig spottsweise / alsobald vom Anfange seines Ursprunges / benennet ist worden / nicht die Ubung der Gottseeligkeit selbst / sondern nur die Mißbräuche derselben Ubung / und die Irrthüme / welche solche Mißbräuche befördern. Beyde diese / sowohl Mißbräuche als Irrthüme / wollen wir kürtzlich erzehlen / theils aus gemeiner Sage theils aus öffentlicher Beschuldigung / die nicht ohne guten Grund geschehen.

Ich sage (1.) **ein Lateinischer Name** welcher herkömmt von dem Wörtgen Pietas, **das so viel heisst / als Gottseeligkeit / von denselben ist erstlich herkommen** Pietista, **hernach auch** Pietismus, **welches wir übersetzen Pietisterey / soll so viel bedeuten / als Gottseeligkeit.** Ich sage (2.) **ein närrisch- und lächerlicher Name / denn der nächste Ursprung desselben / das Wort** pietista, **ist ein närrisch- und lächerliches Wort / (massen es eben so viel ist / als wenn ich bey uns Deutschen vor fromm / wenn ich spreche / Er ist fromm / sagen wolte / er ist ein Frömmigkeiter / ein Gottseeligkeiter / &c.) und darum kan das daher stammende Wort auch nicht anders / als närrisch und lächerlich seyn nemlich das Wort** Pietismus, **sintemahl es eben so viel ist / als wenn ich bey uns Teutschen spreche / Frömmigkeiterey / Gottseeligkeiterey / worüber denn einjedweder lachen würde.**

Ich sage (3.) **ein neulich erdachter Name. Und zwar ist der Name zu Leipzig an aller ersten entstandrn. Daselbst ist eine alte Gewonheit bey der Universität muthwilligen Pursen gewesen / daß sie diejenigen** Baccalaureos Magisterii, **(Schaff-Käse nennen sie dieselben Spottweise / weiß nicht woher /) welche vor andern haben was seyn wollen / und viel** bona opera **gethan / daß ist / sich vor andern im Lesen und** disputiren **vor ihrem** Magisterio **geübet daß sie / sag ich / dieselben haben Höhnungsweise vielleicht mit dem Latein der** Epistolarum obscurorum virorum (**die vor diesen in Leipzig absonderlich sich breit gemacht**) Pietistas **genennet. Nachdem nun daselbst vergangenes Jahr einige auff eine sonderliche und bißher nie gebräuchliche Arth vorgaben die Gottseeligkeit zu üben / und absonderliche Satzungen schienen einzuführen welche ihrem Vorsatz gemäß waren / hat man sie anfangs schertzweise auch Pietisten genennet / das ist / nach unser Teutschen Art / Gottseeligkeiter. Ob man wohl noch nicht vermeinet / daß es was böses hinter sich haben würde.**

Hierauff verlohnet sich nicht der Mühe / weitläufftig zu untersuchen und anzuführen / wie das Wort Pietist, nach des Autoris Vorgeben / auffkommen / und

und ob man es nicht vielmehr aus einem halben Schertz / licentia poëtica, ersonnen / und auff das Wort Qvietist, davon um selbige Zeit in Leipzig viel geschrieben und geredet worden/gereimet. Der Autor vergisset seiner Bescheidenheit/wenn er nun nicht mehr/wie im Titul / mutmaßlich/sondern dürr und klar schreibet/ der Name sey **nicht unbillig** / und also spottsweise gebraucht worden/Item/ die **Beschuldigung sey mit gutem Grunde geschehen.** Er ist nun leider / (der Name) in Schwang kommen/fragt sich aber/ ob und wie er zuleiden und auffzunehmen? Die jenigen/die unschuldiger Weise mit diesem Titul in der Meynung beleget werden/als ob sie Phantasten, Enthusiasten, falsche Propheten/ja Qvacker/ oder doch derselben Rotte sehr nahe wären/ die lästert man damit zu aller Ungebühr/ noch unverantwortlicher ist / daß man sie von allen Beförderungen zu Aemtern/ darinnen sie ihre von GOTT verliehene Gaben wohl anwenden könten/ abhält und hindert/daher hohe und Christliche Obrigkeiten allbereit wohl gethan / und ferner thun werden / wann sie solche Namen so wohl insgemein/ als insonderheit auff Cantzeln oder Cathedris scholasticis, Schmähungs-weise zu brauchen verbieten. Denn entweder ist gar nicht wahr und erfindlich / daß dergleichen Leute in einer Stadt oder im Lande würcklich vorhanden / und ihre Einschleichung vor der Thür und zubefürchten sey / oder man hat davon nur einige ungewisse Besorgniß und Vermuthung. Im ersten Fall geschiehet offentliches Schelten / Verketzern oder Ausschreyen ohne Nutzen und ungeschicklicher/unnöthiger Weise mit Abruch anderer nöthigen und guten Materien, und machet dahenebenst schädliche Gedancken/ auch wohl fürwitziges Verlangen bey den Zuhörern; Ja es giebt vermessene unbesonnene Leute/die einen neuen Namen zuweilen gerne annehmen / und sich damit gut wissen; Andere möchten noch gefährlichere Dinge darunter suchen / wie man in einer ansehnlichen Stadt unlängst erfahren / daß des Nachts einige frevelhaffte Gesellen/vor eines vornehmen Mannes Hauß tumultuiret / und ausdrücklich gerufen/ sie wären Pietisten/welches auch zu einem Beweiß/ daß deren gewiß vorhanden / hat angezogen werden wollen / von andern aber für etwas angelegtes geachtet werden möchte. So ist auch verspüret worden / daß wider ansehnliche und in wichtigen Aemtern stehende Männer / durch dergleichen Predigten und Ausbreitungen vom Pietismo, ein Verdacht erwecket / und der Pöfel dadurch auff sie gehetzet worden/unbescheidenes Gesindlein ihnen für die Häuser gelauffen / sie Pietistengescholten/auch wohl Gewalt gedrohet/und fürzunehmen angefangen. Dahero und aus vielen andern Ursachen mehr / ist die Ausruffung dieses Namens nicht zu dulden. Andern falls aber / und da glaubliche Vermuthungen vorhanden / so betreffen solche entweder gewisse und bekante Personen / oder sind nur ungewisse Verlautungen/also/daß man noch nicht recht wissen kan/ ob dergleichen Leute an einem Orte sich finden oder nicht. Ist die verdächtige Person bekant / so gebühret der hohen und zumahl geistlichen Obrigkeit vor allen Dingen zur Verhör zu schreiten / und ferner nach Befindung zu thun / was Christlich und recht ist. Hat

man

man aber keine Gewißheit von der Person/aber doch scheinbare Anzeige/ daß etliche ingeheim das Volck ohne Erlaubnuß versammleten / oder von den Gottesdienste abhielten und dergleichen mehr machinirten/ da ist der Obrigkeit Amt/fleissige Auffsicht zubestellen/und den Grund zu erkundigen. Indessen ist das gehässige Predigen und Ausruffung des Worts Pietisten auch in diesem Fall nicht zu dulden/ und kan damit leichtlich zu wenig oder zu viel geschehen. Mann erfahre erst/ ob und wo ein solcher heimlicher Schleicher/ oder gar ein Quacker / Wiedertäuffer / oder Socinianer (an denen es in etlichen Orthen nicht mangeln mag) sey/ und tractire ihn so dann nach meriten. Ist aber einer der wahren Religion öffentlich zugethan und fehlet nur darinnen/daß er ohne Beruff lehren / oder eine Art und Weise zu leben / seines Gefallens einführen will/ so heisse man ihn darum nicht einen Pietisten/ und mache aus einem oder anderen verworrenem Kopff keine Secte und Faction, sondern man nenne und tractire ihn/ wie er es verdienet / als einen Freveler / oder Thoren/ und suche zu förderst ihn mit Christlicher Information in Ordnung und zurechte zubringen. Aus diesem meyne ich klar zu seyn/ daß der Name Pietist nicht soll gebraucht noch fortgepflantzet/sondern gedämpffet werden / und sey davon weder zuschreiben/zupredigen/noch zu schwätzen/und da man/als bißhero gleichwohl/so viel ich weiß/nicht geschehen/Leute finden und convinciren könte/welche in der Lehre/oder in disciplina & moribus irren/ denen zeige man ihre Mißbräuche und Irrthümer an sich selbst an/man widerlege auch falsche Lehre/von der man glaubwürdige Vermuthung hätte / ob man gleich die Autores so genau nicht wüste / bey ereigneter Gelegenheit pro concione & in scriptis, nachdem die Gefahr der Verleitung sich anlässet/aber im ungewissen Verlauts willen von einzeln Schwärmern / von denen man nichts gründliches weiß / stracks einen Namen einer Secte und Rotte auff zubringen und zuhegen/die Predigten davon öffters zu erfüllen/oder Schrifften ausgehen zu lassen / darinnen über neue Ketzereyen und Spaltungen unserer Kirche geklaget wird/die doch/GOtt Lob/ noch niemand mit Warheit zu demonstriren vermag/das hat nicht nur oben angezeigte und andere grosse incommoda, sondern giebt auch Anlaß zu Rotten/machet deren Anfänger stoltz / und erwecket endlich an statt einer eingebildeten/eine würckliche Trennung in der Kirchen und Gemeinden. Das war der unbesonnene Eyfer etlicher aus der Römischen Clerisey/welche bey dem ersten Anfang der Reformation des seel. Lutheri, alsofort Feuer schrien/ und von nichts als Ketzern zu reden und zuschreiben wusten/ da doch Lutherus selbst und auff seine Veranlassung etliche hohe Häupter und fürnehme wohlgesinnete Leute/ gar keine Trennung verlangten/sondern nur suchten die Sache selbst Puncten-weise zu untersuchen/und die Irrthümer und Mißbräuche nach Befindung zu bessern und abzuschaffen. Es halff aber nichts / sondern muste der Name der Ketzer und Lutheraner herfür / und der gute Lutherus uber Halß und Kopff ungehört aus der Kirche gestossen seyn.. Der erfolgten Trennung hätte man im Anfang noch begegnen können/wenn Bescheidenheit und sanfftmüthige gründliche Untersuchung

gebrau-

gebrauchet worden wäre. Man sehe die Sache / wie sie sich jetzo ereignet/in der Furcht GOttes an/was doch etwan die Göttliche intention mit Verhengung dieses bißher fast blinden Lermens und des Nahmens der Pietisten/ seyn möchte Mit offenbahren Sünden / und zuförderst mit Verachtung GOttes und seiner Lehre/hat die Christenheit und auch unsere Evangelische Kirche wol verdienet/ daß neue Secten auffkämen/und alles in äusserste Verwirrung verfiele. Der Satan brauchet auch noch immer seine alte Schliche und Räncke. Erhetzet etliche zu gewaltsamer Verfolgung der Rechtgläubigen an. Andere/ die in der wahren Kirche dem Namen nach sind/stärcket er in der Heucheley/pflantzet den Leuten den Atheismum ins Hertz/ja nunmehr ziemlich laut in den Mund und Feder/ verhindert aber den äusserlichen scheinbahren Gottesdienst nicht/ daraus entstehet die Einbildung/als ob die Kirche in florentissimo statu, und daran nichts zuverbessern wäre/da doch nicht genug ist / wenn die Dogmata rein seyn / sondern es ist auch dem Mißbrauch in modo proponendi, und dem einreissenden Ubel in disciplina & moribus zu steuren. Es hat sich der Satan / wie schon bey der ersten Kirchen/ auch bald nach Lutheri Reformation geschehen / als ein Engel des Lichts meisterlich zuverstellen gewust/und Leute erwecket / die neue Erleuchtungen fürgegeben/ und Schwärmerey genug angerichtet/immassen er denn etliche wegen der Lehre und Lebens Gelehrte und ansehnliche Leute nicht nur aus Mönchen und Pfaffen/sondern auch aus dem Mittel der Evangelischen selbst/ also verleitet/wie die Exempel Thomas Müntzers/Bernhard Rothmanns/Valentin Weigels/item/Schmaltzens/ Osterrodens und andere vielmehr bezeugen. Dahero eben nicht zu tadeln / wenn man in der Christenheit sich der Warnung unsers Heylandes/ bevorab bey diesen letzten Zeiten/erinnert/und nicht jedem Geist glaubet / sondern die Geister prüffet/ und also wenn neue Secten und Nahmen ausbrechen/ fleissig Achtung giebt/ was ihr Zweck und Thun sey. Hingegen ist nicht mindere Sorgfalt von nöthen/ daß man nicht ohne Bedacht/und aus vorgefaßtem Wahn/als wenn man bey der Kirche gar keine Besserung bedürffte/oder GOtt gar keine Leute mehr darzu erwecken wolte/alles verwerffe/und also/wie Gamaliel Actor V. 39. warnete/ vielleicht wider GOtt selbst streite. Denn mit solchem Præjudiz und vorgefaßtem Wahn müste der Nahme der Lutheraner und Evangelischen im vorigen Seculo auch zum Vorwand dienen/den Rath GOttes in der Reformation der gantzen Occidentalischen Kirche zuhindern. Wunderlich ist es / daß eben um itzige Zeit fast in allen Ländern neue Nahmen auffkommen/die/so viel man äusserlich vernimmt / zu einerley Zweck/wiewohl nach Art einer jeden Nation oder Confession/ auff eine Verbesserung dringen/aber auch allenthalben deswegen übel angesehen / verunnahmet und verfolget werden. In der Päbstlichen Kirche höret man von Quietisten/ doch unterschiedlich und wider einander lauffend/daß man nicht weiß/ was man davon glauben solle/und thun Christliche und Verständige besser / daß sie zu urtheilen unterlassen/biß sie rechten Grund erfahren/was solche Leute lehren und wie sie leben.

Im Niederland und Franckreich nennet man jetzt etliche Rigoristen/welche beschuldiget werden/ daß sie die Busse und die Censur / die von Beicht-Vätern exerciret wird/zu hoch spannen/und das Volck zur Desperation brächten. In Engeland nennet man etliche Präcisisten/ und misset ihnen bey / sie trieben die moralität zu hoch. Bey uns sollen sie nun Pietisten heissen / und vieler Mißbräuche und Irrthümer schuldig seyn/die der Autor des Ebenbildes der Länge nach erzehlet. Wie aber/wenn denen allen/oder vielen aus ihnen in den meisten Puncten zu viel geschehe/ und solche Dinge auffgelegt würden/die sie nicht gethan/noch deren zu überführen sind / und also mit unbedachter Berüchtigung und Verwerffung aller solcher Leute insgemein und mit Auffhengung schmählicher Nahmen gesündiget/ und GOttes Vorhaben die Mängel der Kirche zubessern straffbahrer Weise / und zu desto schwererem Gerichte zuhindern getrachtet würde? Das thäten allem Ansehen nach diejenigen/welche ohne sattsamen Grund und Unterscheid ins Gelag hinein und über Haupt wieder neue Ketzereyen/und insonderheit den Pietismum oder die Pietisten eyferen/und etwan aus fleischlichen Affecten treue Diener GOttes/ welche die Kirche erbauen könten/lästerten und verfolgeten. Aber hiervon sey allhier genug mit Gelegenheit des Nahmens der Pietisten gesagt/ denn es wird unten weiter und mehr fürkommen / wann wir die Beschuldigungen von Puncten zu Puncten betrachtet werden.

Ich sage (4.) es sey damit benahmet nicht die Ubung der Gottseeligkeit selbst denn die rechtschaffene Ubung der Gottseeligkeit siehet auff solche Sachen/ durch welche sie/ nach wohlgelegten Glaubens-Grunde aus GOttes Wort den wahren Glauben und Christliche Liebe erhalten und vermehren kan/ dergl ichen denn sind: Fleissiges Gebet/ Lesung und Betrachtung Göttliches Wortes/Geistliche Lieder/Gebraüch des heiligen Sacraments/ gottseelige Gespräch/ Allmosen ꝛc. Und dis alles in der Ordnung/wie es GOttes Wort gemäß ist. Wer wolte dasselbe mit einem solchen Nahmen benennen?

Hier ist der Autor zwar auff rechtem Wege/daß er unbillig hält/ wie es denn auch ist/und dem Christenthum gerade entgegen stehet / die jenigen mit verächtlichen Nahmen zubelegen/und für Rotten-Geister auszuruffen oder verdächtig zu machen/welche die Ubung der Gottseeligkeit treiben. Nachdem aber subsumiret und bewiesen seyn will/welche es gebührender Weise thun/und welche darinnen irren und zu weit gehen/biß dato jedoch/so viel man weiß/ zwar etliche beschuldiget/ oder in Verdacht gezogen/noch keiner aber der Mißbräuche und Irrthümer überführet/welche in diesem Ebenbilde beschrieben werden/so ist zubesorgen / daß der spöttliche Nahme der Pietisten gantz unrecht gebrauchet/und damit ohne Unterscheid diejenigen insgemein verschimpffet und verketzert werden / welche doch nichts anders suchen/rathen oder fürnehmen / als was in diesem Punct der Autor für gut und zulässig hält.

Die

Die Mißbräuche der Pietisterey sind folgende. (1.) Daß die Pietisten nicht nur wider Wissen der Obrigkeit / sondern auch wider deren Befehl Winckel-Zusammenkünffte halten / als Hülffs-Mittel zu einer sonderbar heiligen Verbrüderung (die sie sich zum Zweck vorgesetzt haben) pflegen anzustellen / und daß mit solchem Eyfer daß sie auch öffentliche von GOtt selbst befohlene / und von der Obrigkeit ohne Argwohn gebilligte Zusammenkünffte geringe halten / etliche unter ihnen auch gar verachten und lästern. Daher sie denn auch die Winckel-Zusammenkünffte fleissig besuchen / die Oeffentlichen aber / auch am Sontage / hinden ansetzen. Denn man findet welche / die gar nie in eine Kirche kommen.

Von diesem ersten Punct recht zu urtheilen / müste man vorhero untersuchen und beschreiben / was Winckel-Zusammenkünfften und heilige Brüderschafften seyn / die sich etliche zum Zweck sollen fürgesetzet haben. Was die Winckel-Zusammenkünfften betrifft / müste der Autor erklären / ob er Winckel-Zusammenkunfften hiesse / wenn ein Hauß-Vater mit seinen Kindern und Gesinde / oder Nachtbahrn / Verwandte und gute Freunde / oder auch ein Præceptor mit seinen Untergebenen / oder auch Studenten und andere Zunfftgenossen zusammen kommen / denn dergleichen geschiehet nicht nur auff Gassen / Märckten oder in Kirchen / sondern in Häusern / in Stuben oder andern Gemächern / darein nicht jederman laufft / noch eingelassen wird. Zu denen allen wird kein Bewust und Erlaubnüß der Geist- oder Weltlichen Obrigkeit erheischet / sonst würden fast alle Arten Menschlicher und Bürgerlicher Zusammenkünfften verdächtig werden / muß also das Wort **Winckel** etwas unziemendes in sich halten / welches gleichwol ingemein auch nicht zu behaupten / denn viel Dinge müssen nothwendig / oder doch zu Beobachtung des Wolstandes / im Winckel / das ist / heimlich geschehen. Also wird der Autor **Winckel Zusammenkünfften** diejenigen heissen / wenn man böse Dinge im Verborgen thun / und das Licht scheuen wolte. Im Latein hat der Concipient nur in genere das Wort Conventus gebrauchet / und **Winckel** nicht dazu gesetzt / daher das Unrecht darinnen bestünde / daß die Zusammenkünfften nicht allein wider Wissen / sondern auch wider den Befehl der Obrigkeit gehalten würden / und wären also schädlich und böse / sie möchten im Winckel oder öffentlich gehalten werden. Es hat aber dieses auch nicht statt / denn das Wissen der Obrigkeit wird nicht zu allen geheimen oder öffentlichen Zusammenkünfften in Gött- oder Weltlichen Rechten erfordert / dahero wenn man nichts unrechtes für hat / noch bösen Schein damit giebt / mag in Geheim einer mit dem andern umgehen wer da will. Der Befehl der Obrigkeit / weil dieselbe wegen Zeit / Ort / und anderer Umstände in dergleichen Sachen zu disponiren hat / ist alsdann zu respectiren / wann man desselben kundig wird / und die Obrigkeit nach Anführung habender Entschuldigungen / auff demselben bestehet. Diesem nach ist nicht die Heimlichkeit oder der Winckel / sondern das Böse / so darinnen

innen gethan würde/verbothen/und wenn es die Obrigkeit erfähret/ist sie schuldig solche Zusammenkunfften zu verhüten. Dannenhero müste der Autor erst darthun/oder jederman für bekant annehmen/daß die Zusammenkünfften in Häusern/Stuben und Gemächern/GOttes Wort mit einander zu lesen und zubetrachten/daraus zureden/zu singen und zu beten/an und für sich selbst entweder böse (welches nicht leichtlich jemand sagen wird/ oder zum wenigsten gefährlich wären und bösen Schein und Anlaß geben. Was an sich selbst böse sey/weiß man wohl/ und zweifelt niemand/daß kein convent passiren könne/ darinnen man wider die Obrigkeit conjurirte oder Unzucht und Schande triebe ; Wenn man auch gleich um guter Verrichtung willen zusammen käme / es geschähe aber mit beflissener sorgfältiger Geheimhaltung/bey nächtlicher Weile/mit bewehrter Hand / und mit Zulassung allerley unbekanter Leute/so gebe man bösen Schein/ und veranlaßte Mißbräuche. Daß aber in den Sächsischen Landen und diese zwey Jahr über/da der Unlust wegen des so genanten Pietismi entstanden/ conventicula und Zusammenkünfften mit solchen oder andern gefährlichen Umständen geschehen seyn solten/davon weiß man keinen Grund/und erscheinet aus denen nun in Druck gefertigten protocollis der zu Leipzig gehaltenen Verhören gar nicht/daß man dergleichen in der Erkundigung erfahren/und ausmachen können. Es sind entweder Studenten gewesen/die bey einem oder andern Magistro öffenlich/theils in Logimentern/ theils in einem grossen Auditorio (die Lampe genannt) am hellen Tage sich versammlet/ und sie haben dessen keine Scheu getragen; oder es hat ein und ander aus solchen Studiosis und Magistris einen Bürger besuchet/mit ihm gespeiset/ und von Gottes Wort discuriret. Ein Mißbrauch soll gewesen seyn / daß Ungelehrte mit Gelehrten zusammen kommen/auch Weibs-Personen sich bey Manns-Leuten mit eingestellet/wiewohl dieses nicht erwiesen worden / und davon bey folgendem Punct zuhandeln. Hier bey dem ersten Punct kan an dem Autore des Ebenbilds nicht gelobet werden/daß er ohne Unterscheid die Zusammenkunfften mit dem Wort **Winckel** verunehren wollen/wenn gleich nichts anders / als was vorher angezogen/geschehen ist/auch hat er nicht behauptet/ daß zu denselben der Bewust der Obrigkeit gehöre/oder deren Verboth so blosser Dinge statt habe/wiewohl demselben einiger Orten aus respect und Bescheidenheit nicht unbillig pariret worden. Es wäre aber noch zuerwegen/ob das Verboth nicht aus ungleichen Fürstellungen und passionirten Absehen erlanget worden. Dahero die Obrigkeit/wie obgedacht/die remonstrationes nicht bloß verwerffen / sondern wol erwegen/und sich darauff mit Bestande resolviren müste.

Was die heilige Verbrüderung/welche die so genanten Pietisten sich zum Zweck fürgesetzet haben sollen/ belanget / davon habe ich aus ihrem Munde und Schrifften nichts gehöret/sondern vielmehr/ daß sie die rechte Christliche und allgemeine Bräderschafft gern befördern/ und darzu diejenigen/ mit welchen sie mehr als mit andern umzugehen/ Gelegenheit haben/ anleiten und bewegen möchten/

wenn

wenn nun dieses ihr Zweck ist / kan er mit nichten gescholten werden / sondern es sündiget jedermann / der ihn verwirfft oder hindert. Im Latein importirt das Wort sancta contesseratio etwas mehr / und scheinet / der Autor wolle dafür halten / es würde eine besondere Gesellschafft und geheime Verständnüß gesuchet / sich damit von andern zu unterscheiden / welches ich weder billige / noch die Beschuldigten in den Verhören oder in ihren Schrifften und Reden gestehen / also daß in diesem Stück auch kein Mißbrauch von dem Autore des Ebenbildes erwiesen / noch mit Grunde angezeiget ist. Was ferner in dieses ersten Mißbrauchs Beschreibung folget / daß die öffentliche von GOtt selbst befohlene / und von der Obrigkeit ohne Argwohn gebilligte Zusammenkünfften von den Pietisten geringe halten / verachtet oder gelästert würden / das halten sie für eine unbillige Schmähung und falsche Aufflage. Von GOtt gebothene Zusammenkunfften können keine andere seyn / als wenn man sich zum Gottesdienst versammlet / dazu auch Schulen zu ziehen. So sind ferner von der Obrigkeit alle conventus erlaubet / darinnen nichts böses vorgehet / noch schädliche Umstände mit unterlauffen. Ich weiß keinen einigen unter denen bißhero mit dem Nahmen der Pietisten gescholtenen Personen / der die Besuchung des Gottesdiensts und der Schulen / oder auch Bürgerliche Zusammenkunfften verworffen haben solte / und wird das Gegentheil von ihnen offentlich in Schrifften und mündlich gerathen und getrieben. Sie klagen aber über die Zusammenkünfften zum Zechen / Spielen und andern Uppigkeiten / dabey würckliche Sünden begangen werden. Vor falsch halten sie auch und gestehen keines weges / daß sie die Besuchung des Gottesdiensts / zumahl auff die Sontage hindansetzen / oder gar in keine Kirche kämen / sie predigen / schreiben und reden darwider. Wie lange und fleissig sie ihre vom Autore also genannte Winckel-Zusammenkunfften besuchet / und wie sie davon nach dem publicirten Verboth abgestanden / das ist in angezogenen protocollen und etlichen apologien und Verantwortungs-Schrifften zulesen.

(2.) **Daß sie diese** Privat- **und Winckel Zusammenkunfften allerdings vor nöthig halten und sonderlich wolten daß Seelen-Hirten solche müsten anstellen nicht alsdenn nur / wenn sie Krancke zu besuchen / oder Irrende zuerinnern oder Angefochtene zu trösten haben /** (**welche** Privat-**Zusammenkunfften freylich geschehen müssen / sondern auch zu andern Zeiten / wo dergleichen Noth nicht ist und solche** Privat-**Zusammenkunfften meinen sie wären öffentliche Zusammenkünfften weit vorzuziehen. Vielleicht thun sie solches zu dem Ende daß wenn ihnen solche Winckel-Zusammenkünffte verstattet würden / sie hernach von ihren eigenen und irrigen Meynungen etliche desto besser können fortpflantzen.**

Daß von den beschuldigten Pietisten die Winckel-Zusammenkunfften (in Latein werden sie bescheidener privati conventus in ædibus cujuscunque genennet) allerdings vor nöthig (omnino necessarii) gehalten würden / das kan

ich aus ihren Schrifften und Reden nicht bejahen. Eine blosse Nothwendigkeit kan es nicht seyn/wir würden sonst viel hundert tausend Christen verdammen/bey denen (in ædibus cujuscunque) dergleichen Zusammenkunfft nie gehalten worden. Das finde ich aber aus ihren discursen und Schrifften/ daß sie vertrauliche und häußliche conversation, Unterrichtung und Vermahnung unter den Christen und Glaubens-Genossen für gut / erbaulich und nützlich halten / und dahero wünschten/und wenn es bey ihnen stünde/gern mit gewisser Masse einführen und fördern hülffen/daß sie aber solche den offentlichen Zusammenkunfften weit fürzögen/ist mir auch nicht fürkommen/und werden sie es **ohne Unterscheid** schwerlich bejahen. Mit dem fernern Anhang bey diesem Punct daß sie bey den Winckel-Zusammenkünfften (latibulo invento) irrige und eigne Meynungen (im Latein stehet deutlicher/ errores, Irrthümer) fortpflantzen wolten / giebt der Autor mit dem Wort **vielleicht** an Tag / daß er nur Argwohn habe. Denn wo er Grund hätte/müste er vor allen Dingen beweisen/ob und was sie für errores hätten. Uber diß tragen die Angeschuldigte kein Bedencken ihre Meynungen entweder auff Cantzeln/oder öffentlichen Schrifften zu entdecken/und verlangen auch die absonderlichen Zusammenkünfften nicht eben für sich/sondern/ wie in diesem Punct gemeldet wird/wollen sie alle Seelsorger zur Privat-Conversation mit ihren Zuhörern gern bewegen und obligiren/ auch unter andern Christen eine Göttseelige Unterredung und Ermahnung wieder stifften und auffrichten. Ob nun dieses ein Mißbrauch sey/davon stehet zureden. Der Autor räumet ein/ und zwar billig/ privat-Zusammenkünffte müsten geschehen/wenn die Seelsorger Krancke besuchen/irrende erinnern/ angefochtene trösten. Nun erwege man doch dieses nach Nothdurfft und Umständen. Es wäre Anfangs zufragen/ob und wie dieses/ so ohne Streit für nothwendig gehalten wird/geschehe/ob es nicht die meisten Pfarrer und Kirchen diener unterlassen / auch deren viele nicht einst darzu geschickt sind. Der gemeine Gebrauch ist zumahl bey armen und geringen Leuten / welche öffters dem Pfarrer und Seelsorger wenig bekant/daß kein Trost begehret wird / als in der Todes-Noth/ oder in einer so starcken Anfechtung/daß es auff Verwirrung des Haupts/ oder Verzweiffelung auslauffen will / oder wenn einer offentlich einen sehr grossen Irrthum/oder vielmehr eine Lästerung von sich mercken liesse / gleich als wenn die Seelsorge nur auff solche harte und grobe Fälle/nicht aber auff alle andere Stücke/ darinnen man Lehre/Trost/Erbauung und Warnung bedarff / gestifftet wäre/ und S. Paulus schwärmete/wenn er nach seinem Herrn und Meister/welcher selbst Matth. V. 48. von seinen Jüngern **vollkommen zu seyn** / erfordert hat/ Hebr. VI, 1. nicht nur bey dem Anfang Christlicher Lehre bestehen/sondern **zur Vollkommenheit**/ so hoch sie nemlich in diesem Leben durch GOttes Gnade zubringen/ fahren will. Wolte man sagen/es geschehe genug in Predigten und Catechisationen, so setzen die jenigen/welche bißhero wider die Mängel in Kirchen und Schulen geeyfert/entgegen/es geschehe nicht allemahl und aller Orten auff gehörige und

zulang-

zulängliche Weise/und beziehen sich auf die öffentliche Erfahrung/oder sie sagen/es sey unmöglich in der wenigen Zeit/die zum Predigen geordnet/ und mit gehörigem Unterscheid/alles fürzutragen / es sey auch mit den Predigten nicht genug noch zu practiciren/was der Apostolischen Ermahnung nach mit einem jeglichen vorgenommen werden soll: Wie sich Paulus ausdrücklich darauff berufft/ Act. XX. 20. **Er habe gelehret öffentlich und sonderlich**/und v. 31. **Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen vermahnet.** Es vernehme ein jeder besser/was man ihm allem sage/ und auf seinen Zustand applicire/als was insgemein geprediget werde. Ich weiß nicht/ob es ein gutes Zeichen/uñ nicht vielmehr ein grosser Mangel sey/daß man diese Erinnerungen so gar hefftig in Verdacht ziehet / oder gar verwirfft/ auch allerley Ausreden suchet/die mehrere Erbauung der Kirche zuvermeiden/ oder doch nur die am hellen Tage an den allermeisten Orthen liegende Gebrechen zu remediren. Ich wundere mich nicht über die viele im Lehren und Leben übel beschaffene Priester/ die das jenige/ wie der Autor hier erfordert (oder wie im Latein stehet/ quod omnino fieri necesse est) gar nicht/ oder auffs allerschlechteste thun / sondern über hochgelehrte/auch unsträfflich lebende vornehme/ in Geistlichen Aemtern / und zumal in Inspectionen stehende Männer/denen ein Greuel ist/ wenn man ihnen solche privat-conversationen und Erinnerungen anmuthet. Ich suche aus gutem respect und Liebe selbst zu Ehren ihrem Amt und Personen sie zuentschuldigen/kan aber in Warheit wenig erhebliches finden/so ihnen zustatten käme/als daß sie wegen ihrer Amts-Verrichtungen und Grösse der Gemeinden/dazu nicht/oder sehr schwerlich gelangen können. Hiezu kommt die Unart der Zuhörer/ deren viel nicht tüchtig sind/aus discursen erbauet zu werden / weil sie von der Christlichen Lehre wenig Grund haben/und die Gottseeligkeit zu üben niemahls angefangen / viel sind so ruchloß/daß sie des Priesters Zuspruch vor beschwerlich und verdrüßlich halten/ ja die Krancken/und die um sie sind/achten es für ein Zeichen der eusserſten Gefahr/ wenn sie der Pfarrer besuchet. (Vielleicht daher/weil es sonsten niemahls ausser solcher Noth geschiehet.) Wie viel halten sich für stattliche Christen / wenn sie nur den äußerlichen Gottesdienst taliter qualiter abwarten/ und nicht in groben Schanden und Lastern leben. Aber in der Lehre gegründeter/ im Glauben stärcker/ in der Liebe brünstiger/im Leben immer besser/gerechter/ gutthätiger und geduldiger zu werden/da dencken wenig an. Es wird auch ein jeder / dem sein Christenthum und Gottesdienst ein Ernst ist/an sich selbst befinden/wie schwer es doch sey / und wie ungebräuchlich/oder gleichsam schulhafftig und Kindisch/ etwan auch scheinheilig und heuchlerisch es geachtet werde/von mehrerer Wissenschafft der Glaubens-Articul, und weiterm Fortgang in Gottseeligem Wandel/oder von den Geistlichen Wolthaten GOttes und daraus in dem Hertzen entstehende Freude und Zuversicht auch mit Priestern/zu reden/ am meisten schämet man sich dessen/wenn andere darbey sind/von denen man vermuthen kan/daß ihnen solche discursen abgeschmack

oder

oder unzeitig fürkommen werden. Dahero können wir ja mit gutem Gewissen nicht läugnen / daß ungeachtet nach der Evangelischen Reformation die heilige Schrifft und so viel Christliche und nützliche Bücher in jedermans Hände gebracht werden/und der Predigten/zumahl in Städten/viel geschehen / daß dennoch die Kirche nicht in dem Stande ist/der sich mit demjenigen vergleichen liesse / welchen die Apostel erfordern. Warum solten denn Christliche hohe Obrigkeiten und rechtgläubige Gottseelige Lehrer samt den vornehmsten Ständen und Personen/jeden Landes und Orts/nachdem dieser Mangel etliche Jahr her eiferig gerüget/und die Verbesserung auffs höchste gewünschet und gebeten worden / nicht der Mühe werth achten hiervon in Rathstuben oder auff Synodis, Land-Tägen und dergleichen Zusammenkunfften/zu handeln/inzwischen aber diejenigen/welche sich freywillig mit solcher Particular-Unterweisung/ Ermahnung und Conversation ohne Mißbrauch und Trennung beladen/nicht vielmehr loben/fördern/und andere durch ihre Exempel auffmuntern zulassen / als dieselben für Phantasten / Pietisten/ Schwärmer und Ketzer ungehört zu verdammen/oder auch die thesin zu verwerffen/daß solche Mittel der Erbauung / ob sie schon nicht absolute und bey Verlust der Seeligkeit nöthig/dennoch mit gehöriger Bescheidenheit zu practiciren / müglich wären/und diejenigen nicht sündigten/die dergleichen fürnehmen / ja vielmehr/ wo sie es thun könten/und aus Trägheit / oder andern unzeitigen Bedencken unterliessen/ihr Gewissen beschwereten? Es wäre weitläufftig anzuzeigen/ woher es doch komme/daß die Kirche GOttes auch nach der Reformation diese Art mehrerer Erbauung nicht ergriffen/aber ich will es kurtz fassen. Das leidige Päbstische Priesterthum ist die erste Quelle / da hat man den Unterscheid der Geistlichen und der Layen so hoch hinauff getrieben/und das Volck in die grösseste Unwissenheit gerathen lassen/so/daß sie auch nicht die ersten Elementa des Christenthums verstanden/biß endlich Lutherus die Catechismus Information angestellet/dessen Exempel der Lojola und andere auch im Pabstthum auff ihre Art nachgefolget. Als nun zur Zeit der Reformation den Evangelischen Obrigkeiten von der Römischen Clerisey zu Besserung der Mängel aller Beystand versaget wurde/ so haben diese zwar die Irrthümer der Lehre/GOtt Lob/gereiniget/auch die disciplin verbessert/ aber in unterschiedlichen andern äusserlichen Anstalten nicht alles auffs Beste/ wie sie gern gewolt/anstellen/noch allen Mißbräuchen/die sich bald aus Eigennutz etlicher Gewaltigen/oder durch Schwarm etlicher Irrgeister/ und durch die Ruchlosigkeit des Volcks zeitlich genug herfür gethan/ bey so vielerley Unruhe und Verfolgungen begegnen können/daher ist kommen/daß an vielen Orthen / aus Mangel des Unterhalts/der Seelsorger allzuwenig bestellet worden/und diese mit den offentlichen Amts-Verrichtungen so viel zu thun bekommen/daß sie der Particular-Besuchung ihrer Zuhörer/die auch vorhero im Pabstthum gar verloschen oder schändlich und mit Unzucht geübet worden / nicht abwarten können. Ferner sind auch die herrlichen guten Ordnungen/die man im Anfang und Fortgang der Reformation

formation hin und wieder gemacht/zum Exempel die visitationes, die Christliche und nützliche Anführung derer/die im Predig-Amt zubrauchen/ und andere nützliche Dinge mehr aus allerley Ursachen / die man leicht erzehlen konte/ weggefallen oder also verkehret und verderbet worden / daß der erwünschte Nutz daraus nicht zu nehmen gewesen. Nunmehr/da die Mittel zu Unterhaltung mehrerer Priester/ beyden grossen Lasten und Bürden der Länder und Städte / die sie in weltlichen Dingen auff sich haben/fast gar verschwunden/und zu Erziehung und Ubung derjenigen/die im Geistlichen Stande gebrauchet werden sollen / schlechte Anstalt ist/ insgemein aber das Volck je länger je verdrossener zum Gottesdienst und zur Frömmigkeit wird/so möchte es in Ansehung der Personen und Zeiten fast unmöglich scheinen/den an sich selbst guten und nützlichen Weg der particular-Ermahnung und Unterweisung zwischen Pfarrern und Zuhörern/und noch weniger zwischen Nachbarn und Freunden in Schwang zu bringen. Es fürchten sich dafür die Geistlichen selbst wegen grosser Mühe/wie auch der Ungeschicklichkeit und Boßheit der Leute/und wolte GOtt/die Geistlichen wären alle so geschickt/in der Art zu lehren/und so erbaulich und richtig im Leben und Wandel/ daß man ihnen eine vertrauliche häußliche conversation durchgehends ohne Bedencken gestatten könte. Was möchte denn nun dießfals hohen Obrigkeiten/wie auch dem geistlichen Stande zu rahten seyn? Gantz wider einander lauffende Meinungen sind eine Zeit her ausgebrochen/ und in vielen Schrifften theils gehässig genug ventiliret. Etliche/ und darunter sehr ansehnliche Leute rathen/man solle bey der eingeführten Weise zu predigen verbleiben/und wenn es hoch kommt/die Jugend Catechisiren. Der von Gottseeligkeit berühmte Fürst/Hertzog Ernst zu Sachsen-Gotha/ist der erste gewesen/welcher Anno 1640. eine Information der Alten/ jedoch nicht anders als in Kirchen eingeführet/darüber er und seine Theologi, und darunter der aus herrlichen Schrifften gnugsam belobte D. Salomon Glassius, schändlich verleumdet und verketzert worden/ wenig haben ihm nachgefolget. Seine gute Meinung hat er zwar mit gedachter information der Alten und Erwachsenen behauptet/ jedoch ist sie auch in seinen eigenen Landen nicht nach Wunsch effectuiret worden/ und insonderheit sein Ausschreiben **von der brüderlichen Erbauung** und Anstalt der Hauß-Kirchen von sich selbst verschwunden. Noch übler sind diejenigen ankommen/welche in Häusern/darnach auch in Kirchen eine Unterredung in der Lehre und zur Ubung der Gottseeligkeit einführen wollen. Unser Autor des Ebenbildes der doch der Bescheidensten einer seyn/und mehr muthmassungs-und Frag-weise/ als mit Urtheilen und Verdammen verfahren will/giebt doch satsam zu verstehen/ daß er über haupt und durchgehends für Mißbräuche und irrig halte/was von privat-conventen, oder wie er sie verfänglich und gehässig nennet/Winckel-Zusammenkunfften fürgenommen wird. Und ob er zwar eigentlich diejenigen anficht/die eine blosse Nothwendigkeit der privat-Zusammenkunfften urgiren / so ist es doch ihm und vermuthlich allen/ die sich bißhero wider die ausgeschriehenen Pietisten hören

lassen/nicht allein um die collegia oder deren Hinderung zu thun/ sie streiten zwar den Worten nach eigentlich wider diejenigen / welche die Collegia für absolutè nothwendig ausgeben (wiewol mir keine bekant / die dieses thun) sie wissen auch wohl/daß aus den collegiis an sich selbst/die Verachtung und Versäumung des öffentlichen Gottesdienstes nicht folge/sondern ihre Meinung ist besorglich/ man solle gar von keiner Verbesserung reden/ sondern alles in bißherigem Stande lassen/und ermahnen darum die hohen Obrigkeiten/daß sie diejenigen / welche ein anders rathen/als verkappte heimtückische Schwärmer und Enthusiasten unterdrücken/ und scharffe Formulen/damit alle solche Vorschläge verschworen werden müsten/verfassen lassen sollen. Dazu wird der Schein gebraucht/ es würde unter den privat-Collegien gesucht/irrige Lehren und eigene Meinungen einzuführen/dagegen hilfft nichts/ob sich gleich die dißfalls in Verdacht gezogene mit höchsten Betheurungen entschuldigen/ auch nicht in Häusern noch heimlich/ sondern etwan nur in Kirchen und Schulen/die so genandten collegia halten wollen / und darnebenst darüber klagen/daß sie keine bequemere Weise wissen/ wie die Seelsorger mit ihren Pfarrkindern besser bekandt / und dadurch ihnen zur Erbauung im Christenthum förderlich seyn könten / begehren jedoch vor sich nichts eigenmächtig für zunehmen. Sollen nun hohe Obrigkeiten und Christliche communen um blossen Verdachts und Geschreyes willen/denen in der Lehre richtigen / und im Leben unsträfflichen Pfarrern und Kirchen-Dienern die collegia oder auch die privat-conversation zur Erbauung im Christenthum zu verbieten sich bereden lassen/ oder sollen sie nicht vielmehr in unpartheyische Christliche und gewissenhaffte Erwegung ziehen/ob und wie fern solch Fürhaben zu verstatten oder nicht / und wie man andern Mängeln mehr/davon unten folgen wird/ begegnen / hingegen das Christenthum befordern möchte? Solte es unmüglich seyn/ohne Einführung irriger Lehre oder ärgerlicher Sitten/eine vertrauliche conversation zwischen Seelsorgern und Zuhörern/und zwischen Christlichen Freunden und Nachtbarn zur Erbauung im Christenthum und besonders der Gottseeligkeit zu stifften/ oder da noch zur Zeit weder Pfarrer noch Zuhörer dazu geschickt und fähig sind/ solte man nicht durch nützlichere Erziehung deren/ die sich zu Kirchen-Aembtern begeben wollen/und mit besserer Information der Jugend dazu arbeiten/daß wo nicht alsbald bey gegenwärtigen/doch bey folgenden Zeiten die Leute zu solchen Christlichen Zusammenkunfften und Ubungen geschickter würden? Ist nicht schrecklich zuhören/ daß auch grossen Doctoribus und Geistlichen nicht gefället/ daß etlicher Orten die Bibel und besonders das neue Testament auff den Cantzeln / wie auch von Zuhörern in Händen gehabt / die Haupt-Sprüche zum Beweiß der Predigt daraus fürgelesen/auch von denen Zuhörern in der Kirche nachgeschlagen werden? Ists Christlich und Evangelisch/und nicht eben der uhralte Päbstliche Tand / daß man sagt/die Leute werden die heilige Schrifft auff ihre eigene Weise auslegen? In Warheit/wo unsere Vorfahren sich dessen hätten bereden lassen/so wäre die Reformation

mation nimmermehr zu Werck kommen/ sondern wir sässen noch in dem Pfaffen-Zwang und in der ignoranz des Grundes der Religion. Jetzo / da in Franckreich und etlichen Niederländischen Orten/ mitten im Pabstthum/ das Neue Testament in der Landes-Sprache dem gemeinen Mann erlaubet und recommendiret wird/ wollen wir/ die wir einig und allein nach der Schrifft lehren und lernen sollen/ besorgen/ das Volck werde Jrrthümer aus allzu vieler Lesung der Schrifft schöpffen/ und müste der Auslegung der Pfarrer trauen. Eins müssen wir wehlen/ entweder daß wieder ein dominat der Geistlichkeit in Religions- und Gewissens-Sachen auffkomme/ und unser Gewißen dem blossen Gutdüncken unserer Priester unterwerffen / oder dahin stellen und GOtt befehlen/ wenn etliche die Schrifft ohne Verstand und Nutzen lesen/ oder irrige Meinungen daraus schöpffen. Unsere Christliche Reformatores haben sich für dem ersten/ nemlich für der Tyranney über die Gewissen gehütet / und davon loß nemachet/ wegen des andern aber das Mittel einer Christlichen Unterweisung in Predigten und Catechisationen gebraucht/ (wiewohl auch / als ein unlängst in Druck gegebenes Bedencken des Buceri und anderer Theologen zu Straßburg schon vor 150. Jahren ausweiset/ das Mittel der Collegiorum oder Nachbarlichen Zusammenkunfften auch ergriffen uñ defendiret worden) und den Succeß Gott heimgestellet. Jedoch haben Christliche Obrigkeiten dem Ergernüß / so aus öffentlichen Rotten und Trennungen zu zeiten herfür brechen wollen/ mit Nachdruck/ aber nicht ohne gründliche Erwegung der Sache/ und Verhör der Personen/ auch mit gehöriger moderation gesteuret/ denen sollen und können wir dießfalls sicher nachfolgen. Auff der Frage von den Privat Collegiis beruhet fast das meiste des bißherigen Zancks / und hat etwas weitläufftiger tractiret werden müssen / die folgenden Puncten wollen wir kürtzer durchgehen. GOtt gebe/ daß sich niemand in diesen Dingen vergreiffe/ und unter dem Fürwand der Orthodoxie oder unzeitigen Eyffers wieder Neuerung nicht seine eigene fleischliche Begierden und Gedancken hege. GOtt bewahre aber auch die jenigen/ welche Verbesserung suchen/ vor Betrug/ Unbedachtsamkeit/ Ubereilung und Leichtgläubigkeit/ und lasse sie nicht dahin kommen/ daß sie/ was entweder gar nicht/ oder jetziger Zeit und Beschaffenheit nach nicht nöthig / und ohne Zerrüttung des Christlichen Kirchen-Friedens nicht zuerhalten/ dafür nicht ausgeben / noch allen neuen Vorschlägen nach hengen/ vielweniger solche ungeschickter Weise prosequiren und urgiren/ sondern sich selbst und andere wohl prüffen/ und die Warheit und Einigkeit in der Lehre/ weniger nicht als die Liebe und Ubung in der Gottseligkeit zu erhalten sich angelegen seyn lassen.

(3.) **Daß etliche unter ihnen ohne Beruff sich an fremde Oerter begeben/ wo die Leute schon von der Obrigkeit treue bestellte Seelsorger haben / auch daselbst Unverständige mit ihren Neurungen verwirren und in Scheunen oder andern Winckeln verborgener Weise zusammen kommen.**

Von solchen/wie sie allhier beschrieben werden/ weiß ich nichts/könte sie auch nicht loben/und zweiffle sehr/daß dieser Punct Gelehrten und unserer Religion zugethanen Personen zuerweisen sey: doch kan ich darunter die Studiosos Theologiæ nicht rechnen/die an frembde Oerter reisen/ auff Vergünstigung der Pfarrer predigen/und wo sie in hospitiis und bey ehrlichen Zusammenkünfften von der Religion und Gottesfurcht mit Erlaubniß und Zufriedenheit der Anwesenden discuriren/ auch wol die Kinder aus GOttes Wort fragen und ihnen gute Ermahnungen und Lehren geben/denn das alles ist der Art frommer Christen gar nicht zu wider / wenn es nur mit Bescheidenheit und ohne Mißbrauch zu practiciren. Welche weiter gehen und in Scheunen und Winckeln Zusammenkunfften anstellen und predigen / von denen wolte ich selbst vermuthen / daß sie der Schwärmerey ziemlich nahe wären. Es hat mir auch nicht gefallen / daß einige/ ob wol gelehrte und fromme Leute/ehe sie ins Ministerium kommen/sich allzuviel des Predigens auff dem Lande umher beflissen/andere Studenten und junge Leute mit sich genommen/und damit Schein gegeben/als wenn sie deren applausum und Lob suchten/ weniger wenn sie an unbekanten Oertern wie man ausgegeben/ohne sonderbahren Anlaß Krancke besuchet/oder sich sonst in Häusern mit Sermonen und Discursen hören lassen. Dergleichen allerhand Mißdeutungen unterworffenen Dingen kan durch guten Rath und Zurede leicht begegnet werden. Man ärgert sich ohne das an dem Guten / wenn es gleich mit aller Behutsamkeit getrieben wird/geschweige/da man in modo verstösset.

(4.) **Daß sie in solchen heimlichen Zusammenkunfften entweder verworffene oder doch der Kirchen GOttes verdächtige Bücher/ wo nicht ausdrücklich / (denn dessen werden sie sich zuweilen scheuen) doch zum wenigsten mit laulichem oder sonst nicht auffrichtigem Urtheil** recommendiren/**als etwan des Jacob Böhmens/oder der Quietisten.**

Von den Vornehmsten / die ich kenne/habe ich dergleichen Bücher (ausser Taulerum und etliche mysticos, die auch Lutherus, doch mit gewisser Masse/ approbiret) und insonderheit Jacob Böhmens nicht nur nicht loben/oder zulesen recommendiren/sondern ausdrücklich widerrahten und davor warnen hören/und noch vielweniger wird man erweisen können/ daß der sogenanten Quietisten Bücher den Leuten recommendiret worden / wiewohl auch diese ohne Unterscheid nicht zuverbieten/dieweil der Leser / nachdem er gesonnen/einigen Nutzen daraus ziehen/das Wiedrige aber aber absondern kan und soll. Wegen Jacob Böhmens wäre zuwünschen/daß durch Anstalten Christlicher Obrigkeiten von gelehrten und verständigen Männern seine Bücher durchgangen / und nach Befindung ein Schluß zu deren gäntzlichen Verbietung/oder nöthiger und starcker correction getroffen wurde/zumahl wo es wahr ist / daß sie je mehr und mehr an Evangelischen Orten gesuchet und gelesen werden sollen. So viel ich drinnen gelesen / bekenne ich gern/daß sie mir/ ob gleich viel Gutes drinnen zufinden / dennoch wegen

sehr

sehr vieler ungeschickter Meinungen und Redens-Arten nicht gefallen / und mich die Gefahr falscher und irriger Concepten/die man daraus schöpffen könte/ gröſſer dünckt/als der Nutzen den daraus einige verhoffen.

(5.) **Daß nach angetretener heiligen Verbrüderung Manns- und Weibes Volck vertrauter mit einander umgehen soll/ als ihnen wol anstehet und auch zu solcher Zeit/ da solcher Personen Zusammenkünffte billiger unterlassen würden.**

Von diesen Mißbrauch weiß ich und viel andere ehrliche Leute keinen Grund/ ist auch demselben billig zu begegnen/daß aber in keinen Christlichen Versammlungen Männer und Weiber beysammen seyn solten / das wird der Autor nicht behaupten können.

(6) **Daß sie auch denen welche in einer Versamlung zulehren nicht geschickt sind die Weibes-Personen selbst nicht ausgenommen/ in ihren Zusammenkünfften zu lehren verstatten sollen / damit sie Brüder und Schwestern (denn so nennen sie sich auch untereinander selbst) unterrichten und erbauen möchten**

An dieses Puncts Erweisung zweiffele ich nicht wenig/habe noch keinen gehöret/der den Weibern das Lehr-Amt/oder sich darinnen zuüben/ zugebilliget/ jedoch giebt GOtt auch Weibs-Personen reiche Gnade/daß sie so wohl den ihrigen als andern bey guter Gelegenheit/nicht in Gestalt eines Lehrens/sondern durch ein Christliches freundliches Gespräch viel Gutes beybringen können / und ist keiner Weibs-Person zuverdencken/daß sie sich auch Christlicher uñ vernünfftiger Discursen befleissige. Daß sich ferner die Christen Brüder und Schwestern ohne Anmassung einer Singularität/ aus Christlichen guten Hertzen nennnen/ist an sich selbst keine Anzeige irriger Lehre/oder Mißbrauchs/und siehet man wol/ daß der Autor alles zusammen sucht/was verdacht machen soll / ob es gleich an sich selbst unverwerfflich ist/gleichwohl/weil diese Art einander zu tituliren/ sonderlich da man im Pabstthum diese prædicata der Brüder und Schwestern dem geistlichen oder Mönchs-Stand fürnehmlich zugelegt/sehr ungewöhnlich worden/so ist nicht nothwendig dieselbe zu erneuren/und hat man sonsten zu Christ- und freundlicher compellation Wörter genug. Es werden auch die jenige/welche vermercken / daß sich andere daran stossen/nach Christlicher Freyheit und aus Liebe sich dessen zuenthalten/oder Masse darinnen zubrauchen nicht wegern.

(7). **Daß sie in etlichen äusserlichen Sachen / die gar nichts zur Gottseeligkeit beytragen/ eine sonderliche Heiligkeit suchen. Als in gewisser Art Kleidung/oder Speise/oder Enthaltung solcher Sachen/ wodurch sie denn / so wohl sich als andere/ mehr zur Heucheley/ als zur rechtschaffenen Gottseeligkeit und Heiligkeit anführen.**

Wenn ich diesen Punct Einigen für gehalten / haben sie nichts weiters bekennet/als daß sie den Kleider-Pracht meiden / und nach Stand und Vermögen/

lieber zu wenig als zu viel thun wolten/und so muß/ wie ich meyne/ ein ieder Christ gesinnet seyn. Daß aber mit geringer Kleidung eine sonderbare Heiligkeit gesucht worden seyn solte/habe ich nicht gehöret/wolte auch nicht gern zugeben/ daß gleich eine Heucheley daraus gefolget werden solte. Man bleibe in der Mittel-Strasse/und rathe Candidatis Ministerii, daß sie sich bey Zeiten zu erbarer/und von der Tracht ihres künfftigen Standes nicht sehr unterschiedenen Kleidung gewehnen / und die neuen Moden nach Müglichkeit meiden/ doch auch nichts affectiren/was singular wäre/oder zu Gespötte ausschlüge.

(8.) **Daß sie insgemein andere Leute gegen sich / aus einer Einbildung/als wenn sie heiliger als andere wären/geringe halten / insonderheit das offentliche Predig-Amt/welches doch von GOtt selbst eingesetzt ist/ durch des Teuffels Betrug verachten / und mit schändlichen unbilligen Beschuldigungen verlästern/ daß sie deren Amt und Arbeit zu nichte machen mögen.**

Diesen Punct weiß ich keinem/den ich kenne / bey zumessen/und wird für eine Verleumbdung gehalten werden. Die Einbildung und Hoffart ist zwar den meisten angebohren/ hänget auch öffters den Gelehrten und Geistlichen an / und heisst nach Ausspruch des Apostels: **Die Wissenschafft blähet auff.** Daß aber diejenigen/welche für Pietisten gescholten werden/für andern diesem Laster ergeben seyn solten/wird schwer zu erweisen seyn; man giebt ihnen vielmehr Schuld/daß sie sich einer allzu grossen Demuth anmassten. Menschen sind sie wie andere / und dürffen täglicher Vergebung der Sündlichen Schwachheiten und deren Besserung. Viel härter ist die Anschuldigung/daß sie das heilige Predig-Amt verachten / lästern und zu vernichten trachten. Das wäre kein Mißbrauch/ sondern ein grosser Irrthum/ denn es ist ein grosses Stück Christlicher Lehre und Schuldigkeit / daß man das Predig-Amt ehre. Es mag zwar seyn / daß etliche aus Hitze und Unbedacht / in dem sie so viel und starcke Fehler bey den Geistlichen sehen / und von ihnen so hefftig angefeindet und ausgetragen oder verfolget werden / dieselben so dann allzu scharff und zu offte taxiren / und deswegen verdienen sie eine Erinneruug zu Abstellung solcher Schärffe / darum aber müssen sie keinen Nahmen bekommen/ der eine Ketzerey und Spaltung nach sich zöge. Das beste Mittel für diese geklagte Schärffe wäre/ wenn sich diejenigen/die im geistlichen Stande sind/ und ihre Fehler angezeiget werden/selbst prüffeten/und besserten / damit nicht so viel Beschwerungen/ und öffters nicht ohne Grund wider sie geführet werden dürfften / noch ihr heiliges Amt durch Unfleiß und ignoranz oder böses Leben verderbet/ und so viel an ihnen/ nicht wenig geschwächet würde. Der Autor wolte vielleicht denen/ die er Pietisten nennet/den Donatismum imputiren/nach dem er aber wissen mag / wie einige/ die mit solcher Beymessung herfür gebrochen/ übel angelauffen und gründlich widerleget worden/ so beschreibet er solche Nachreden mit andern Worten/jedoch ohne Beweiß. Unterdessen lobet man/wie schon gedacht/diejenigen nicht/welche zur Unzeit / und bey aller

herbey

herbey gezogener Gelegenheit die Gebrechen der Prediger dem Volcke fürzustellen einen besondern Eyfer spühren lassen / denn ob wohl diesem Stande nach Anleitung Göttlichen Worts auch seine correction gebühret/so muß doch solche liebreich/und ohne Verletzung schuldiger Ehre/wie auch mit Grund und Bescheidenheit/ und zu gehöriger Zeit geschehen/sonst macht man übel ärger/ und wird der Kirchen GOttes damit nicht geholffen/auch insgemein mit sanfftmüthigem Geist mehr ausgerichtet. Am allerwenigsten stehet jungen Studenten an/einer solchen Censur über das Ministerium sich zu unternehmen/ dahero auch ehrliche und erfahrne Leute wohl tuhn/ die sie davon abmahnen.

(9.) **Daß sie mit ihrem Thun und Vornehmen der Qvackerey so nahe kommen/daß sie gar leicht in dieselbe gerathen können / zum wenigsten was einige Entzückung anlanget/ wie das Lüneburgische Exempel genug ausweiset.**

Wer da weiß/was die Qvackerey sey/und wie sie in ausgegangenen Büchern von denen/ die Grund davon wissen/beschrieben wird/der könte kaum eine hefftigere Schmähung wider Theologos und Studiosos Theologiæ erfinden/als wann er sie den Qvackern vergliche. Von den Qvackern wird berichtet / daß sie Gottes Wort nicht für die Glaubens-Regul annehmen/oder doch nicht nöthig halten/ sondern nur aus allgemeinem Licht der Vernunfft/welches sie (damit sie nicht für Heyden/und Atheisten offentlich gehalten / und unter Christen nicht geduldet werden möchten) Christum nennen/seelig werden wollen/rühmen sich entweder aus Schwärmerey und verirretem Kopff/oder auch fälschlich und lügenhafftig / unmittelbarer Einsprechung und Offenbahrung. Vom Verdienst Christi halten sie nichts / und machen aus der gantzen Historia Christi allegorien und geistliche Deutungen/ verwerffen auch die heiligen Sacramenta und das gantze Predig-Amt/ihrer groben Bezeugungen gegen die Obrigkeit und ehrliche Leute zugeschweigen. Dahero zubeklagen/daß man GOttes-Gelehrten/und zu öffentlichen Kirchen-Ämtern Beruffenen/ darinen auch mit grosser Erbauung der Gemeinden/ arbeitenden Männern/ oder auch jungen Leuten/die sich zum Ministerio in studiis qvalificiren / zutrauet / und in einer solchen Schrifft den Schandfleck anhänget/ sie kämen der Qvackerey nahe/ und giebt doch dessen keinen redlichen Grund und Beweiß. Vom Lüneburgischen Exempel/und was mit dem ꝛc. angedeutet wird/möchte sich der Autor besser expliciret haben. Man verstehet zwar beyläufftig was er meyne / es ist sich aber damit mit itzo nicht auffzuhalten. Die Sache stehet noch auff Untersuchung/und wird sie der Ausgang justificiren oder Verdammen. So lange er die Personen / welche einer sonderbahren Offenbahrung von GOTT sich verlauten lassen/ noch in der Gemeinschafft unserer Kirchen stehen/und in keinen Haupt-Irrthum wider GOttes Wort heraus brechen/dabey auch Christlich leben / so hoffet man nach der Regul Christlicher Liebe von ihnen das Beste/und hält sich im übrigen nach dem Rath Gamalielis Actor. V. 38. Denn solche Dinge alsofort vor Teuffels-Werck zu halten/

ist

ist von schwerer Verantwortung/ hingegen auch sehr bedencklich / dieselbigen vor Göttliche Erscheinungen und Aussprüche anzunehmen. Es kan auch wohl ein Drittes/ nemlich menschliche Phantasey dergleichen verursachen/ die Zeit lehret es am besten/und ist gut ein fleissiges Auffsehen zu haben/auch GOtt zu bitten / daß er dergleichen Leute als unsere Mit-Christen und uns selbst nicht in Versuchung und Irrthum durch Betrug des Satans fallen lassen wolle.

Bißher sollen es Mißbräuche seyn/ die den so genanten Pietisten bey gemessen werden/ nun folget/

Von den Irrthümern/ Und sollen die Irrthüme nachgesetzte seyn.

(1.) **Daß sie auch Haupt-Irrthüme in Glaubens Sachen nicht sonderlich zu achten scheinen/ wenn nur ihre Brüderliche Vertraulichkeit da ist; da doch dieselbe nicht eine Frucht wahren Glaubens seyn kan/ wenn ein Haupt-Irrthum/ der in der That seine Krafft bey einer Seelen ausübet/ etwa wo angetroffen wird.**

Die Beschuldigung erfordert Beweiß/und wancket der Stylus Autoris, da er schreibt/ sie achten die Haupt-Irrthüme **nicht sonderlich**. Es gehöret viel dazu/und ist hier nicht aus machen/was Haupt-Irrthüme seyn/ und wie sie von geringen oder Neben-Irrthümen zu unterscheiden/damit man wissen könne/welche **nicht sonderlich**/das ist/nicht für verdammlich zu achten/ dariñen werden viel Theologi, wenn sie mit ihrer Meynung auffrichtig heraus gehen/ nicht einerley Sinnes seyn/ und immer einer von der Grösse eines Irrthums anders als der andere urtheilen. Nicht weniger schwer ist/ individualiter anzuzeigen/ ob der Irrthum in der That seine Krafft in der Seele ausübe/das ist/ob er nicht nur theoreticus, sondern Practicus sey/man untersuche erst diesen Punct nach dem Licht Göttlichen Worts und aus der Erfahrung / und mache keine Irrthümer und Ketzereyen wo keine sind. Wenn es aber wahr wäre/daß etliche dafür halten/die Brüderliche Vertraulichkeit/ ohne den Grund des Glaubens und Göttlicher Warheit/wäre gnug/ dieselben hätten einen falschen Wahn/und wären davon abzustehen schuldig.

(2.) **Daß sie mehr die Früchte des Glaubens / oder besser zu sagen/ nur den Schein solcher Früchte und die Larven desselben suchen als den Glauben selbst und also den Schatten vor den Leib ergreiffen; auch von einander reissen/ was doch zusammen gehöret.**

Noch habe ich keine gesehen/gehöret oder aus Schrifften erkennet/ die dieses thäten; die Vornehmsten und am meisten angefeindete unter ihnen / haben die Nothwendigkeit des seeligmachenden Glaubens / und daß er allein auff Seiten des Menschen das von GOTT zur Erlangung der Rechtfertigung geordnete und geschickte Mittel sey/ dermassen ausgeführet/ daß ohne fürsetzliche Boßheit und Ver-

leumb-

leumbdung ihnen dieser articulirte Jrrthum nimmermehr auffgebürdet werden kan / und wird keiner unter ihnen Bedencken haben sich darüber so verbindlich als man will und thunlich ist / zu erklähren / hingegen müssen aber auch die Jenigen / welche den Glauben / wie billich / herraus streichen / und zum Grunde erfordern / also lehren / reden und schreiben / daß sie nicht selbst verbrechen / was sie jenen Schuld geben / und **zerreissen / was zusammen gehöret.** Daß aber solches von etlichen und nicht wenigen geschehe / würde sich in einer Christlichen unpartheyischen Visitation befinden / und noch darüber aus vieler Thun und Lassen / weil sie keine Früchte des Glaubens tragen / auch wenig davon lehren / und dem sichern / rohen Volck / auch ihnen selbst vergebliche Einbildung eines Glaubens machen / erscheinen / daß in Mangel der Früchte gar kein Glaube bey ihnen sey. Zwar vielmehr wird man diesen Mangel bey dem allermeisten Theil des Volcks / leider GOttes! antreffen / sonderlich an Oertern / wo die Lehrer oben berührter Massen weder die Natur des wahren Glaubens selbst verstehen / noch also fürzutragen wissen / daß die Zuhörer durch Gottes des Heiligen Geistes Beystand in Krafft des Worts darinnen entzündet würden / so dann rechtschaffene Früchte brächten. Was der Autor Larven und Schatten nennet / muß er wissen. Die Jenigen aber / die viel von den Früchten des Glaubens / oder weil sie in allen menschlichen Actionen sich herfür thun müssen / mehr und öffter als etwan von Historischen Glauben predigen / die erfordern / so viel man aus ihren Predigten und Schrifften vernehmen kan / nicht Larven und Schatten / sondern wahre Christliche Tugenden und Wercke / die nicht von Natur / sondern durch die Gnade GOttes aus dem Glauben geschehen.

(3.) **Daß sie eine solche Vollkommenheit hier zu erlangen sich träumen lassen / durch welche sie das Gesetz GOttes völlig halten könten.**

Dieses ist eine gantz unerwiesene Beschuldigung / und durch so viel Schrifften wiederlegt / daß man sich wundern muß / mit was Schein und Scham solche wieder auff die Bahn gebracht werde. Es haben sich die Jenigen / denen man den Päbstischen Jrrthum fürgeworffen / genugsam erkläret / was sie für ein Halten der Gebote und für eine Vollkommenheit verstehen. Die aber solche Redens-Arten / die aus dem Munde Heil. Apostel genommen werden / so sehr übel leiden können / von denen ist hoch zu besorgen / daß es ihnen an Glauben und Liebe fehle / und sie nach der Vollkommenheit / die man zwar eigentlich und völlig in diesem Leben nicht erlanget / nicht einsten zu streben begehren / sondern Zeit Lebens grobe Sünder und laulichte Maul-Christen bleiben / noch ihre Zuhöreer besser anführen wollen. Unterdessen könten die hohen Obrigkeiten mit Zuziehung deren / die dazu gehören / zu Abschneidung unnützen Wort-Gezancks wegen dieses Puncts wohl eine Vermittelung treffen.

(4.) **Daß sie vermeinen / einige ihrer Heiligen / haben weder Gebet / noch des Abendmahls / noch anderer Übung der Gottseeligkeit von nöthen.**

Wer dieses lehret/ welches ich von keinem gehöret/ der irret grob/ wer aber prediget / daß Gebet und Sacramenten ex opere operato und ohne Andacht und Glauben nichts helffen/ und daß sich die Christen an das innigliche Gebet gewehnen/ und ihr Seelen-Anliegen nicht nur aus Büchern (die zwar ihren Nutzen haben/ und nicht zu verachten sind) sondern mit Worten/ die aus dem Hertzen durch Göttliche Verleyhung herfür qvellen/ vortragen lernen / der ist keines Irrthums schuldig/ sondern ein wahrer und Christlicher Seelen-Hirte.

(5.) **Daß sie den offentlichen Gottesdienst/ die** Privat-**Beichte vor einem Diener GOttes/ und andere dergleichen gewöhnliche Gebräuche nicht sonderlich gut heissen**

Der Autor schraubet / und wancket hier abermahl mit dem Wort **sonderlich** und zweiffle ich billich/ daß er diese Anschuldigung wahr machen könne/ er wolte denn erzwingen/ es wäre die Privat-Beichte und alle gewöhnliche Ceremonien ein und andern Orts den Glaubens-Articuln gleich / und also allerdings für nöthig zu achten/ damit gebe er seine Unwissenheit unserer eigenen Kirchen Confessionen und Lehren / und einen blinden und unbesonnenen Eyfer an den Tag. Ob aber sonst ein und andern Ohrts die Mißbräuche der Beicht-Vätern und Beicht-Kindern zu hart taxiret/ und damit auch der nützliche Gebrauch in Verachtung gebracht worden/ bestehet in facto, und ist mir unbekant / wüste es jedoch nicht zu billigen.

(6.) **Daß sie den Ehestand theils geringe schätzen / theils dessen Schrancken so einziehen solten / daß sie den Gewissen einen Strick an den Hals legen.**

Ich habe dergleichen auch noch von keinem vernommen/ bin aber auff die Gedancken kommen / man meyne entweder etliche/ die unverheyrathet leben/ oder es möchten einige in die Opinion etlicher Lehrer fallen/ die den Gebrauch des Ehestandes nur auff die Fortpflantzung menschlichen Geschlechts / oder Kinderzeugung restringiren und einschräncken Jene/ denen GOtt die Gabe gegeben/ ausser dem Ehestande keusch und ohne Verletzung ihres Gewissens zu leben / eines Irrthums zubezüchtigen/ wäre überaus unchristlich/ und vielmehr zu wüntschen / daß die Gabe reiner Keuschheit zu Beforderung vieles Guten bey mehreren anzutreffen wäre. Die harte Meynung aber vom allzusehr eingeschränckten Gebrauch ehelicher Beywohnung habe ich bey keinen so genanten Pietisten vermercket / sondern auff Befragung verstanden/ daß man nach der Lehre Pauli 1. Cor. VII. im Gewissen sicher sey / und wenn der rigor etlicher alten oder neuen Lehrer-Platz finden solte/ so würde gedachte Apostolische Lehre d. l. v. 2. daß/ um Hurerey zuvermeiden/ jeglicher sein eigen Weib/ und jegliches Weib ihren eigenen Mann haben solte/ nicht allein ohne Nutzen/ sondern denen im Ehestand lebenden schädlicher und gefährlicher seyn / und wäre die Ehe kein remedium wider die Brunst/ sondern darzu eine Anreitzung. Besorge also daß dieser auffgeworffene Irrthum so wohl als die andere nur ein Argwohn sey.

(7.) Daß

„ (7.) **Daß sie vermeynen das** studiren **und die** Philosophie **wäre einem/ der ein** Theologus **wolte werden nicht eben nöthig.**

Dieses hat auch/ meines wissens/ hart und grob keiner gesagt/ aber daß man Studiosos Theologiæ zumahl die Jenigen/ welche eine wenige Zeit zu studiren für sich haben/ und bald nach Kirchen-Aemptern verlangen/ mehr in der Heil. Schrifft als in der Philosophia informiren solle/ das rahten und erinnern Gottseelige Lehrer heut zu Tage/ nach dem man von der bey Lutheri Zeiten eingeführten Lehr-Art dißfals sehr abgangen/ meines Erachtens/ nicht unbillich; Wann man auch genau fragen solt/ was die Worte des autoris, **nicht eben nöthig**/ importiren/ so weiß ich nicht wie er sich explicirenwürde/ daß er nicht absolutam necessitatem der Philosophie erforderte/ womit er doch mercklich irrete. Es sind keine phantasten die vorlängst gewünschet haben/ daß die Philosophie niemahls vor eine qualitæt der Kirchendiener wäre gehalten worden. Nachdem sie aber bald in den ersten Zeiten der Christenheit aus den Heydenthum eingeschlichen/im Pabstthum mit schändlicher Hindansetzung heiliger Schrifft hoch erhaben/ und alle Schulen damit erfüllet worden/ auch mit keiner Anstalt nunmehr gantz und gar abzuschaffen/ so lässet man sie zu gewissen Zweck/ und gehöriger massen/ nachdem die Personen und Aempter sind/ passiren. Aber das studium heiliger Schrifft solte das Allervornehmste geachtet/ und am allermeisten bey denen Candidatis des Predig-Ampts getrieben werden; Daß es aber schlecht geschehe/ ist zu beklagen/ und erfordert Besserung so hoch als einiger anderer im schwang gehender Mangel.

„ (8.) **Daß sie theils vermeynen/ es wären neue Offenbahrungen**
„ **noch heut zu Tage und zwar auch solche/ welche zur Lehre gehöreten/**
„ **theils auff dieselbe warten/ oder sie gar haben und erlangen; Oder**
„ **vielmehr des Satans Verspottung/ welcher GOtt dißfals nachaffet.**
„ **Wodurch sie denn die Vollkommenheit der Heiligen Schrifft zu nichte machen**

Daß GOTT noch heute zu Tage sich offenbahren könne/ auch wohl offenbahre/ kan ohne Verletzung der Christlichen Warheit/ und ohne Abbruch der Vollkommenheit der Schrifft statuiret werden/ aber denen/ die in der Lehre an sich selbst dergleichen erwarten/ ist nicht beyzustimmen/ und wäre eine Meynung/ die billich zu verwerffen.

„ **Daß sie vorgeben/ es könne niemand den wahren Verstand der Hei-**
„ **ligen Schrifft/ erlangen/ er sey dann von GOtt selbst erleuchtet/ wo-**
„ **durch sie die Deutligkeit der heiligen Schrifft auffheben.**

Herrliche und klare Sprüche der Schrifft beweisen unhintertreiblich/ daß der natürliche Mensch ohne innerliche (ob gleich nicht auff enthusiastische Art empfindliche) Würckung des Heiligen Geistes/ keinen heilsahmen Verstand der Heiligen Schrifft haben könne. Das hindert die Deutligkeit der Schrifft nicht/ sondern die rechte und nützliche Deutligkeit kommet aus des Heiligen Geistes Wirckung/ also ist

dieser Articul übel gefasset/ oder spielet der Autor mit dem Wort/ **wahren Verstand.** Denn aus Krafft der Natur kan auch ein Ungläubiger die Warheit einer Lehre oder Rede der Schrifft/ die er lieset oder höret/ literaliter verstehen/ aber den Beyfall/ daraus er sich bessern oder trösten sol/ hat er aus natürlicher Erkäntniß solcher buchstablichen Warheit nicht/ sondern die muß vom Heiligen Geist/ entweder beym Lesen und Hören selbst/ oder nach dessen heiligen Willen zu anderer Zeit/ da er das Hertz der Gläubigen des vormahls gehörten erinnert (Johan. XIV. 26.) herkommen.

„ (10.) **Daß sie ihre plötzliche und ohne vorhergehende Bedacht einfallende Gedancken daher schwatzen/ als wäre es des Heiligen Geistes Eingeben.**

Wann dieses ein Irrthum der Lehre seyn solte/ so wäre er eben der Jenige der N. 8. ohne Grund gerüget worden/ und ist dabey beantwortet. Gleichwol können und müssen zuweilen im Nothfal/ geübte Prediger/ ohne Vorgehende lange meditation Lehren und Ermahnen/ und also die Gedancken eröffnen/ die ihnen als denn auch in der Eil beyfallen/ die heisset der Autor verächtlich ein Geschwätz/ da doch die Göttliche unmittelbahre (auch wohl mittelbahre) Eingebung unversehens geschehen/ und deswegen ohne Lästerung nicht verachtet werden kan/ weil der Prophet oder Apostel nicht darauff gedacht. Nunmehr erfordert die Ordnung ausser Nothfal/ daß man meditire/ man mag aber auch ohne Irrthum sagen/ es sey vom Heiligen Geist eingegeben/ was studiret und unstudiret aus dem Worte GOttes gelernet und vorgetragen/ und in der Predigt oder Gespräch auff gegenwärtige Zeit und auditorium appliciret worden. Zuweilen auch in der Predigt selbst dem Prediger erst beyfallet/ wie wohl er es lang vorhero auch betrachtet und gefasset haben möchte/ und sich nun unversehens dessen wieder erinnerte. Es ist aber kein immediat eingeben ohne und über das Wort GOttes/ noch ein solches wie die Propheten und Apostel gehabt. Mit dergleichen Predigten/ (wenn keine Zeit zum studiren wäre) kan so viel und mehr als mit hochaußgesonnenen und nach menschlicher Weißheit außgearbeiteten und gezierten erbauet werden. Jedoch muß keine Vermessenheit und Ruhmsucht dabey seyn.

„ (11.) **Daß sie die Chiliasterey (das ist/ den alten Traum/ von einem tausend jährigen Reiche Christi/ welches er noch vor der allgemeinen Aufferstehung der Todten mit seinem Gläubigen auff Erden sichtbarlich anstellen werde/ dazu er auch die Verstorbenen Gläubigen werde erwecken) wiederum auff die Bahn bringen/ wiewohl etwas subtiler; Zu dessen Vorspiel sie vielleicht die genauere Brüderschafft schon anstellen.**

Dieses ist der Punct/ welcher/ weil die andern auff unerwiesenen factis oder Mißdeutung bestehen/ das Wort heben/ und die Pietisten zu Ketzern machen sol. Hiervon weitläufftig zu schreiben/ wil hier nicht Zeit und Ohrt seyn. Man hat gewust/

wust/ was ein und ander Vornehmer Theologus von diesem Reich Christi auff Erden geschrieben / denselben aber in offentlichen Aemptern in unserer Evangelischen Kirche gelassen/ theils auch zu höhern beruffen / da doch diese Meynung aus vielen Schrifften gnugsam bekant gewesen / (man besehe Herrn D. Speners neulichste Dreßdische Postill/ oder Evangelische Glaubens-Lehre / Anno 1688. ausgegangen und Churfürstlicher Durchleuchtigkeit zu Sachsen dediciret p. 44. 45.) deßwegen man sie aber unverketzert gelassen/ und in respect gehalten/ muß also diese opinion kein solcher Irrthum seyn/ welcher einen Sectirer machen / und eine solche Verfolgung/ wie etlichen/ mit dessen Vorwand / aber viel andrer Ursachen halben unverdienter Weise wiederfahren/ entschuldigen könne. Es kan seyn / daß die Worte Apoc. XX. gleich wie viel andere im selben Buche nicht nach dem Buchstaben zu verstehen/ und möchte ich solcher Meynung / wann ich mein Bekäntniß thun solte/ wohl am ehesten beyfallen / darum müsten aber nicht Ketzer oder Chiliasten heissen/ die dem Buchstaben dißfals folgen/ und ein Reich Christi auff Erden daraus schliessen und gläuben/ am allerwenigsten ist denen der verhasste Nahme Chiliasten beyzulegen/ welche die tausend Jahr nicht von einer determinirten sondern ins gemein einer geraumen Zeit verstehen. Wem irret/ oder wem schadet diese Meynung an der Religion und Seeligkeit/ welchen Haupt-Articul des Glaubens (wann man ohne passion davon reden will) stosset sie um/ oder schwächet ihn? Sie hat klare Worte eines Canonischen Buchs der Schrifft für sich / und wil solches buchstäblich und nicht Gleichnißweise verstehen. Solche Meynung/ wie sie hoch betheuren/ haben sie nicht aus Fürwitz/ Eigen-Sinn oder Ruhm-Sucht ergriffen / sie allegiren ein grosse Anzahl untadelicher Rechtgläubigen und unserer Kirchen zugethaner Lehrer/ die solche auch geführet/ Ihr Leben und Thun entschuldiget sie selbst von Hochmuth und Thorheit; Sie bezeugen/ ihr Gewissen treibe sie hierzu. Sie wollen niemand zum Beyfall überreden weniger zwingen/ja wo es nicht die Noht und Rettung ihres Christlichen guten Nahmens erheischet / nichts davon predigen/ viel weniger die Jenigen verdammen/ hassen oder ausschliessen/ welche anderer Meynung sind. Von der Augspurgischen Confession weichen Sie deshalben auch nicht ab / sondern verwerffen nach dem XVII. Articul derselben / die Jüdische und zu selbiger Zeit wieder erneuerte Lehre / daß vor der Aufferstehung eitel Heilige und Fromme ein weltlich Reich haben und alle Gottlosen vertilgen werden. Ein solches weltliches Reich und die Vertilgung der Gottlosen erwarten sie nicht / sie getrösten sich einer geistlichen Ruhe und Glückseeligkeit der Kirchen/ und ist also das Geschrey vergebens/ daß man ihnen den Abtritt von der Augspurgischen Confession vorwirfft. Es hat auch niemand Macht oder Fug diese über den Buchstaben zu extendiren. Ist aber in der Meynnng vom geistlichen Reich/ wie sie auch proponiret oder moderirt wird/ noch etwas irrig/ so gehet es dennoch/ wie gedacht/ den Grund des Christenthums nicht an/ thut auch nicht Schaden in praxi oder wo Schade vermercket würde / so hat die Kirche GOttes Macht / den Irrthümern auff Christliche und Gottseelige

Weise abzuhelffen / keines weges aber ist verantwortlich um dieses Puncts willen Christliche Lehrer vor Ketzer zu halten / und von Diensten zu verstossen. Unterdessen ist dieser Articul das Stichblat / und fast der Einige / der aus den Schrifften der Jenigen / denen man so viel Irrthümer ansehmitzet / etlicher massen zu bescheinigen angezogen wird / wird aber nicht ohne stachlichten Zusatz vom Autore referiret / sondern eine fürwitzige / hönische Erforschung der verborgenen Intention der Hertzen angehenget / dann dahin gehöret / was er von der Brüderschafft schreibet / daß sie um dieses Reichs willen angestellet sey.

„ NB. **Etliche unter den Pietisten werden diesem / andere jenem Irthum oder Mißbrauch mehr zugethan seyn / wie man auch aus den unterschiedlichen Reden / die sie führen / schliessen kan. Daß also nicht alle in obangezeigten Irthümern und Mißbräuchen übereinstimmen / wie wohl etliche in den Meisten / vielleicht auch wohl die Meisten / übereinkommen. GOTT gebe / das nicht bey Einigen noch etwas Mehrers verborgen lieget / welches sich ietzo noch nicht hervor thut. Massen allerley Gezeug sich nunmehr unter diesem Nahmen verbirgt.**

Der Autor mercket / das er mit seinem Ebenbilde übel bestehen werde / und bekennet nun selber / daß er weder eine Versammlung / Secten oder Religion, noch gewisse individua beschrieben / und solte man ihn / wenn er sich kund gebe / billich zum Beweiß anstrengen / wo er aber damit nicht fort käme / das mahlen und abbilden / oder vielmehr die neidische / ungegründete gefährliche und schädliche Verleumdung einlegen. Was Nutzen hat der Autor damit geschaffet / daß er einen Catalogum verlauteter oder selbst ersonnener Mißbräuche und Irrthüme in Druck fertiget / und nicht nur fraget und eine Erklährung verlanget (denn das möchte noch hingehen und einigen Nutzen nach sich ziehen) sondern als von erwiesenen und gewissen Irrthumen decidiret und also eine Sectam formiret / die man **nicht unbillig** wie er schreibt / sondern lächerlich und zum Spott Pietismum und deren Anhanger Pietisten nenne / und nun im Ende weiß er selbst nicht / mit wem er es zuthun hat. Er wil ein Richter seyn / oder einen andern zum Richter machen / provocirt die ein- und abgebildete Verbrecher bey verlust ihrer Sache / weiset aber nichts als Unbenahmte und gar nicht mit einander Ubereinstimmende für Gerichte. Da soll man nun wissen und fragen / welchen Irrthum dieser und welchen einander / wer sie alle / oder die Meisten habe. Ist ihm die Verhör zu Leipzig bekant / so weiß er aus deren Protocoll das von denen welche am ersten des pietismi beschuldigt worden / kein einiger derer jetzo von ihm erzehlten Irrthümern überführet / ja der wenigsten beschuldigt worden / was können nun dieselben dafür / da sich andere schwarmsüchtige oder unbescheidene Chiliasten und dergleichen Leute hier und da auch gereget und sich für Pietisten außgeben oder halten lassen. So wenig / meine ich / als D. Luthern des Müntzers und anderer Schwärmerey beyzumessen. Es scheint aber wohl der Autor mercke

cke selbst / es werde sich bey denen welche man eigentlich angreiffen und verhast machen will/ nichts oder wenig finden/ dahero thut er einen andern Vorschlag / womit sie ohne Weitläufftigkeit zu unterdrucken. Im Titul des Ebenbildes hat er schon/ wiewohl aus einer Sage und Mähre / ihnen Schuld gegeben / sie vertuschen und leugnen alles / hier macht er es höfflicher und bringet es in Form eines Gebets und Wuntsches vor/ **GOtt solte geben/ daß nicht noch mehr Verborgen hinter ihnen liege** / also mögen sie sich verantworten wie sie wollen/ so soll man ihnen nichts glauben. Von diesem modo, unsere eigene Religions-Verwandte / auch theils hoch Graduirte und in vornehmen Geistlichen Aembtern sitzende Männer und viele andere/ von guter Hoffnung/ aus blossem Argwohn anzuklagen/ und aller Defension zu entblössen werden Christliche hohe Obrigkeiten / und alle ehrliche Leute nicht ohne grosses Mißfallen Judiciren/ keiner aber in GOttes Gerichte greiffen und Hertzen und Gewissen zuerforschen sich unterstehen/ weniger wider betheuerliche Bekäntnüsse und Aussagen/ böse Vermuthungen hegen/ am allerwenigsten aber Unschuldige/ oder die man rechtmäßiger Weise nicht überführen kan/ dem Haß und Neid passionirter Leute auffopffern. Hat einer oder der andere etwas im Hertzen verborgen und behält es bis in die Grube bey sich/ lehret und lebet aber in dessen/ wie es Religion, Confession, Pflicht und Ambt erfordert/ so hat GOtt allein über seine heimliche Grillen zurichten / der die verborgenen Gedancken des Hertzens an jenem Tage herfür bringen wird ; Wischet er aber mit der Zeit mit einem Schwarm und Irrthum herauß / als denn brauche man gehörige remedia. Gleich wie man keinen/ dem man gleich nicht viel Gutes zutrauet voraus verdammen und straffen darff/ sondern alsdann erst Urtheil und Recht ergehen lässet / wenn er eine Ubelthat begangen. Der Autor oder die/ so gleiches Sinnes sind/ solten leicht/ wie es scheinet rathen/ daß man alle Leute die sie in Verdacht hätten/ auff die Folter spannete/ oder doch/ wie in der Spanischen Inquisition bräuchlich seyn soll/ auff Anzeige auch nur eines einigen delatoris, in einen peinlichen Kercker setzte/ bis sie selbst bekenneten/ ob sie etwas vor kurtz oder langer Zeit mit Lehren oder Meinungen verbrochen hätten darüber sie zu straffen wären. Nun wollen wir den allgemeinen Ausspruch hören / mit grossen Buchstaben ausgedrucket.

„ **So machet demnach die Pietisterey/ wie sie bishero beschrieben ist/**
„ **eine solche Secte/ die weder der Kirche GOttes / noch dem gemeinen**
„ **Wesen zu erdulden ist.**

Diese Sententz ist null und nichtig/ so lange keine in rerum natura ist und fürgestellet wird/ die sich also verhält/ wie sie beschrieben. Hundert dergleichen projecta von Ketzereyen könten ersonnen/ und mit hochtrabenden Worten und motiven verdammet werden. Was hätte es aber für Nutzen / und wann hat die Christliche Kirche Irrthümer ersonnen und verdammet / die sie nicht gewust daß sie von gewissen Personen gelehret worden. Naseweise Scholastici haben sich zum Theil vor GOtt und der bessergesinneten Welt/ schon vor Alters stinckend gemacht / mit chimæri-

chimærischer Auffwerffung irriger und thörichter controversien und Fragen; Nicht besser habens etliche so genante Casisten getroffen / welche die schändlichsten Ubelthaten und Unflätereyen ausspeculiret/ über die man die Leute in der Beichte fragen/ und censuren drauff setzen solle/ damit sind etliche Sünden und Schanden gelernet worden/ daran mancher sonst Zeit Lebens nicht gedacht hätte. Wer weiß/ obs dem Autori dieser Schrifft besser gelingen wird/ und nicht auch etliche das Predigampt lästern/ die Philosophie verachten/ aus der Kirche bleiben/ Offenbahrungen erwarten/ und dergleichen mehr thun möchten/ weil sie hören / daß das eine ganze Secte unter den Lutheranern sey / und Pietismus heissen solle / die dergleichen Meynungen haben und üben/ und darunter gleichwohl belobete Doctores, Licentiati, Magistri, Professores, Inspectores, Pastores und Diaconi, auch eine grosse Menge des Volcks sey / die für andern ein gutes Leben führen?

Der Abbilder machet sich weitere Mühe/ und ob es wohl heist: Non entis nulla sunt accidentia, so justificirt er doch seinen armen inquisiten den Pietismum und Pietisten, und weil er keinen nennen kan noch wil/ oder beym Kopff hat/ so wil er ihn in effigie exequiren/ machet einen Karten-Mann / stopfft ihn mit leeren Hülsen aus / und hengt ihn folgenden Zettel von ausgesonnenen conjecturen oder liederlicher Ausssprengung an/ er sey nicht zu dulden / sondern zu vertilgen/ und zwar wie er schreibt.

Der Kirchen GOttes nicht.

„ (1.) **Weil sie die Diener GOttes und seiner Kirche insgemein ohne Schuld schwartz macht/ und also so viel an ihr ist/ deren Ambt zernichtet.**

„ (2.) **Weil sie** Religionen, **die doch im Grunde nicht einig/ unrechtmässiger Weise vermischet.**

„ (3.) **Weil sie zu Quäckerey und andern gefährlichen Irrthümern den Weg bahnet.**

„ (4.) **Weil sie den Brunqvel der wahren Gottseeligkeit/ den Glauben nehmlich nicht sonderlich achtet.**

„ (5.) **Weil sie an statt rechtschaffener Gottseeligkeit nur Scheinheiligkeit auff und eingeführet.**

„ (6.) **Weil sie der Vollkommenheit und Deutlichkeit der Heiligen Schrifft zu nahe trit und also auch den Ursprung des seligmachenden Glaubens angreifft.**

„ (7.) **Weil sie die Sacramenta und deren Krafft bey einigen noch hier lebenden Christen gering machet.**

„ (8.) **Weil sie die Menschen Wercke in den Articul der Rechtfertigung eines armen Sünders für GOTT/ wie es auch geschiehet/ mit einzumischen scheinet.**

„ (9.) **Weil sie nützliche** Disciplinen **und andere** studia, **deren die**

Kirche/

„ Kirche/zum wenigsten desto besser fort zukommen/benöthiget ist/un-
„ billich verwirfft.

„ (10) Weil sie allen Irrgeistern/auch den ärgsten/ einen Schlup-
„ winckel weiset/dazu Sie sich auch häuffig einfinden.

Alles dieses wird hier vergeblich ausgesprochen / weil wie aus vorhergehenden schon erscheinet/nichts erwiesen/sondern der Autor laut des Tituls/ erst der beschuldigten Bekäntnüß verlanget und fodert. Beym 8ten Punct/ den articulum justificationis betreffend/ setzet er zwar das Wort **scheinet** / aber im Latein stehet klar / **daß es geschehe** qvia articulo justificationis operam humanam qvacunqve tandem ratione, miscet, und pronunciiret als von einer würcklichen und ausgemachten Sache. Im letzten Punct wird als gewiß gesetzt/ wovon man gleichwohl noch nichts gehöret / daß sich auch die ärgsten Irrgeister häuffig in den Schlupwinckel/den ihnen die Pietisten weisen/einfinden. Wo ist derselbe Schlupwinckel / und wer sind die ärgsten und häuffigen Irrgeister / die darein kriechen. Hat der Autor Grund / und folget der Warheit/so rede und schreibe er klar: Aus seiner Schrifft solte man meynen / nicht nur Schlupwinckel sondern gantze Städte und Kirchen im Lande wären allbereit nicht nur mit Pietisten/ sondern mit den allergröbsten Irrgeister häuffig / (welches sich zwar in Winckeln nicht schicket) erfüllet/und ist doch kein Ort/keine Person/keine Versammelung mit einigem Schein der Warheit anzuzeigen / da ein anders / als von langer Zeit geschehen / gelehret/ oder in Gottesdienst Enderung fürgenommen/oder ein Irrgeist für einen Mit-Christen und Glied der Gemeine erkläret würde. Wer ist so unverschämt/ daß er ein einiges Dörfflein/da dieses geschehen / mit Grunde/ geschweige dann einen gantzen Hauffen solcher Leute namhafft machen könne? So falsch nun die vorhergesetzten puncta sind/ so befinden sich auch die folgenden nicht warhafftiger / sondern noch viel schlimmer. Er setzt / der Pietismus sey nicht zu dulden.

Dem Gemeinen Wesen nicht.

„ (1.) Weil sie zu allerhand Auffruhr gute Gelegenheit gibt.

„ (2) Weil sie Argwohn erwecket/die weder dem Ehestande noch
„ der Erbarkeit zu erdulden ist.

„ (3) Weil sie eine Unordnung in die sonst unterschiedene Stände
„ einführet / daß einer dem andern in seinen Verrichtungen Eingriff
„ thut.

„ (4) Weil sie die Obrigkeitliche Kirchen Ordnungen über einen
„ Hauffen wirfft.

„ (5) Weil eine solche Art Leute/ wo man nicht nach ihrem Wil-

„ len kantzt / gar leicht Auffruhr erregen / wie dieses die vielfältigen Ge-
„ schichte bezeugen.

Wann man lieset / was zu Zeiten Lutheri, der ärgsten Papisten / Eccii, Emsenii, Cochlæi, Fabri und dergleichen Hauptverleumdung gewesen / nemlich / daß aus der Evangelischen Lehre Auffruhr und Zerrüttung aller Regimenter so wol auch des Ehestandes folgete / so sind diese fünff puncta der Auszug solcher calumnien und böslich / weil kein Beweiß verhanden ersonnen oder auff Vermuthungen unbedachtsamer Weise Sententzen gesprochen / die Hohen Obrigkeiten eben / wie jenes mahl geschehen / wider die Unschuldigen zu waffnen und den Pöfel auffzuhetzen. Nicht eine Sylbe ist in diesen fünff Puncten / so viel man bißher aus fleissiger Auffmerckung und eingelauffenen Berichten vernehmen können der Warheit gemäß / sondern ist alles theils offenbahr falsch / theils unchristlich geargwohnet. Man besehe auch das Leipzige protocol, da die Inqvirenten nicht das geringste von einiger Auffruhr oder Reitzungen wider die Obrigkeit erkundigen können. Wären ein und andere Böß-wichter / die sich unter Fromme mengen und Unruhe suchen / anzutreffen / denen werden keine rechtschaffene Christen folgen / und die Obrigkeiten sind schuldig dergleichen Gesellen der Gebühr nach an zusehen / aber nicht befugt auff falsches Angeben zu verfahren / sondern sollen wohl bedencken / wer diese Angeber seyn / und was sie für intention und Grund haben.

Einige Folgereyen.

Lateinisch heist der autor diesen Anhang porismata, ziehet sie aber / weil sie aus vorhergehenden schwerlich fliessen / mit den Haaren herbey und setzet:

„ Aus diesen allen ist leicht zu sehen / (1) was von der nunmehr fast
„ gemeinen Reden zuhalten: Es ist besser ein guter Pietist / als ein bö-
„ ser Christ: Nemlich diese Rede vergleicht zwey Dinge mit einander /
„ einen Pietisten / und einen bösen Christen: Und spricht von jenem / er
„ sey besser als dieser. Nun kan in dieser Vergleichungs-Rede der Ver-
„ stand auch dieser seyn: Sie sind alle beyde nicht viel werth / jedoch ist
„ ein guter Pietist besser als ein böser Christ: Wann ich etwan spräche:
„ Ein Dieb ist besser als ein Ehebrecher. Welches / wann sie es so
„ meynen / und durch den guten Pietisten einen solchen verstehen / der
„ keinen Irrthum hat / als daß er sich mit dem gemeinen Hauffen der
„ Pietisten nur die Privat-Zusammenkünffte als ein gutes Mittel zur
„ Ubung der Gottseligkeit hat lassen gefallen / denen anderen Irrthü-
„ men und Mißbräuchen aber nicht zugethan ist / so hat es seine gewei-
„ ste Wege / und kan man die Rede passiren lassen. Dann ein böser
„ Christ sündiget mit Vorsatz wider besser Wissen und Gewissen / wel-
„ ches

„ ches ein solch beschriebener Pietiste nicht thut/ sondern sein Fehler ist
„ nur ein aus Schwachheit herrührender Irrthum/ den er nicht hals-
„ starrig vertheidiget. Verstehen sie aber durch den guten Pietisten
„ einen solchen/ der ein guter Vorfechter in dieser Secte ist/ (welches
„ sonst diese Redens-Art mit sich bringet) so ist sie falsch. Dann sol che
„ Vorfechter sind freylich/ wo nicht allen doch den meisten Irrthü-
„ mern zugethan sind darzu Verführer/ und geben zu vielen Unglück
„ zum wenigsten Anlaß/ wo sie nicht gar darnach trachten.

Ob dieses eine gemeine Rede sey/die hier angeführet wird/mus ich zweiffeln/ und ist vermuthlich ersonnen/damit man Anlaß habe/die harten Beschuldigungen/ die man vorher wider besser Wissen gegen die vermeinten Pietisten ausgestossen/ in etwas zu mildern. In der Teutschen Uebersetzung wird die ungeschickte Vergleichung eines Diebes und Ehebrechers eingeflicket/die im Lateinischen Text nicht zu finden/dann im Latein macht der Autor den Unterscheid nur also/ daß er auff seiner Seiten setzet einen solchen Pietisten/ qui tantum privatos conventus tanquam idoneam pietatis exercendæ methodum commendaret, reliquorum errorum innoxius: das ist: Der nur allein die privat collegia für ein gutes Mittel zur Ubung der Gottseeligkeit lobe/ sonst aber keinen Irrthum habe/ und auff die andere Seite setzet Er einen bösen Christen. Jenen wil er passiren lassen; Das muß er billich thun/ dann oben beym andern von ihm angegeben Mißbrauch hat er nur die jenige verworffen/welche solche conventus pro omnino necessariis, für allerdings nothwendig halten. Also kan er seiner eigenen Regul nach keinen verketzern/der sie nur mit gewisser masse für nützliche/nicht aber für allerdings nöthige Mittel gottseeliger Ubung hält. Und siehet man hieraus den Ungrund des gantzen Gedichts von der Pietisterey/in dem man eine Ketzerey/ oder wenigsten eine sectam, schisma und Trennung machen will/da kein einiger Glaubens-Articul im Streit ist/auch nichts in ritibus & disciplina, sondern ein modus exercitii pietatis, cæteris paribus verlanget wird/darüber man sich ohne allen Zorn und Zanck vergleichen/und die Mißbräuche/die man dabey besorget/ vermeyden könte. Man hat vernommen/daß die ersten Anfänger zu Leipzig verlanget und sich erbohten haben/ Inspectores und Censores ihrer Collegien und lectionen zu leiden / oder auch da allbereit in Aemptern sitzende dergleichen anstellen wolten / sich als auditores dabey einzufinden/ deren eines hätte man wohl thun können. Wie kommet nun der Teutsche Ausleger dazu/daß er diese Liebhaber der Christlichen zulässigen Zusammen-Kunfften und Unterredungen/ die sonst keinen Irrthum haben/ mit einem Diebe/die andern aber/ welche Irrthum haben/mit Ehebrechern vergleicht, und will doch die Diebe passiren lassen. Einen Dieb pflegt man gleichwol / wann er nur zehen Reichs-Thaler gestohlen/an Galgen zu hengen / und hält seine Straffe für ärger als die Enthauptung/damit man einen Ehebrecher hinrichtet. Was

ferner im Latein von Athletis im Teutschen aber von den Vorfechtern gesagt wird/ ist nicht besser als jenes; Dann so lange nicht erwiesen ist/daß Pietisten vorhanden und solche Irrthümer hegen und lehren/ wie sie der Autor angiebt/sondern nur etliche/die in der Lehre gar nicht irren/allein die Ubung der wahren Gottseeligkeit/ so wol in Predigten/ als bey anderer ziemenden Gelegenheit/und gottseelige Unterredungen zu treiben begehren/so wird von diesen/so lange sie keines Irrthums und Mißbrauchs überführet werden/wider Recht und Gebühr gesagt/daß sie Verführer seyn/die vielen Bösen den Weg bereiten/und **vielleicht** (das ist des Autoris bösen Argwohn nach) darnach trachten/multis malis viam parantes, nisi & inhiantes.) Ist eine unverantwortliche Lästerung.

„ (II) **Was davon zuhalten sey/wann man spricht: Man müsse den**
„ **Mißbrauch nur unterlassen/ den Brauch aber behalten: Nemlich/**
„ **bey dieser Materie gar nichts: Dann die gantze Pietisterey/ so groß**
„ **sie ist/ ist nichts anders/ als ein Mißbrauch und Irrthum. Wann**
„ **nun Irrthum und Mißbrauch davon weg gethan wird/ so ist die Pi-**
„ **etisterey gantz hin/ die sie von Anfang also genennet haben. Aber**
„ **doch bleibet die Ubung der wahren Gottseeligkeit vor sich/ und muß**
„ **getrieben werden/ jedoch auff eine andere/ als diese Pietistische Art/**
„ **welches der übele Ausgang leieder! gnug lehret. Solche Ubung der**
„ **Gottseligkeit gehöret aber nicht zur Pietisterey.**

Hier giebt der Autor klar zu verstehen/ was er im Titul und Eingang etwas zweiffelhafftig und frag-weise gesetzet/und macht den Ausschlag/ sagende: **Die gantze Pietisterey/ so groß sie ist/ ist nichts anders dann ein Mißbrauch.** Eingangs/auch kurtz vorher hat er einen Unterscheid gemacht, Zwar wann der so genante Pietismus nichts anders als ein Mißbrauch/ oder eine Secte von Irrthümen und Mißbräuchen zusammen gerottet ist/ wie in dieser Schrifft angegeben/aber nicht bewiesen worden/so taugt er freylich mit einander und formaliter nichts. Wir wollen aber auffrichtiger davon reden/ und von den Personen und ihren Meynungen in concreto handeln/daraus erscheinen wird/ welche wider die Christliche Liebe und mit Unrecht mit diesen Namen spotts- und schmähungs-weise gelästert werden/und welche man hingegen billig und mit Recht/zwar nicht Pietisten/sondern Irrgeister oder mit der dergleichen Namen nennen/ und auff ihre correction bedacht seyn möge und solle. Es kan jedoch nicht alles (dann es wil zu viel und weitläufftig werden) sondern nur das Vornehmste und besonders nach Anleitung der vom Autore auffgeworffenen und oben considerirten Mißbräuche und Irrthüme angeführet und recapituliret werden. Ich halte also für keine Pietisten (wann es so viel als Schwärmer und halbe Quacker heissen sol) auch nicht für irrige Lehrer oder Zuhörer/ sondern für gute und rechtschaffene Seelsorger oder wahre Glaubens-Genossen/und Mit-Brüder in Christo die jenigen

gen/welche unserer Confession zugethan sind auch recht lehren und Christlich Leben/ wann sie gleich/da sie im Predig-Ame stehen/und Gelegenheit darzu haben/die so genanten collegia pietatis, mit den ihrigen/auch Zuziehung anderer Christlichen Personen zu bequemer Zeit ohne Versäumung des Gottesdienstes und Beruffs-Arbeit/ öffentlich in Kirchen oder auch zu Hause anstellen/und mit andern sich daselbst finden lassen/wann man Gottes Wort oder Biblische Sprüche lieset/erkläret/sich daraus/ oder aus den angehörten Predigten gottselig befraget/ oder den Catechismum treibet/bätet/singet uñ dabey keinen Mißbrauch wissentlich duldet/sondern dieselbe sorgfältig verhütet/sich auch deßhalben über andere/die dergleichen Collegia nicht halten noch besuchen/nicht erhebet noch von den Gemeinden sondert/ auch den offentlichen Gottesdienst nicht geringe schätzet/ oder verseumet/oder eine unumgängliche Nothwendigkeit solcher Zusammenkünfften und deren Besuchung machet dabey auch also gesinnet und erbietig ist/daß/ woferne die Obrigkeit solche Collegia nicht leiden wolte/und ungeachtet bescheidener remonstration, ein Verboth ergehen liesse/ oder/ wo die/ so die Collegia halten und besuchen/ selbst Mißbräuche/ die nicht zu verbessern wären/ spühreten/daß man sage ich/ auff solche Fälle gehorsamlich und gutwillig davon abstehe. Ferner sind nicht zutadeln/ sondern als gute Christen zu loben/ welche bey zufälligen Zusammenkünfften und Besuchungen/wann es wohl angenommen wird/ und Gelegenheit Orts/ und der Personen leydet/ von uns aus GOttes Wort discurriren/ ärgerliche Reden und Dinge improbiren, das Gute loben/ die Jugend ermahnen ꝛc. So thun auch die Prediger ihren Amte gemäß/ wann sie nebst der Wissenschafft der Lehre und Beforderung offentlicher Ubung des Gottesdienstes und Gebrauchs der heiligen Sacramenten/die Wercke Christlicher Liebe/ zwar nicht zu Erlangung der Seeligkeit/ aber wohl im Wege und der Ordnung darzu-als nothwendige Früchte des wahren Glaubens, und also die Heiligung wenigers nicht als die Rechtfertigung/ desgleichen die Art rechter Liebe/so wohl als die Natur des seeligmachenden Glaubens/ mit Fleiß recommandiren/erfordern und selbst üben/auch nicht nur grobe halsbrüchige Laster/sondern auch solche/die von der Welt gering geachtet/oder nicht leichtlich von der Obrigkeit gestraffet werden/vermeyden/und die Zuhörer davon abmahnen/diese auch sich nicht nur nicht täglich oder offters/sondern zu keiner Zeit/und niemand zugefallen truncken trincken/ keine unflätige Schertze treiben/keine duellen antreten/ keinen Kleider-Pracht oder Kostbarkeiten in andern Dingen ergeben sind; Die so genanten Operen, üppige Täntzen/ und Comœdien, die nur zur weltlichen Lust erfunden/zu besuchen anstehen/ Reichthum und capitalia für sich und die Ihrigen zu samlen nicht begierig sind/ noch deswegen die geringste Ungerechtigkeit/Härtigkeit und wucherhaffte Wege gebrauchen/ oder reichlichere Allmosen/als gewöhnlich/ zu geben unterlassen/ nach Ehren-Aemtern nicht um Ansehens und Einkünffte willen trachten/sondern in ordentlicher/ mit keinen unziemenden Mitteln procurirten Beruff die Ehre GOttes/ des Nächsten

Bestes und den gemeinen Nutzen zum Hauptzweck haben/ ihre Zeit mit aller Sorgfalt darzu/und mit Wissen zu keinen andern Dingen anwenden / noch mehr Ruhe und Ergötzlichkeit suchen/als so viel zur Erhaltung des Leibes und Gemüths-Kräffte nöthig/in Kleidungen/Speise/Tranck/in Ehrenstellen/in Geberden und allen äusserlichen Dingen sparsam/bescheiden/eingezogen/und vergnügsam erweisen / sich aber darum nicht rühmen und groß achten/oder Heucheley brauchen. Weiter sind auch die für keine Pietisten und Schwärmer zu halten / welche nicht aus allen Streitigkeiten der Religion oder Neben-Fragen solche Haupt-articul machen / daran die Seeligkeit hienge/ oder deswegen einen Christlichen Kirchen-Frieden und zulässige tolerantz verhinderten und verwürffen / oder unter unsern eigenen Gemeinden Spaltungen verursachten/die auch wider unsere libros symbolicos und specialiter die formulam concordiæ diejenigen welche in andern von uns gesonderten Religionen leben ins gemein und überhaupt nicht verdammen/sondern von denen / an welchem man Einfalt des Glaubens/und Wercke Christlicher Liebe spühret / gute Hoffnung haben/die Zuhörer aber für dem falschen Wahn / die Seeligkeit durch einen eingebildeten historischen und liebloſen Glauben bey unfruchtbaren Maul-Christenthum zu erlangen ernstlich warnen/auch nicht nur mit der mündlichen/kaltsinnigen und schlechten Bekäntniß der Glaubens-articul, und Vermeydung der groben capital-Laster / zu frieden seyn / sondern zum Wachsthum im Christenthum/ Haltunge der Gebote GOttes aus glaubigen freywilligen Hertzen und Krafft des Heiligen Geistes/und wie Christus und die Apostel solches Halten verstehen und erfordern/desgleichen zu dem Weg der Vollkommenheit/welche gleicher gestalt Christus und die Apostel erheischen (so weit sie in dieser Sterblichkeit und Schwachheit zubringen) männiglich ermahnen und den gemeinen Fürwand/als/wann man nicht weiter kommen könte/und bey wissentlichen groben Sünden dennoch den seeligmachenden Glaube behielte/und der Seeligkeit versichert wäre/verwerffen/ hingegen die Verleugnung sein selbst/die Verschmähung der Welt/die Gedult im Leiden/ die Tödtung des alten Menschen oder Creutzigung unser fleischlichen Lüste offt und viel treiben / doch daraus kein Verdienst oder Mittel der Rechtfertigung und Seeligkeit machen/das Gebet nicht nur mit hersagen der Worte/ oder Lesung der Bücher/ sondern mit Andacht und Seufftzen des Hertzens zu verrichten/ und sich darzu von Jugend auff zugewehnen/erinnern/dabey doch die formulen und Bücher für gute Anleitungen halten / also auch dem Gebrauch des heiligen Abendmahls nicht nur Gewohnheitsweise/sondern mit gehöriger Bereitung und heiligen Vorsatz erfodern/ und diejenigen/welche in Sünden immer fortfahren/und aus dem Gebrauch des Sacraments sich gar nicht bessern/so viel an ihnen/lieber davon hielten/der Beichte halben/ wo sie in unsern Kirchen bräuchlich/ eine Besserung/ damit sie ihren rechten Zweck erhalte/verlangen und derselben wie auch der absolutionen Mißbrauch gern abgeschaffet wissen möchten; so dann / welche das Studium der heiligen Schrifft bey denen/die zu geistlichen Aemtern sich begeben wollen/allen Künsten fürziehen/und

die

die Philosophiam sobrie zu tractiren, rathen/von denen Professoribus Academicis auch nicht nur erfordern/daß sie gelehrte Leute ziehen/sondern auch ihres Amts zu seyn erachten / die Auditores zur Gottesfurcht und Christlichen Lebens-Ubung mit Worten und Exempeln/ anzuführen. Die in Predigten nicht so viel menschliche Weißheit suchen/oder so sehr auff Auszierung mit Historien und allegatis, auff künstliche inventiones, lange und wortreiche/aber wenig erbauende paraphrases und enarrationes, mit abkürtzung der heilsamen Anwendung / trachten/ sondern fleissige und schrifftmässige Auslegung Göttliches Worts nach allen Stücken der Christlichen Lehre / darinnen man nimmer auslernen kan / und davon gnug zu predigen hat/und dessen application zur Stärckung des Glaubens und Entzündung Christlicher Liebe / ihnen angelegen seyn lassen/ und dabey also leben/ daß Sie des heiligen Geistes Beywohnung und Werck in ihnen nicht hindern/sondern sich dessen je mehr und mehr versichern können/damit so denn auch ihre Zuhörer aus ihren Reden und Thun mercken mögen/daß Sie warhafftig und treue Diener Christi / voll Glaubens und Heiliges Geistes / und nicht nur gelehrt und beredt seyn. Wann man von sonderbaren Offenbahrungen höret/so sind die keine Pietisten/die nicht alsofort ohne gnugsame Erkundigung und Erwegung alles für Teuffelswerck und Verblendnng halten/sondern erst die Geister prüffen/und/wo Sie nicht finden/ daß solche Dinge wider Gottes Wort lauffen/ihr Urtheil suspendiren/die Leute zur Vorsichtigkeit erinnern/und des Ausganges erwarten/indessen GOTT fleissig anruffen/ daß er den Teuffel nicht verstatte/unter gutem Schein die Christen zu bethören/ und von Göttlicher Warheit abzuleiten. Welche auch bey dem Lesen der heil. Schrifft um des heiligen Geistes Wirckung beten/und ohne diese das äusserliche Lesen und den Wort-Verstand nicht gnugsam achten / auff ihre Reden und Predigten mit allem Fleiß studiren/nicht/daß Sie für beredt/und gelehrt wolten gehalten werden / sondern daß Sie dasjenige fürtragen/was im Lehr und Leben erbaulich ist/ dabey aber solche geübte Sinnen mittelst unablässigen Lebens und Betrachtung der heiligen Schrifft durch GOttes Gnade zu erlangen trachten/daß sie auch/ so offt es die Noht und Gelegenheit mit sich bringet/ ohne langen Vorbedacht ihre Reden und discursen nach der Regul Göttliches Wortes/und erbaulich einrichten können/dieses auch für eine Gabe des Heiligen Geistes / ob gleich nicht für eine unmittelbare inspiration agnosciren und ausgeben. Solten auch etliche/die sonsten orthodoxi und unserer confession offentlich zugethan wären / auch nach vorher gemeldten und andern Christlichen punCten sich verhalten/die Meynung von einem geistlichen Reich Christi auf Erden so noch vor der allgemeinen Aufferstehung der Todten und dem Jungsten Gericht zu erwarten/oder von der Bekehrung der Jüden führen/ jedoch keine irrige Folgereyen daran hengen/noch in praxi etwas ungeschicktes dahero fürnehmen/ die sind gleichwohl für keine Pietisten noch Schwärmer zu achten/aus Ursachen/ die theils oben berühret/und weiter auszuführen seyn möchten. Hingegen mag und soll

man

man nach der/denen Christlichen Obrigkeiten und ministris obliegenden Pflicht/ für nicht rein und erbaulich Lehrende oder Glaubende halten / sondern improbiren, widerlegen und/da Sie nicht zu bessern/ die Ausbreitung ihrer Irrthüme zulässiger Christlicher massen zu hindern bedacht seyn/ welche die Mißbräuche und Irrthüme/ so warhafftig dafür erfunden werden (die der Autor des Ebenbildes zum Theil beschreibet/) von sich hören lassen/und den Leuten beybringen wollen. Dafür achte ich alle und jede/welche/wider öffentlich und ernstlich Verboth der Obrigkeit/ Brüderschafften und Collegia anstellen/den geordneten Gottesdienst verachten/ die Prediger verleumbden und schelten/und ihr Amt unnützlich achten und machen; Die Kirche nicht oder selten besuchen/ ohne Beruff predigen und lehren / verdächtige Bücher den Leuten loben und in die Hände bringen/sie damit in der Religion irre zu machen; Versammlung Manns- und Weibs-Personen zur Unzeit / und solcher Gestalt mit Veranlassung unordentlicher Conversation fürnehmen/ungeschickte Leute/oder auch Weiber zum Lehren und Predigen auffstellen oder admittiren/und mit dem Namen Bruder und Schwester ein besonders Ansehen / Ruhm und Anlaß neuer Rotten und Secten suchen/mit äusserlichen Dingen und Ubungen/zum Exempel mit Fasten/ geringer Kleidung oder ungewöhnlich und sonderbar demüthig und andächtig scheinenden Geberden bey den Leuten Ehre und approbation erwerben wollen/ dergleichen die sich Göttlicher unmittelbarer Erscheinungen und Offenbahrungen fälschlich rühmen/oder ihre eigene Phantaseyen beharrlich auch über geschene remonstration, dafür ausgeben / weiter die den wahren Glauben nicht für den Grund der Gottseeligkeit achten/Heucheley einführen/ die Vollkommenheit und Klarheit der Schrifft leugnen oder verkleinern/die Krafft der Sacramenten schwächen/die Wercke in die Form und wirckende Ursache der Rechtfertigung mit einziehen/ alle Religionen für gut und gleich halten/ob gleich grosse Irrthümer und Mißbräuche dabey zu finden/wann sie ihrer Meynung nach nur in etlichen Haupt-Lehren einig und in der Ubung der Liebe gleich und eiferig erfunden würden/item welche von der Libe predigen und schwätzen / mit Auslassung und Ubergehung des Glaubens/daraus die Liebe kommen muß/oder unnöthige äusserliche observationes als wahre Wercke der Christlichen Liebe fürgeben/und recommendiren oder eine Vollkommenheit urgiren/die in diesem Leben nicht zu erreichen/die das Gebet und Gebrauch der Sacramenten unterlassen/den Eh est and verächtlich oder sündlich halten / oder dessen Gebrauch/wie oberwehnet/ohne Grund Göttliches Wortes/einschräncken / die philosophie und guten Künste gar verwerffen/die ausserhalb der Schrifft aus unmittelbarer Offenbahrung neue Glaubens-articul oder deren Erklärung und determination suchen/oder das Lesen der Schrifft und das Gehör des Worts für geringe halten/ oder gar übergehen / und sich ohne die geordneten Mittel des Lesens / Hörens und Betens allein auff des Heiligen Geistes innerliche Wirckung verlassen wollen/die aus Unbesonnenheit oder Ruhm ex tempore lehren und predigen / und

was

was ihnen einfällt für göttliche Einblasung ausgeben; Die von einem Reich Christi auff Erden Jüdische und Türckische/oder doch solche Einbildung haben/die nicht auf die geistliche Wohlfarth der Kirche sondern auff weltliche Macht oder Lust auslieffe/ oder da sie auch mässiger und subtiler davon urtheilen / dennoch daraus einen unentbehrlichen Glaubens-Grund und articul machen / solchen den Leuten fürpredigen / und die ihnen nicht annehmen wollen/ verdammen. Am aller wenigsten aber wäre denen nachzusehen / welche nach denen vom Autore ausgesonnen oder von Hörensagen ergriffenen puncten Unruhe und Auffstand im gemeinen Wesen machen/die Ordnung der Stände verkehren / und zur Rebellion geneigt seyn / das wären nur nicht böse Christen/ sondern auch zugleich böse und gefährliche Unterhanen/ die man auch bey Türcken und Heyden nicht leiden könte.

„ (III) **Daß diejenigen unrechtmässiger weise Pietisten genamt**
„ **werden/welche auff die wahre Gottseeligkeit und deren Ubung gezie-**
„ **mender Art nachdringen. Und die dergleichen sind/ werden diesen**
„ Sectirischen **Nahmen nicht annehmen/sondern vielmehr verwerffen/**
„ **als welche sich obiger Mißbräuche und Irrthümer nicht bewust**
„ **sind.**

Es ist kein Zweiffel und eine überflüssige Folgerey / daß man den zur Schmach gebrauchten Namen der Pietisten / keinen gottseeligen Lehrern und Zuhörern nicht geben soll/ es wird ihn auch keiner annehmen sondern gerne verwerffen/und bey denen Benennungen bleiben / die Er ohne Aergernüß und Verdacht einer irrigen Secte führen kan.

Nöthige Erinnerung.

Im Latein hat er besser gethan / daß er das Wort **nöthig** übergangen/ und nur Monita gesetzt.

„ **Ich leugne gar nicht daß man nicht unter den Pietisten / wie**
„ **man sie nennet solte fromme und ehrliche Leute antreffen die sich oben**
„ **angeführter Irrthümer/auch vielleicht nicht aller Mißbräuche gar**
„ **nicht schuldig wissen/sondern die nur dahin gegangen / daß sie sich**
„ privat-**Zusammenkünffte haben gefallen lassen oder gebilliget zudem**
„ **Absehen/ daß die Wercke Christlicher Liebe auf solche Art desto leich-**
„ **ter möchten befördert werden. Und dieses Absehen und Vorsatz ist**
„ **an und für sich selbst nicht eben zu tadeln gewesen/ wann mans als ei-**
„ **ne von GOtt unbefohlene Sache hat** tractiret.

Oben ist erinnert/ daß die Unterscheidung der Pietisten in fromme und nicht fromme unmeisterhafft sey. Dann die Pietisterey wie sie der autor beschreibet/

soll ja gar nichts anders als ein Mißbrauch uñ Irthum seyn/ gleichwol will er allhier wieder gelindere Sächten auffziehen und nimmet zu förderst aus/ heisset sie auch/ fromme und ehrliche Leute/ die sich der erzehlten Irrthüme/ und/ wie er redet/ **vielleicht** nicht aller Mißbräuche theilhafftig gemacht. Gleichwohl sind die von ihm angezogene Mißbräuche so beschaffen/ daß sie bey der probiect und honestet nicht bestehen könten/ und also auch nur einer oder anderer die Frömmigkeit und Bescheidenheit schwerlich neben sich litte. Der Fehler dieser frommen Pietisten aber soll fürnemlich dieser seyn daß sie die privat-Collegia sich gefallen lassen/ und gebilliget/ doch wird in der Teutschen Uebersetzung angehengt/ es **sey ihr** Absehen nicht zu tadeln/ wann man **es als eine von GOtt unbefohlene Sache hat** tractiret, im Latein ist dieses nicht zufinden/ hat auch wenig Geschick und Nachdruck. Dann es fraget sich/ wer statuire, daß eben solche privat conventus oder collegia, wie sie ein und andern Orts gehalten werden/ von GOtt gebothen seyn. Wer dieses glaubte/ der müste aller Orten zu allen Zeiten und mit allen Personen solche Zusammenkunfften befördern und besuchen/ da weiß ich noch keinen/ der dieses also scharff gesetzet hätt. Wer aber meinet/ es folget aus den Apostolischen Lehren/ von dem Amte der Seelsorger und der Brüderlichen Erbauung/ schliesset aber die Betrachtung der Umstände/ der Zeit/ des Orts/ der Weise und der Leute nicht aus/ den will der Autor selbst/ wann man seinen Worten nachgehet/ nicht tadeln/ es kan auch/ wie oben mit mehrern erwehnet/ rechtswegen nicht geschehen.

„ **Wann sie aber doch nur so vielen frommen Christlichen Leuten**
„ **ja ihrer eigenen Erfahrung nicht alle Warheit absprechen wollen/**
„ **(dann es kommen ja vielen andern Leuten viele ungeräumte Reden**
„ **und Thaten der Pietisten vor/ warum nicht ihnen auch/) so werden**
„ **sie ja sehen daß die auff diese Art einreissende Mißbräuche und Irr-**
„ **thüme ihren guten Vorsatz zu nichte machen und daß sie denselben so**
„ **nicht erlangen werden/ weil auff diese Weise mehr verkehrt/ als be-**
„ **kehrt werden.**

Ist ein wunderlich monitum. Ich will jetzo nicht untersuchen noch anfechten/ wer die eruditi & sancti viri sind/ so sich wider die collegia gesetzet haben/ ich meine aber/ es seyn nicht weniger eruditi & sancti, die sie gehalten/ GOTT und die unpartheyische Christliche Kirche mögen Richter seyn. Was ist für eine experientz durch welche man von denen collegiis abgeschrecket würde. Hat einer und der andere aus denen/ welche die conventus besuchet/ ungereimt geredet/ oder gehandelt/ so folget daraus nicht/ daß man schlechter dinge die collegia gantz und gar unterlassen müste. Es ist noch nicht versucht worden die besorgte oder zum Theil verspührte Miß bräuche zu remediren. Etwann ist die Unterlassung aus Gutbefinden der Obrigkeit/ oder aus andern erheblichen Ursachen geschehen/

und

und nicht um andere Verirrung oder apostasie willen. Es halten sich viel / und wolte GOtt! es wären nicht die meisten/die zur Kirchen und Sacrament gehen/ sehr schlimm/treten zu andern Religionen oder leben übel/weil sie sich an den Predigten und an denen Sacramentis ärgern. Solte man aber deswegen den Gottesdienst einstellen? Es sind andere Mittel wider die Mißbräuche und Sünden verhanden. Daß aber der autor gestehet/ es sey das halten der collegiorum ein guter Fürsatz/sanctum propositum, gewesen und von sanctis eruditis viris fürgenommen/(welches mit seinen obigen Anführungen und dem grossen Geschrey / so andere darwieder treiben/schwer zu vergleichen) und will doch haben / daß Sie davon ablassen/ so müste er nicht nur einen und andern Mißbrauch oder Abfall einiger weniger Personen/sondern dasjenige erweisen / was er darzu setzt/ **es wären deren mehr dadurch verkehrt/als bekehrt worden.** Ich halte nicht/ daß er mit Beweiß fortkommen könne.

„ **Darum werden sie auch GOtt die Ehre geben/und wann sie wis-**
„ **sen/daß sie in dem Verdacht der Pietisterey stehen/so werden sie erst-**
„ **lich (damit sie nicht Ursache/oder zum wenigsten Deck Mäntel des**
„ **täglich weiter um sich fressenden Ubels seyn mögen) solche oben ange-**
„ **führte Irrthüme und Mißbräuche vor dem Angesichte der Kirche**
„ **verwerffen. Hernach werden sie gestehen / daß dergleichen Privat-**
„ **Zusammenkünffte nicht bequem genug sind wahre Liebe und Gott-**
„ **seligkeit zuerwecken/ und daß diese Sache wieder Verhoffen und**
„ **Meinung übel ausgeschlagen sey/ werden auch andere davon abmah-**
„ **nen. Wann sie das thun so werden sie sich/der Kirche Christi / und**
„ **vielen verwirreten Brüdern annoch helffen können.**

Diese postulatum ist so beschaffen/daß wie Eingangs erinnert/ ein anderer modus darzu gehöret/als der/welchen der autor fürgenommen/die jenigen/ welche er hart genug infames nennet/möchten sagen/sie hielten die nicht vor Christ- und ehrliche Leute von denen Sie infamirt werden. Es ist auch/wie in Rechten bekant eine species injuriæ, öffentliche Erklärung und Wiederruffung von Leuten über solche Dinge zu fordern/deren sie weder halb noch gar überführet worden. Wer sich nichts bewust ist/kan das Geschwätz verlachen / conscia mens recti famæ mendacia ridet. Der Apostel selbst achtet bey seinem guten Gewissen malam & bonam famam für eins. 2. Corinth. VI. 8. Die Mißbräuche und Irrthüme/ wie sie in diesem Ebenbilde gezehlet und beschrieben worden/ hat/so viel man weiß/ keiner weder mund- noch schrifftlich von sich hören lassen noch practiciret also begehret man unziemender Weise/daß sie dieselben verwerffen und sich ohne Noth purgiren sollen/und müste der autor einen und andern erst mit redlichen Anzeigungen graviren. Warum sollen sie auch also fort sagen/ die absonderliche Zusam-

menkunfften und andere Ordnung wären nicht bequem genug wahre Liebe und Gottseeligkeit zu erwecken/ auch übel gelungen. Vielleicht wiese man/ daß dieselbe nützliche Wege und Mittel/ uns vor besorgte Ungelegenheiten wol zu verwahren wären/ wann sie recht angestellet würden/ das übrige/ daß sie übel gelungen seyn sollen ist nicht zu erweisen.

„ Wann sie aber eines unter diesen unterlassen/ so mögen sie wissen/
„ daß alsdann ihnen nicht unbillig entweder die Mißbräuche und Irr-
„ thüme werden können zugerechnet werden. Dann da sie des wegen
„ ersucht sind worden haben sie dieselben doch nicht verworffen/ Je-
„ doch werden sie auch hernach unterlassen zu schreyen daß ihnen bey-
„ gemessen würde was sie doch nicht lehreten noch suchten. Dann sie
„ suchens/ in dem sie Gelegenheit darzu suchen; sie lehrens/ in dem sie es
„ nicht verwerffen.

Diese illatio ist nicht kräfftig/ wann das vorhergehende keinen Grund hat. Sind die Beschuldigten nur frevelhaffter Weise/ oder durch ungewiß Geschrey infamirt, und keine so thane Ursache des Argwohns/ weder aus Schrifften noch Zeugnüssen (man sehe wie die Leipzige Aussage disfalls abgelauffen) verhanden/ so stehet ihnen frey/ ob sie sich darauff verantworten oder die Schmach verlachen/ und mit Gedult vertragen wollen. Dann Christi Exempel ist groß und heilig gnug/ daß man auff offenbahre Lügen zu antworten nicht schuldig sey. Also drohet der Autor ihnen vergeblich/ trifft's auch nicht/ wann bey ihm einerley ist intendere & occasionem dare. Es ist nichts so gut/ daß nicht Gelegenheit zum Bösen geben könte/ wer zulässige Dinge fürnimmet/ und müglichste Behutsamkeit dabey braucht/ der ist für occasional Mißbräuche zu stehen nicht schuldig. Nichts minder bestehet/ wann er schreibt: Docent dum non improbant. Da hätten Theologi und die im Amte sitzen viel zu thun/ wann sie dafür gehalten würden/ Sie gläubten oder lehrten alles/ was sie nicht verwürffen. Ich wünsche/ daß etliche vornehme Prediger die Zeit besser anwendeten/ als wann sie/ vielleicht sich dieser Regul gemäß zu erweisen/ alle Irrthüme die zum Theil keinen/ oder doch den allerwenigsten Zuhörern zur Wissenschafft kommen/ publice vortragen/ und da es die Noth gar nicht erfordert/ zu weilen auch schlecht und perfunctorie widerlegen/ von diesen möchte man sagen/ docent dum narrant. Aber wann ein ziemlicher Verdacht von Predigern oder von Zuhörern ist/ daß Sie Irrthume hegten/ oder in Gefahr wären darein zu fallen/ da erfordert Amt und Gewissen/ daß man mit reinem Bekäntnüß heraus gehe/ und das irrige verwerffe.

„ Wollen sie aber doch der immermehr untergehenden Gottseelig-
„ keit zu Hülffe kommen/ so können sie solches thun (wenn sie Diener

GOt-

„ GOttes seyn) durch treuliches Lehren/durch Erinnern durch Straf-
„ fen theils offentlich/ theils in privat Häusern bey gegebener oder
„ wo es die Noth erfordert/ bey gesuchter Gelegenheit; Sind es aber
„ andere Leute/ so kennen sie es thun durch ein fein Christlich Leben und
„ gutes Exempel durch privat Erinnern straffen und warnen/auch ent-
„ weder bey gegebener oder in Nothfall gesuchter Gelegenheit. Denn
„ diese Art ist bey der reinen Christlichen Kirchen bißher gebräuchlich
„ gewesen/ist auch der Gefahr/gemißbraucht zu werden,/ oder in Arg-
„ wohn zukommen/so leicht nicht unterworffen.

Was der Autor allhier vorschlägt/ das thun rechtschaffene mir bekante Seelsorger/und sind damit/weil sie füglich zu mehrern Christlichen Ubungen mit ihren Zuhörern nicht gelangen können/ zufrieden/ gleichwol wann sie auch nur in denen hier angezeigten modis fleissig seyn/müssen sie nichts desto minder Pietisten heissen/weil von andern unter Zehen kaum einer also zu thun pfleget; Sonderlich aber lassen Sie ihnen die Kinder-Lehre desto sorgfältiger angelegen seyn / und schaffen damit offenbahren grossen Nutzen/bewegen auch viel sonst kaltsinnige erwachsene Leute/und achten nicht/daß Sie hierüber verlachet und geschimpffet werden. Wir wollen aber nicht zweiffeln/daß noch ein mehres nicht nur mit Tröstung der Krancken/oder Warnung der Bösen/ sondern mit nützlicher Erbauung zu mehrer Wissenschafft der Lehre/und Fortgang in Christlichen Tugenden zu erhalten wäre/ wann sich fromme und geschickte Pfarrer und Zuhörer bey Gottseeligen und bequemen Zusammenkunfften/oder wann Hauß-Väter mit ihren Haußgenossen und vertrauten Freunden dergleichen fürzunehmen unterstehen dörfften. Daß aber auch die vom Autore allhier beschriebene Arten bey der Christlichen Kirchen biß anhero **gebräuchlich** gewesen wären (wann gebräuchlich so viel heissen soll/als in durchgehender Ubung und observanz seyn) das wäre zu wünschen/daß sichs also verhielte. O! von wie wenig Geistlichen/und unter Zuhörern vielleicht von keinem einigen kan man sagen/daß sie dergleichen gethan/oder darzu angeleitet und geschickt gemacht worden. Man frage insonderheit im Churfürstenthum Sachsen nach/ob und wie die bey dem Anno 1688. auff Churfürstlichen Befehl ausgefertigten Catechismo (dessen autores man hoffentlich für gantz reine Lutherische Theologos halten wird) in der Vorrede und Anordnung so hoch recommendirte Unterweisung von Hauß-Vätern §. 7. und dem Gespräch und examine, worzu die Pfarrer ihre Zuhörer ins Hauß fordern sollen/ §. 13. practiciret worden. Ich besorge/welcher Priester oder Hauß-Vater mit gehörigen Fleiß dergleichen anfangen würde/der müste bald ein Pietist und weiß nicht was geheissen haben/und gleichwohl ists in Krafft einer offentlichen Landes Constitution befohlen; Kan also der Autor mit Grund nicht sagen/daß **gebräuchlich** sey was er hier erzehlet und vorschlägt/oder da es sich also befände/wäre es in der That nichts an-

ders/als was fromme und bescheidene Pietisten (wie er Sie nennet und passiren lässet) begehren/und wird also der Hohen Obrigkeit und der Kirchen Christi nur illudiret, und Teutschland mit unnöhtigen Geschrey von Ketzereyen erfüllet/ damit das Gute und Nutzliche / welches doch offentliche Ordnungen selbst mit sich bringen/gehindert werde. Und ob zwar der Autor hier setzt/diese Weise wäre wenigern Argwohn unterworffen/so wird doch die Erfahrung bezeugen/und ich erinnere mich von langer Zeit her unterschiedener Exempel/daß es auch denen/die dabey bleiben und keine andere collegia jemahls fürzunehmen gedacht/nicht viel besser als denen so genanten Pietisten ergangen/und dahero allerley Verdacht nicht nur von dem unverständigen rohen Hauffen/sondern wol von Geistlichen und Vorgesetzten selbst wider solche häußliche Unterweisung und conversation erwecket/ etliche Prediger vor geistliche Gerichte gefordert/ des Weigelianischen/ oder Schwenckfeldischen/Stiefelischen und andern Schwarms beschuldiget/ ab officiis suspendiret, und dennoch endlich unschuldig befunden worden.

„ **Wann sie aber sehen/ daß die Gottseeligkeit gleichwol noch schlechten Fortgang hierdurch bekömme / so müssen sie sich mit einigem Fortgange vergnügen lassen in zwischen die Sache mit ihrem Gebet bey GOtt treiben und ihm was über ihr Vermögen ist / alleine überlassen. Der wird seine Kirche schon zu seiner Zeit saubern. Können sie die Obrigkeit dahin bringen daß sie an manchen Orte an statt der vielen Predigten ein Catechismus Examen anstellen lassen / und zugleich die Leute dahin nöthigen zuerscheinen/ damit aus dem Examen nicht ein Spott wird/ so möchte es auch nicht übel gethan seyn/ damit die Prediger/wenn sie es vor sich anstellen nicht aus ihrem Beruff zuschreiten scheinen.**

Das verstehet sich zwar an sich selbst/daß man GOtt befehlen muß, was man bey guten Intentionen, Mitteln und Arbeit nicht erheben kan/es ist aber dieses nicht genug/wann man nicht vorher mit allem Fleiß ohne Furcht vor Haß und böser Nachrede oder Scheu der Arbeit sich bemühet hat/die Mängel zu verbessern / oder doch werckstellig zumachen/was schon löblich verordnet worden. Da mögen sich nun alle/die in Aemptern/zumahl in Consistoriis & Inspectionibus sitzen/ und über andere zur Auffsicht und Direction bestellet sind/prüfen/was sie ihres Orts hierbey für Sorge und Bemühung erwiesen die Hohen Obrigkeiten haben auch zu erwegen/ob sie gute Vorschläge gnädig und willig angehöret / dieselbe mit denen/ die dazu gehören/überlegt/und nach Vermögen befördert/oder auch nach dem/was schon resolvirt und anbefohlen worden/ gefraget/wie es zu Wercke gerichtet und practiciret werde. Der Autor (oder der Teutsche Uebersetzer, denn im Latein stehet es nicht) erkennet hier selbst/daß an statt der vielen Predigten/ die Catechismus

mus-Information nöhtiger und nützlicher sey/will aber nicht haben/ (es ist auch nicht rathsam) daß ein jeder Prediger für sich selbst Enderung treffe/ An wem liegt es aber/daß es nicht publica autoritate geschiehet/als vielleicht an denen die an allen Verbesserungen Verdruß haben/und lieber bey ihrer Weise bleiben/ und die auch nützliche und gute Enderungen suchen/für Schwärmer ausruffen/und wann es dem Autori nachgehet/so sollen sie erst/als des Pietismi verdächtig/ von ihrer orthodoxia Rechenschafft geben.

„ Dieses mag den bescheidenen Pietisten geschrieben seyn. Aber andere/die entweder oben angeführte Mißbräuche oder Irrthümer/ „ wo nicht alle doch etliche/zuhegen pflegen/ wer dieselben auch seyn „ mögen die sollen wissen daß sie dem allwissenden und gerechten Gott „ schwere Rechenschafft geben werden/als dessen Kirche/ da sie ohne „ dem genug vexiret ist sie hierdurch noch weiter vexiren. So mögen „ sie demnach bey zeiten in sich gehen/und Busse thun/ damit sie nicht „ ewiglich zu Grunde gehen.

„ Solches alles aber habe ich nicht zu dem Ende geschrieben/daß ich „ etwan unschuldigen Leuten das geringste andichten wolle. Wolte „ GOtt/daß keiner unter allen Pietisten wäre/ dem man mit Warheit „ solcher Irrthüme oder Mißbräuche beschuldigen könte. Allein die „ gemeine Sage/die offentliche Anklage/und einiger groben Pietisten „ harte Reden/die sie bald gegen diesen bald gegen jenem heraus lassen „ (davon mir selbst nicht wenig von Glaubwürdigen Personen zu Ohren kommen) verursachen zu glauben/daß nicht alles erlogen sey. „ Darum hab ich solche Beschuldigungen nur deswegen zusammen „ schreiben wollen um einen Versuch zu thun/ob man durch die Mittel „ recht hinter die Warheit kommen möchte (Massen ja entweder die „ Pietisten durch Verwerffung solcher Irrthüme und Mißbräuche „ theils ihre Unschuld bezeugen theils ihren groben Anhängern das „ Maul stopffen/und sie anders reden und thun werden; Oder andere auffrichtige Leute werden zum wenigsten hierdurch Anlaß bekommen/daß sie ungescheuet melden/ was sie von den Lastern so der Pietisten wissen damit ihnen forthin ihr Schlupff-Winckel des Läugnens verstopffet werde oder ob man es dahin bringen könte daß ehrliche fromme Leute von solchen Gottlosen (die nur unter ihren Nahmen sich häuffig verstecken) durch offentliches Bekäntnüß sich absondern würden/ damit der Sectirische Nahme nicht beyde unverschuldeter Weise untereinander vermische. Und scheinet ein solch „ Bekäntnüß der Pietisten/da sie so wol die Mißbräuche als Irrthüme/

„ me deren oben gedacht ist worden/ zugleich mit kürtzlich angeführten
„ Ursachen/ warum sie solche Dinge verwerffen/ allerdings auch zu dem
„ Ende nöthig/ daß man andern mit einschleichenden und solche Sa-
„ chen unter ihrem Nahmen vorgebenden mit ihren öffentlichen Be-
„ käntnüß also bald das Maul stopffen kan. Darum werden sie auch
„ solch Bekäntnüs nicht unterlassen wo sie redlich sind. GOtt aber
„ wolle seine Kirche in Schutz nehmen/ daß sie von solchen bösen Leu-
„ ten nicht etwann einen Anstoß leide/ und wolle insonderheit unerfahr-
„ ne Studenten behüten das sie nicht von einem jedweden Winde der
„ Lehre bald hie bald dahin sich wegen und wiegen lassen/ durch
„ Schalckheit der Menschen und Teuscherey/ damit sie nicht Schlak-
„ ken vor Gold annehmen/ und hernach mit solcher Wahre auch wieder-
„ um andere betrügen. Amen.

Dieser Schluß möchte noch den besten Schein haben/ und wolte man dem Autori gern glauben/ daß er diesen seinen tractat auffrichtig und wohl meynete/ wann er nur in den terminis einer Frage geblieben oder aus Eigner Erfahrung und nicht von hören sagen in so hefftige imputationes und Folgereyen ausgebrochen. Was kan er von bescheidenen Pietisten schreiben/ da er den Pietismum so grober und schädlicher Mißbräuche und Irrthüme beschuldiget/ sonderlich in der Erzehlung der zehen Ursachen/ darum er in der Kirchen GOttes und der Fünffe/ deswegen er im gemeinen Wesen nicht zu duiden/ die Pietisterey verwirfft er ja ins gemein/ und hat oben in der andern Folgerung oder porismate gesetzt/ **Sie sey nichts anders als Mißbräuche und Irrthüme.** Also hülffe so wenig/ wann einer gleich ein bescheidener Pietist wäre/ als da man einen nach der Vergleichung/ die oben angezogen/ einen bescheidenen Dieb nennet. Mit höfflichen Worten und Gebährden werden Mißbräuche und Irrthüme nicht gebessert/ sondern nur gefährlicher und verführischer. Man kan leicht mercken/ wem der Autor mit der wiederholten Ausforderung der Verantwortung verstehen/ und für einen bescheidenen Pietisten gelten lassen möchte; Warum nennet er ihn nicht mit Nahmen/ und zeiget erst aus seinen vielen Schrifften/ die er lesen kan/ die Mißbräuche und Irrthüme so er darinnen finde an. Derselbe berühmte Theologus hat/ so viel ich weiß/ noch keinen unbeantwortet gelassen/ der ihn nahmentlich angegriffen/ und sich dermassen defendiret/ daß Ihn Christliche Könige/ Churfürsten/ Fürsten/ Herren und Communen/ und eine gleichwohl auch nicht geringe Anzahl fürtrefflicher Männer in Kirchen- und Schul-Aemptern/ wie von vielen Jahren her/ also noch vor einen Christlichen/ rechtglaub- und lehrenden/ geistreichen und erbaulichen Theologum halten/ und Ihm respective grosse wichtige Aempter anvertrauet/ oder angeboten/ da Er sie hätte annehmen können. Wären etliche von seinen Discipulis von der Warheit abgewichen/ oder zu weit gegangen/ für die ist er zu antworten nicht schuldig. Sind deren

etliche

etliche dem Autori aus glaubwürdigen Bericht/ und nicht aus blosser Sag und ungewissen Verlaut bekant worden/ so zeige er sie in offentlichen Schrifften/ oder wenichts bey ihren Vorgesetzten an/ da wird sich finden/ ob und wie sie Mißbrauchs und Irrthums zu überführen/ und ob es wahr sey/ was der Autor schreibt/ daß sich viel **Gottlose häuffig** unter die fromme Pietisten verstecken. Was er von andern ehrlichen Leuten erfordert/ daß sie ungescheuet melden sollen/ was sie von den Lastern solcher Pietisten wissen/ das hätte er zuförderst selbst und zwar specifice thun sollen/ weil er sich glaubwürdiger Nachricht rühmet. Ich und viel andere/ ob sie schon so wenig als ich Consistoriales, Professores oder Prediger sind/ aber vielleicht so viel Käntnüß der Leute als der Autor haben/ können ohne interesse und passion sagen/ daß wir keinen einigen unserer Religions-Verwandten weder Lehrern noch Zuhörern/ weder gar noch zum theil Schuld zu geben wüsten/ was der Autor in diesem Ebenbilde anzeiget. So ist auch in der Verhör zu Leipzig/ laut des publicirten Protocolls, und wie sonst bekant/ so viel als nichts erfahren worden/ ja es haben sich gewisse Personen/ die man in Verdacht gehalten/ und von Beförderungen im Lande (daran es ihnen doch anderswo nicht gefehlet) gehindert/ zu scharffer Erforschung und examen selbst offeriret, auch Befehl deswegen an Hohen Orten erlanget/ aber man hat besorget/ es würde nichts Ungleiches herauß zu bringen seyn. Damit wird für einen kürtzern Weg und Mittel gehalten/ niemand zu hören/ sondern nur in genere und mit vorgeschrieben formularen alles zu dämpffen. Also/ wann des Autoris Begehren nach/ weiß nicht wie viel Bekäntnüsse und Erklärungen in offentlichen Druck ausgiengen/ würden doch die Verdächtigen damit nicht für rein erkläret sondern vermuhtlich mit dem schimpfflichen Nahmen der Pietisten und Quacker dennoch beleget und verhasst gemachet werden. Es würde doch immer heissen/ es stecke ein anders dahinter/ der Pietisten Art wäre/ daß sie alles leugneten. Wanns hoch käme/ würde der Autor von einem und andern sagen/ dieser wäre es nicht/ den sie gemeynet/ es wären noch andere/ oder man würde wegen eines oder andern jungen und unerfahrnen Menschen etwan in modo begangener Fehler das gantze Werck der Verbesserung und besonders der collegiorum pietatis verwerffen/ und also siehet man nicht wie Raht und Hülffe in dieser Sache durch Schrifftwechselung der Geistlichen zugewarten/ ist auch mit Wünschen/ damit der Autor schliesset/ nicht ausgerichtet; Es gehöret resolution und Arbeit darzu. Hohe und Christliche Obrigkeiten könten nächst GOtt dem Unheil begegnen/ wann Sie redliche/ im Glauben und Leben unbescholtene/ gottfürchtige/ erfahrne und ansehnliche Männer brauchten/ durch welche Sie die Theologus auff Hohe Schulen/ und die zur inspection bestellet/ oder sonst für andern sich über Schwärmerey beklagt/ individualiter bey ihren Pflichten hören/ und zu erst schrifftliche Nachricht/ von jedem nach seinem Gewissen/ ohne communication mit andern erforderten/ was Sie für Personen wüsten/ die in den angezeigten Mißbräuchen und Irrthümen steckten/ und von wem sie davon und von denen nun etliche Jahr her geklagten Mängeln/ in

Predigten/ catechisationen/ lectionen und moribus, der Theologen, Professoren und Præceptoren vor Wissenschafft hätten/ warum sie selbst eins oder anders/ so der Beruff und die Ordnung mit sich gebracht/ nicht practiciren können oder wollen/ was für remedia zu Verbesserung der Mangel zu gebrauchen/ auch ob und wie privat collegia in Kirchen oder Häuser zu zulassen oder nicht. Darauff könte man entweder nach freundlicher communication mit Hohen Benachbarten/ oder auch jede Hohe Obrigkeit in ihrem Gebiete einen stattlichen consessum, Geist- und Weltlicher Personen/ die der Sachen gewachsen/ und GOtt und seiner Kirchen Heyl von Hertzen meyneten/ verordnen/ alles in der Furcht des HErrn berahtschlagen lassen/ auch andere fürnehme Glieder des Ministerii und der Länder oder Gemeinden darüber vernehmen/ also einen Schluß zur Ehre GOttes und Beforderung wahren Christenthums treffen. Dabey hätte man GOttes Segen zu hoffen/ man würde sehen wer die Anfänger des bisherigen so genanten Pietistischen Unwesens (möchte vielleicht mit Recht non ens heissen) und warum es einem und andern zu thun gewesen; So auch etliche geirret/ die würde man gründlich erkundigen und zu rechte bringen/ oder auch ihrer loß werden können/ die Frommen aber besser kennen lernen/ sie von ungleichem Verdacht entledigen/ und ihre Gaben nützlich zu gebrauchen vermögen. Auff diese masse würde bösen Affecten begegnet/ der Nachklang von einer neuen Secte würde verleschen/ und zu Besserung der Gebrechen im Geistlichen Stande bey den Kirchen auch hohen und niedern Schulen der Weg gebahnet/ darauff wäre Hoffnung auch die andern Stände desto eher und leichter zu bessern/ worzu sonst wenig apparentz ist. Dann **wann das Saltz thum ist/ womit wil man saltzen?**

So viel habe ich aus rechtschaffenen Christlichen Vorsatz/ ohne einige præoccupation, oder jemanden zu gefallen/ doch auch aus betrüblicher Betrachtung der bisherigen bösen Ausssprengungen von neuen Secten und Ketzereyen/ auff die ausgegangene Schrifft und provocation anzeigen und eröffnen wollen/ und trage kein Bedencken/ wann sich der Autor des Ebenbilds nennet/ und über diesen meinen Bericht beschweret ist/ oder dessen weitere Erläuterung begehret/ ihm mit ferner Christlicher und warhafftiger Antwort auch guter Bescheidenheit zu begegnen/ wie auch hohen Häuptern/ denen ich verbunden/ pflicht-mässige und getreue Eröffnung mit mehrern zu thun. Andere/ die von den Mißbräuchen und Irrthümen/ die in dem Ebenbilde erzehlet werden/ mehr Wissenschafft und Grund haben/ die mögen auch damit heraus gehen und die sich getroffen finden/ wo nicht auff des unbenanten provocanten Begehren/ in offentlichen Druck/ doch bey ihren Vorgesetzten sich entschuldigen/ und ihren Irrthum ablegen. Ich schreibe von denen/ welche ich kenne/ so viel ich von ihnen aus ihren Schrifften/ Reden und Thun erfahren und urtheilen können/ und also der Beymessungen des Ebenbildes unschuldig halte/ in Hoffnung/ daß sie mir ihre Lehre und Meynung auffrichtig und warhafftig entdecket/

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79662528X/phys_0078
DFG

cket/ und keine Heucheley Schwarm und Irrthum im Hertzen verborgen behalten haben. Sind sie aber heimtückisch gewesen / und brechen über kurtz oder lang mit Schwärmereyen heraus/ so wil ich/ so ich lebe/ mit GOtt der ersten einer seyn/ der über ihre Falschheit klage/ und sie für die Jenigen halte/ dafür sie sich alsdenn schuldig geben werden. Ich hoffe aber zu GOtt/ und bitte Ihn hertzlich/ Er wolle keinen/ dem seine Warheit und Furcht/ sampt treulicher Verrichtung seines Ampts/ zur Erbauung der anvertrauten Seelen oder Scholaren / wie auch der gantzen Evangelischen Kirchen ein Ernst ist/ in Irrthum fallen lassen / sondern jeden Rechtgesinneten bey rechten Glauben / Christlichen Leben und redlichen Ampts-Eifer Krafft und Muht geben / alle Verleumdung und Verfolgung mit Gedult zu ertragen/ den Widersprechern/ wo nöthig das Maul zu stopffen / und den vorgemelten guten Zweck behaupten zu helffen.

Schließlich wil ich diejenigen aus dem Papstthum / welche unserer Kirchen spotten/ daß man so viel Mängel in allen Ständen/ sonderlich auch bey den Geistlichen unter uns finde/ desgleichen/ daß sich immer neue Spaltungen unter uns ereignen/ mit wenigen dahin gewiesen haben/ daß sie in ihren eigenen Busen greiffen und vor ihrer Thüre kehren/ Ich wolte sie/ wie schlecht es auch mit uns stehet/ glücklich achten/ wann sie nach proportion ihrer unzehligen Clerisey so viel recht Gelehrten/ Fromme und Gottseelige (dann von Schulwissenschafft und äusserlichen Geplärr rede ich nicht) mit Grund zu benennen wüsten/ als wir durch GOttes Gnade unter den Unserigen zu thun vermögen. So hoffe ich auch zu GOtt/ die Disputationes unter uns sollen den Glauben nicht umstossen/ sie sehen zu/ wie sie mit ihren **Quietisten/ Rigoristen/ Molinisten** und wie sie mehr heissen / mit dem Schwerdt des Geistes (dann das Eiserne gehöret dazu nach Evangelischen Gebrauch nicht) auskommen. Die Kirche GOttes hat vom Anfang her/ und bis dato ihre Anfechtungen und Zerrüttungen äusserlich und innerlich gehabt. Ist die Lehre gut gewesen/ so hat es am Leben gefehlet: Bey grossen Scheinheiligen Mönchs-Leben hat die Reinigkeit der Lehre Noht gelitten/ reformatioes in der Lehre und Leben/ in fide & disciplina sind von Zeiten zu Zeiten so nöhtig als nützlich gewesen/ und welches zum Abschied zu mercken / hauptsächlich gar solten durch Geistliche allein sondern mehr zugleich durch die Gemeinden und ihre Weltliche Häupter erhoben worden / wann anders etwas Gutes hat geschehen sollen / und wird auff gleiche Weise Besserung unserer Gebrechen zugewarten stehen / wann uns GOtt damit vor dem Ende der Welt noch begnadigen wil. Gleichwohl werden Mangel auch bleiben und durch keine Visitation und Reformation allen begegnet werden oder eine gantze Vollkommenheit zu erreichen seyn: Diese wird die Erscheinung unsers lieben Heylandes an jenem grossen Tage erst mitbringen. **Der Geist und die Braut sprechen/**

Komm und wer es höret der spreche komm ja komm HErr

JEsu und komme bald! Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79662528X/phys_0079
DFG

hæti 1619. Andr. Haberfeldi 1624. Simo-
ppi Zigleri 1624. Joh. Werneri & Georg.
Keilii Wurtemberg. à Tob. Wagnero re-
Hudi, Luneburg. 1665. & innumeræ ali-
quas eventus rerum clariſſimè refutavit,
xcipit ex Fabricio noſter, exſtare Viſio-
, quarum aliæ primariæ ſint, Analogia
erum, (addit etiam Teſtimonium Spir.
iæ, donum miraculorum, qualitas vi-
elatarum ratio, animi commotio. Sed
ndum ſit, docent S. Venerandi Theol.
s S. teſtimonium ex I. Cor. II, 12. I. Joh.
uam de Viſionibus probabit, teſte Cele-
Comment. in I. Ep. Johann. cap. IV.
ſpeciem facti, quam Auctor deſcribit,
tior omninò rerum perſonarumque co-
unde ea ſolum, quæ ad univerſalem
adducturi, de reliquis cum Oſiandro
ἐπέχομεν. Equidem ſuſpecta illa infi-
ir, ſi ad Canones ſuperiùs datos & defi-
r. Principiò, enim miniſterii ordina-
gitur & contemnitur, d) Enthuſiaſmus
r, viſione de rebus ſacris factâ, e) de qui-
hilum ex S. Literis cognoverit. In ſuper
nt, & ex mutilatis detorſisque Scriptu-
ata, quæ quidem vaticiniis Veterum
it. Prætereà Viſiones ipſæ multa ha-
& Symbolicis Libris contraria. Anabap-
andriſmus & Novatorum Perfectio ad-
. §. 19. Eccleſia nunc cœca in fide eſſe
dicitur.

). 855. b) *Schmid. in Ep. Joh. p. 426.* c)
) *Num. 12. 13. 14.* e) *Num. 22.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn79662528X/phys_0085
DFG